

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.,
Reklamezeile 50 Pf.,
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Girsberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 139

Gernsprecher
d. Red. Nr. 267.

Girsberg, Sonntag, den 16. Juni 1907

Gernsprecher
d. Exped. Nr. 36.

95. Jahrg.

Regierungskunst.

Noch immer branden die Wogen der Entrüstung an der Schwelle des Kolonialamtes. Herr Dernburg, den man einst mit jubelndem Beifall durch die geheiligten Pforten der Stanzleithuben dringen sah, hat sich um den Ruf gebracht, jener kühne Rittersmann zu sein, der das schlafende Dornröschen erwecken, die von dem Formelkran der bisherigen Verwaltung ferngehaltenen Talente hervorziehen und an den richtigen Platz stellen könne. Der geprüfte und dokumentierte Assessor hat wieder das Wort, er wahrt die heiligsten Güter der Nation inner- und außerhalb der Grenzen.

Man großt deshalb mit dem Staatssekretär der Kolonien. Erst jetzt wieder erteilte ihm eine in Sonneberg unter Vorsitz eines Landtagsabgeordneten abgehaltene Versammlung von Kaufleuten ein scharfes Mißtrauensvotum, weil Dernburg es verkannt habe, der deutschen Kaufmannschaft den Platz in der Verwaltung unserer Kolonien einzuräumen, der ihr unter den heutigen Verhältnissen gebührt. Die Sonneberger Versammlung möchte sogar den Anstoß geben zu einer großen Protestbewegung der kaufmännischen Körperschaften gegen die Auffassung Dernburgs, es fehle in der Kaufmannschaft an den erforderlichen Talenten, die kaufmännischen Korporationen sollten es bei den bis jetzt geschehenen Dingen bewenden lassen.

Bei ruhiger Ueberlegung aber muß man sich sagen, daß der einzige in einem Augenblick der Not von dem Bankdirektorpult ins Ministerium berufene Mann nicht plötzlich sich zum Hercules umwandelte, der das Land härtere von dem geborenen und erzogenen Beamtentum, dessen Weisheit groß ist vor dem Herrn und das die Kunst des Regierens als tiefstes und unerforschliches Geheimnis im Busen bewahrt. Es hat zwar ein in der Geschichte der Staaten nicht unbekannter Mann in schwacher Stunde seinem Erstaunen darüber Ausdruck gegeben, daß so wenig Gehirntätigkeit notwendig sei, um die Völker zu regieren. Die zünftige Bureaucratie wird über den alten Schweden Grenstierna lächeln, und bei uns wie bisher ihre eigenen Wege gehen und ihren Ersatz suchen wie bisher. Daran kann auch Dernburg oder sonst irgend eine zufällig an die Oberfläche getragene Persönlichkeit nichts ändern, obwohl er die Behauptung, es fehle an Talenten, ziemlich unvorsichtig aufstellte. Es fehlt weder an Talenten noch an Intelligenz in den Schichten, die fast gar keine Rekruten zum Verwaltungsdienst stellen.

Von dem Einzelfalle der Besetzung des Kolonialamtes kann man absehen. Außer im Kaufmannsstande gibt es sicher in allen gelehrten, erwerbenden, künstlerischen und arbeitenden Berufs- klassen in Deutschland ebensoviel Leute wie etwa in England, Amerika, auch in Frankreich, die an verantwortungsvoller Stelle im Staatsdienst ihren Posten ausfüllen würden. Doch in diesen Ländern hat die politische Kultur einen anderen Grad erklimmen, die stärkere Detonierung des parlamentarischen Systems bringt

die Befähigten in die vordere Reihe, gibt ihnen Raum zur Entfaltung. Wir sahen den Sohn eines Gerbers als Spitze der französischen Republik, einem Fabrikanten, als den tatkräftigen Kolonialminister Englands, von den Vereinigten Staaten ganz zu schweigen, und es läßt sich schwer nachweisen, daß etwa G a u r e den Jaren weniger geschickt umarmt hätte wie ein Gerberener von siebenundzwanzig Kronen oder daß Ch a m b e r l a i n als Staatsmann Mängel in Bezug auf Talent oder Kö n n e n aufgewiesen hätte.

Solange wie das Regieren mit einem geheimnisvollen Schimmer umkleidet bleibt, solange der Gedanke von beschränktem Untertanenverstande nicht ins alte Eisen geworfen wird, kann auch ein Kaufmann wie Dernburg den in hundertjährigen Geleisen sich fortbewegenden Staatskarren nicht aus der Bahn werfen. Dazu ist eine andere Auffassung des politischen Lebens von unten herauf vielleicht eher notwendig, als die Umkehr von oben. Dazu bedarf es der Ausschaltung oder doch Zurückdrängung der Engherzigkeit, die das deutsche Bürgertum in kleinen Kämpfen um wirtschaftliche Klassen- und Gruppeninteressen sich erschöpfen läßt, dazu bedarf es des weiten Blickes, der über die eigenen vier Pfähle hinwegsehen kann, der weder in einer Klassen- noch Berufspolitik das Heil aller Dinge sieht. Von diesem Ziele sind wir weit. Wenn die Aufklärungsarbeit, die nach den letzten Wahlen einsetzte, rüstig fortgesetzt wird, können wir uns ihm nähern. Dann kommen wir auch vielleicht dazu, daß im Reichsschiff nicht mehr die Berufenen, sondern die A u s e r w ä h l t e n am Ruder sitzen.

Das Ende der Duma.

Ein neuer Gewaltstreich des Jaren.

Auch die zweite Duma steht jetzt am Ende ihrer Tage. Es ist fraglich, ob sie den Morgen des heutigen Sonntags noch erleben wird.

Die russische Reaktion ist vorläufig am Ende ihres Strebens. Sie steht im Begriff, der Volksvertretung den Gnadenstoß zu geben, so oder so, die Duma zu einem willenlosen Werkzeug der Regierung, zum Büttel der Reaktion zu erniedrigen, oder auf neue davon zu jagen und mit Hilfe eines neuen verschleierten Wahlgesezes eine willfährige Duma einzuberufen. Der Volksvertretung selbst ist es in die Hand gegeben, mit Ehren zu sterben oder ehrlos weiter zu leben ohne Ansehen und ohne Rückhalt im Volke. Ueber die Ursache des Konfliktes wird gemeldet:

Petersburg, 14. Juni. Fünf Minuten vor Beginn der heutigen Sitzung, deren Tagesordnung ziemlich belanglose Dinge aufwies, erhielt Präsident Golowin von dem Premierminister Stolypin eine Zuschrift des Inhalts, daß die Sitzung heute geheim sein müsse. Er habe wichtige Mitteilungen zu machen. Das Publikum wie die Presse wurde entfernt. Darauf ergriß Stolypin nur fünf Minuten das Wort. Er teilte mit, daß die Untersuchung gegen die sozialdemokratische Fraktion in Sachen Oskol und Genossen beendet sei, wobei als unumstößliches Faktum festgestellt wurde, daß die Deputierten der genannten Fraktion mit der verbrecherischen Militärorganisation paktieren. Der Duma werde es anheim-

gestellt, 55 Abgeordnete der genannten Fraktion sofort auszuschießen, von denen 16 sogleich arretiert werden mußten. Falls die Duma sich weigere, konstatierte er, daß die Regierung mit dieser Duma nicht weiter zusammenarbeiten könne. Das war eine Ueberumpelung, ein Witz aus heiterem Himmel. Gegen den Regierungsantrag erklärten sich die Sozialdemokraten und die Polen. Von den Kadetten war der größere Teil für, der kleinere gegen den Antrag. Die Minorität der Kadetten erklärte, nötigenfalls aus der Partei austreten zu wollen. Es heißt, die Kadetten werden den Antrag ablehnen. In diesem Falle dürfte die Auflösung der Duma erfolgen. Das Palais der Duma war von einem starken Aufgebot von Truppen, Gendarmerie und Polizei umgeben. Zivilpersonen wurden zum Weitergehen aufgefordert.

Weitere ausführliche Telegramme berichteten alsdann eingehend über die Anklagen, die gegen die 55 sozialistischen Abgeordneten erhoben wurden. Danach erfuhr die Petersburger Polizei am 13. Mai, daß die Wohnung des Dumaabgeordneten Ohsol, wo die Sitzungen der sozialdemokratischen Partei der Reichsduma stattfanden, auch von Mitgliedern der revolutionären Militärorganisation besucht werden. Diese Nachricht, die später durch die Verhaftung einiger Mitglieder der erwähnten revolutionären Organisation bestätigt wurde, gab Veranlassung zu einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Ohsols. Bei dieser wurden zahlreiche Schriftstücke gefunden, die darauf hinweisen, daß die 55 Dumaabgeordneten, welche die sozialdemokratische Dumafraktion bilden, eine verbrecherische Vereinigung gebildet haben zum Umsturz der durch die Grundgesetze festgestellten Regierungsform mittelst eines Volksaufstandes, sowie zur Einführung einer demokratischen Republik. Zur Erreichung dieser Ziele versandte die Vereinigung an die Geheimkomitees Zirkulare, in denen die Agitatoren beauftragt werden, das Volk gegen die Regierung, den Adel, die Beamten und gegen die Gutbesitzer aufzuwiegeln. Mit der geheimen verbrecherischen Vereinigung, die als nächstes Ziel ihrer Tätigkeit die Vorbereitung eines Militäraufstandes betrachtet und sich Militärorganisation der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei nennt, trat die Vereinigung in direkte Verbindung. Auch verfügte die Vereinigung über falsche Pässe, mit denen sie solche Personen versorgte, die sich einer Verfolgung durch die Obrigkeit entziehen wollten.

Da dieses Beginnen durch das russische Gesetz mit Strafe bedroht ist, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß formell der Antrag Stolypins berechtigt ist. Auch bei uns zu Lande stellen die Staatsanwaltschaften, die Abgeordnete vor Gericht ziehen wollen, an die Parlamente Anträge wegen Genehmigung der Strafverfolgung. Rein formell angesehen, tut Stolypin nichts anderes. Sein Vorgehen gewinnt aber doch ein ganz anderes Gesicht, wenn man sich vor Augen hält, daß er seit langem schon das Mittel der Strafverfolgung mißliebiger Abgeordneter benutzte, um Parteien, die ihm nicht genehm sind, zu dezimieren und sie mundtot zu machen. Vor allem aber hat die Drohung Stolypins, die Duma aufzulösen, es jedem auf Selbstachtung haltenden Abgeordneten unmöglich gemacht, dem Verlangen der Regierung zu willfahren. Nüchtern und trocken ist hier von Stolypin der Wille der Regierung kund getan worden, unter keinen Umständen eine Volksvertretung mit eigenem Willen zu dulden. Ein Scheinparlament, eine Volksvertretung, die sich willenlos und ohne Widerstreben dem Verlangen des Absolutismus beugt, eine Duma von Regierungsgnaden will man gestatten. Mehr aber nicht. Und so ist der Kampf um die Auslieferung der 55 Sozialdemokraten, nichts als ein Kampf um das zwischen Verfassung, das sich das russische Volk in blutigen Kämpfen erkauft hat, und die Ablehnung des Regierungsantrages wahrscheinlich. Telegraphisch wird gemeldet:

Petersburg, 14. Juni. Nach einer zweistündigen Pause wurde um 9 Uhr die Sitzung der Reichsduma wieder aufgenommen. Bei Beginn derselben erklärte Ministerpräsident Stolypin, die von ihm gestellte Frage müsse sofort in der Duma entschieden werden. Wenn das Haus sich weigere, die angeklagten 16 Abgeordneten sofort abführen zu lassen, fasse die Regierung dies als eine Erklärung auf, daß es mit der Regierung nicht weiter arbeiten wolle. Die Regierung lehne jede Verantwortung für die Sicherheit des Staates ab, wenn die Angeklagten nicht sofort festgenommen würden. Die Kadetten schlugen vor, den Antrag der Regierung an eine Kommission zu verweisen; die Rechte und die Okzobristen stimmten dagegen. Die Verhandlungen trugen einen äußerst stürmischen Charakter. Den Sozialdemokraten wurden Landesverrat und schwerste Verbrechen vorgeworfen. Schließlich ging der Antrag der Kadetten durch mit der Maßgabe, daß 22 Mitglieder in jene Kommission gewählt werden. Wegen der Weigerung der anderen Parteien, an dieser Kommission teilzunehmen, wird sie nur aus Kadetten und Mitgliedern der Linken bestehen. Dadurch wird die Ablehnung des Regierungsantrages wahrscheinlich

und die Auflösung der Duma erscheint nahgerückt. Um 11½ Uhr abends war die Kommissionswahl noch nicht beendet. Kosaken halten das Dumagebäude andauernd umzingelt. Es wird versichert, das Ministerium sei solidarisch und unerschütterlich.

Petersburg, 15. Juni. Die von der Duma gewählte Kommission von 22 Mitgliedern muß auf Antrag Stolypins die Entscheidung innerhalb 24 Stunden fällen. Ein zahlreiches Aufgebot von Polizei und Gendarmen hält die Ausgänge der Duma besetzt. Im Hause fanden heftig bewegte Debatten statt, und es wäre beinahe zum Handgemein unter den verschiedenen Parteien gekommen. Ein großer Teil der Abgeordneten, die sonst im Lager der Opposition standen, hat sich durch das brutale Vorgehen des Ministerpräsidenten Stolypin einschüchtern lassen und befürwortet die Auslieferung der ganzen sozialdemokratischen Fraktion. Ausschlaggebend bei der Abstimmung sind die Polen.

Petersburg, 15. Juni. Die Auflösung der Duma steht unmittelbar bevor. Gendarmen drangen gestern Abend in die Duma ein, als gerade über die Nachtsitzung verhandelt wurde. Die Deputierten beschloßen, bis zur gewaltsamen Auflösung zusammenzubleiben. Die Truppen besetzten alle Straßen in der Nähe der Duma. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Unruhen werden befürchtet.

Gerüchtweise verlautet, die 16 von Stolypin verfolgten sozialdemokratischen Abgeordneten seien bereits gewaltsam aus dem Sitzungssaal der Duma in das Gefängnis abgeführt worden. Ueber Nacht verhandelte die Kommission. Sonnabend Nachmittag trat die Duma wieder zusammen. Ein Telegramm meldet uns:

Petersburg, 15. Juni. Die Sitzung der Reichsduma begann um 2½ Uhr nachmittags. Schon nach einigen Minuten wurde aber die Sitzung auf Antrag der Sozialdemokraten auf eine Stunde unterbrochen, um den einzelnen Parteien Zeit zu geben, in ihren Versammlungen das Programm der heutigen Sitzung zu beraten.

Im Auflösungsstadium soll in Petersburg der Kriegszustand verkündet und zum Oberbefehlshaber General Sarubajew ernannt werden. In den Wandelgängen der Duma wird für wahrscheinlich gehalten, daß ein neues Wahlgesetz auf Grundlage der Vermögens- und Bildungsverhältnisse mit Einschränkungen für die Grenzwörter und die Juden ergehen werde. Die unerwarteten Ereignisse machen in der Stadt gewaltigen Eindruck. Man glaubt in Petersburg aber nicht, daß Unruhen ausbrechen werden.

Was nun zunächst auch immer geschehen möge: die Duma hat ihr Tagewerk vollbracht. Entweder beugt sie sich dem Willen der Regierung und gibt ihr Ansehen beim Volke auf oder aber sie weicht einer neuen, einer reaktionären Duma. Auf jeden Fall ist die Gesundung Rußlands von der Duma nicht mehr zu erwarten. Das selbstherrliche Regiment herrscht wieder auf der ganzen Linie und damit ist auch wieder die Revolution der Straße proklamiert worden.

Aber es ist kaum anzunehmen, daß sie schon heute oder morgen aufs neue in alter Kraft aufflammen wird. Das russische Volk ist müde, verlangt nach Ruhe und Ordnung, nach Arbeit und Brot. Damit rechnet die Reaktion. Aber mit dem alten Regiment müssen die alten Mißstände, die alte Verderbtheit, die alte Lohberei und die alte Willkür wieder zur Herrschaft gelangen, und, in wenigen Jahren spätestens, wird das unglückselige Volk neue schmerzlichere und blutigere Kämpfe, als während der beiden letzten Jahre, durchleben.

Lebensgefährliche Viehhaberei.

Unter dieser Ueberschrift leitet Artikel die „Voss. Ztg.“ über die Umstände, unter denen sich die Herkometerfahrt und das Kaiserpreisrennen im Tannus vollzogen hat. Neben anderen treffenden Ausführungen über die tatsächlich zum Unfug ausgeartete Rennerei finden wir dort auch folgende Bemerkungen:

Wollen die Automobilfabriken und die Automobilbesitzer durch aus Wettfahrten veranstalten, so werden sie diese Absicht unbehelligt ausführen dürfen, sobald sie sich dazu ein eigenes, dem freien Verkehr entzogenes Terrain wählen, ebenso wie es bei den Pferderennen geschieht. Mit welchem Recht aber werden die Landstraßen für den gewöhnlichen Verkehr gesperrt, wenn eine wilde Automobiljagd unternommen wird? Für das Kaiserpreisrennen im Tannus wurden 118 Kilometer Weges abgesperrt. Zur Not hat man an 36 Stellen Fußgängerbrücken hergestellt; aber die Durchfahrten sind durch Drahtgäme geschlossen, „von denen etwa“, so heißt es in dem Führer, „30 000 Meter zur Verwendung gelangen.“ „Im Weital werden zur Aufrechterhaltung des Verkehrs auch mehrfach Flüße verwendet werden. Die Wegesteinungen werden mit Schlagbäumen abgesperrt, von denen mehr als 300 Stück erforderlich waren.“ Diese Verkehrsstörung aber erfolgt nicht auf eine halbe Stunde, eine Stunde, sondern auf Tage. In dem „offiziellen Führer“ ist eine Bekanntmachung enthalten, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, „ihrerseits nach Kräften beizutragen, daß die Wettfahrten einen ungestörten Verlauf nehmen“. Jedes Betreten der

Nennstrecke ist „unbedingt verboten“. „Das Publikum wird gut tun, sich überhaupt nicht einmal bis unmittelbar an die Nennstrecke zu begeben; insbesondere sollte es jedermann unbedingt vermeiden, sich an den Wegekrümmungen aufzustellen.“ Weiter heißt es in der Bekanntmachung: „Die Nennstrecke muß am 13. Juni von früh 3 Uhr bis 4¼ Uhr nachmittags und am 14. Juni von früh 5 Uhr bis 3 Uhr 30 Min. für jeden Verkehr vollständig gesperrt werden.“ Wir wiederholen, mit welchem Recht? Wer hat das Recht, dem Bauern, der Milch und Butter zu Markte bringen will, den Weg deshalb zu sperren, weil die Automobile die Straße für sich beanspruchen? Sind die öffentlichen Wege und Straßen um der Bevölkerung oder um der Kellamfahrer willen da? Des Vergnügens der Reichen wegen sollen sie darauf verzichten, ihre gewohnten Wege zu gehen, vielleicht Vermögensverluste erleiden. Nun erst, wenn ihrer einer als Opfer des Sports sein Leben oder seine Gesundheit verliert! In jedem Falle aber ist es hohe Zeit, daß Gesetzgebung und Verwaltung das Automobilwesen entsprechend den Bedürfnissen des gewöhnlichen Verkehrs und der Sicherheit für Leib und Leben und Vermögen durchgreifend regeln.

Wir können das alles nur unterschreiben und der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Nennen in dieser Art sich nicht wiederholen werden.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser gegen das Glücksspiel der Offiziere. Während seines letzten Aufenthaltes in Hannover soll der Kaiser im Anschluß an die jüngste Spieleraffäre vor der Besichtigung des Königs-Mann-Regiments eine sehr scharfe und ernste Aussprache an die zu seinem Empfange aufgestellten Offiziere des Militärreittinstituts gerichtet haben. Mit energischen Worten wies der Kaiser, nach dem „Berliner Tageblatt“, sie auf die Folgen des Spielens und auf den Ungehorsam hin, dessen sich jene Offiziere schuldig gemacht hätten, die jetzt auf seinen Befehl zu den Regimentern zurückgeschickt seien. Kämen derartige Sachen wieder vor, so verbliebe es nicht bei einem Zurückschicken zum Truppenteil, sondern es werde Verabschiedung erfolgen. Da auch zwei Offiziere der Leibregimenter (Leibgardehusaren und Leibhusaren) sich am Spiel beteiligt und sich dadurch des Vertrauens des Kaisers unwürdig gezeigt hätten, so würden diese in andere Regimenter versetzt.

— Zur Beratung über die Schiffsabgaben auf dem Rhein, Main und Neckar und zur Prüfung der damit zusammenhängenden Tarif- und Kanalisationsfragen ist zu Heilbronn eine staatliche Konferenz zusammengetreten, zu der sämtliche Oberstaaten, nämlich Preußen, Hessen, Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen und Württemberg Vertreter gesandt haben. Die Beratungen haben keinerlei Einigung der Staaten über die Frage der Schiffsabgaben ergeben, da Baden seinen Widerstand gegen die Schiffsabgaben nicht aufgegeben hat.

— Die Konferenz des Roten Kreuzes in London nahm eine Resolution an, daß das Rote Kreuz in Friedenszeiten an der Bekämpfung der Tuberkulose teilnehme, und es sei erforderlich, daß wirksame prophylaktische Maßnahmen getroffen werden.

— Ein Beitrag zur „Germanisierung“ der Ostmark. Die Frau Baronin v. Seidlitz hat ihre im Kreise Mogilno gelegene 3000 Morg. große Herrschaft Winice für eine Million Mark an den Polen Martin Wiedermann in Posen verkauft. Diese beschämenden Verkäufe großer deutscher Güter an die Polen sind ein blutiger Schuß auf unsere Ausiedlungspolitik, die trotz der vielen Hunderte von verpöbelten Millionen den polnischen Grundbesitz nicht geschwächt, sondern in Summa noch gestärkt und vermehrt hat.

— Maximilian Harden, der Herausgeber der Zukunft, kauft fürchterlich. Herr Harden bestreitet jetzt in der Zukunft in salbungsvollem Redeschwall, irgend ein Mitglied der sogenannten „Kamarilla“ einer strafbaren Handlung beschuldigt zu haben. Alle Welt hat ihn anders verstanden. Aber er behauptet, er habe aus lauter Patriotismus sich in die Gefahr begeben müssen, „von 99 unter 100 Menschen nicht verstanden zu werden“. Und seit einigen Wochen geht durch die ganze Presse des In- und Auslandes die Standaalnachricht, daß Harden die Freunde der Eulenburgischen Tafelrunde der in § 175 des Strafgesetzbuches verbotenen Verberstung beschuldigt habe. Sätte Herr Harden nicht sofort eine berichtigende Erklärung geben müssen, wenn dieser arge Verdacht seinen Ans- und Absichten widersprochen hätte? Aber er schwieg und ließ das Gift ruhig sich verbreiten — bis der Staatsanwalt ihn an die Beweispflicht erinnerte.

— Der Lehrer Nidel, früher in Tralehen, der in dem bekannten Schulprozeß eine hervorragende Rolle gespielt hat, wurde vom Berliner Magistrat am städtischen Erziehungshaus in Lichtenberg als Lehrer angestellt.

— Der Kampf im Berliner Baugewerbe hat, wie schon gemeldet, eine Wendung genommen: die Bauunternehmer öffnen am 1. Juli ihre Bauten wieder für Akkordmaurer und andere Bauarbeiter, die zu den alten Bedingungen — neunstündiger Arbeitszeit bei erhöhtem Lohn — arbeiten wollen. Auf den ersten Blick scheint diese Maßregel eine für die Arbeiter ungünstige Aussicht zu eröffnen.

solange die vollständige Sperre der Bauten bestand und kein Ersatz eingestellt wurde, hatten sie leichteres Spiel. Geht man der Ursache zu dieser Maßregel der Bauunternehmer aber mehr nach, so erscheint die Situation für die Arbeiter dadurch fast noch günstiger als vorher. Es ist nämlich anzunehmen, daß das Gros der Bauunternehmer doch nicht so kapitalkräftig ist, um gerade jetzt eine größere Arbeitspause ertragen zu können und deshalb auf jeden Fall weiterbauen will. Das Geld zum Bauen ist in diesem Jahre nur mit größeren Kosten zu beschaffen gewesen, jetzt müssen die teuren Zinsen bezahlt werden, die Aussicht auf Einnahme aus Verkauf oder Vermietung wird durch die Fortdauer der Arbeitslosigkeit immer weiter hinausgeschoben. Da tritt natürlich manch einem Bauunternehmer die Sorge vor Augen, ob er sich solange durchhalten kann, bis er durch Fertigstellung des Baues für seine Ausgaben Deckung erhält. Vorerst wird nun versucht, durch die Einstellung Arbeitswilliger, die nach Lage der Dinge nur unorganisiert sein können, den Betrieb weiterzuführen. Bei der straffen Organisation der Bauarbeiter aber und der günstigen Arbeitsgelegenheit außerhalb Berlins verspricht diese Maßregel keinen großen Erfolg. Die Maßregel ist zuletzt eine Folge der geringeren Solidarität der Arbeitgeber.

— Für die Seemannshäuser der Kriegsmarine spendete der Kaiser für dieses Jahr 10 000 Mark.

— Ein Fleischkrieg ist kürzlich auch in Eberswalde ausgebrochen, aber durch das energische Vorgehen des Magistrats, insbesondere des Bürgermeisters Hopf, schnell beendet worden. Den Schlächtermeistern wurde seitens der Behörden mit der Errichtung einer städtischen Fleischverkaufshalle gedroht; darauf fand eine gemeinsame Sitzung von Magistratsdeputierten und der Schlächterinnung statt, in der beschlossen wurde, daß das Schweinefleisch wie folgt zu verkaufen ist: Bauchfleisch Pfund 60 Pfg., Rückenstück Pfund 60 Pfg., Schinken 70 Pfg., Eis-Diabein 40 Pfg., Ramm 70 Pfg.

— Verbotene Gralieder. Zu dem bei Beerdigungen am häufigsten von Gesangsvereinen vorgelegenen Liedern gehören, wie bekannt, das Geibel'sche Lied „Wenn sich zwei Herzen scheiden“ und das Lied „Dort unten ist Friede“. Diese Lieder sollten auch jüngst bei der Beerdigung einer Arbeiterin auf dem Kirchhof der Emmaus-Gemeinde in Berlin gesungen werden. Aber der Prediger Lange von Emmaus, dem die Liedertexte vorher vorgelegt wurden, beanstandete, wie die „Berl. Volksztg.“ mitteilt, beide Lieder. Das Geibel'sche „Wenn sich zwei Herzen scheiden“ erklärte er als Lied am Grabe ungeeignet und höchst unpassend (1), weil es einen zu weltlichen Charakter trage und ein Vers darin sogar laute: „Die Lippe, die mich küßte, ist worden kalt und stumm“. Ebenso verbot er den Gesang von „Dort unten ist Friede“ als der theologischen Auffassung widersprechend, denn der Friede im Jenseits sei „dort oben“, nicht „dort unten“. Aufgrund dieser Lieberverbote verzichtete das Trauergefolge auf jeden Grabgesang. Man ersieht daraus wieder einmal deutlich, zu welchen Unzulänglichkeiten es führt, wenn ein orthodoxer Geistlicher die Zensur ausüben darf über Dinge, die lediglich das menschliche Gefühl- und Empfindungsleben berühren.

— Volksschule und Kolonien. Für die Verhandlungen der letzten Lehrer-Konferenzen war, wie bekannt, das Thema vorgegeben worden: Welche Bedeutung haben die deutschen Kolonialbestrebungen für das Vaterland, und in welcher Weise sind diese Bestrebungen auch in der Schule zu fördern? Die Regierung in Lignitz hat jetzt nach der „Frankf. Ztg.“ die eingegangenen Arbeiten zensiert.

„In mehreren Arbeiten ist der Nachweis der Notwendigkeit unserer Kolonien für das Deutsche Reich unter Vorbringung umfassender geschichtlicher, geographischer und statistischer Materials, das mit großem Fleiß beschafft worden ist, überzeugend und in nicht genug anzuerkennender patriotischer Gesinnung geführt worden.“ Die Regierung stellt dann weiter fest, daß erhebliche Meinungsverschiedenheiten in den gelieferten Arbeiten nirgends hervorgetreten sind. Die Regierung gibt weiter eine allgemeine Anleitung über Art und Umfang des von ihr gewünschten „kolonialen“ Unterrichts und gesteht dann ein: „Die bisherigen geographischen Lehrmittel reichen auch in den einfachsten Schulen heutzutage nicht mehr aus, wo wir, um mit dem Kaiser zu reden, im Reichen des Verkehrs stehen. Jede Schule muß eine Karte der fremden Erdteile besitzen, und es ist Sache der Ortschulinspektoren und Lehrer, die dazu nötigen Mittel durch Anträge bei den Gemeinden, und wenn diese nicht leistungsfähig sind, bei uns flüssig zu machen. Zur Belebung dieses Unterrichts sind aber gute Anschauungsbilder, die die Beschaffenheit unserer Kolonien und das Leben in ihnen darstellen, sehr wünschenswert. Daß das zu erwerbende neue Lehrbuch mehr Lesestücke über unsere Kolonien und, wenn möglich, mit kolorierten Abbildungen bringen wird, ist zu hoffen... Vor allem wird unsere Schulfugend für das Leben an und auf dem Meere und unsere Flotte mehr als bisher interessiert werden müssen. Das Studium größerer Reiseberichte, die sich zur Anschaffung in Lehrerbibliotheken eignen, wird den Lehrer in den Stand setzen, den geographischen Unterricht anregend und fruchtbar zu gestalten. Die Aufnahme guter, für die Jugend verständlicher Reisebeschreibungen in die Schülerbibliotheken wird die erhoffte Wirkung sicher nicht schuldig bleiben.“

Schließlich empfiehlt die Regierung Verlässlichkeit der Geschichte der Kolonien im Geschichtsunterricht und bei vaterländischen Festfeiern. Um dafür Zeit zu gewinnen, wird hoffentlich der enorme religiöse Lehrstoff etwas eingeschränkt.

— Ein konservativer Delegiertentag findet Mittwoch, den 11. Dezember, in Berlin statt. Die Tagesordnung ist noch nicht festgelegt.

— Das Gesamtergebnis der bayerischen Landtagswahlen liegt nunmehr vor. Nach den Münch. Neuest. Nachr. beträgt die Zahl der abgegebenen Stimmen 949 895, davon erhielten: Zentrum 398 417, liberaler Block 237 632, Sozialdemokraten 169 549, Bund der Landwirte 56 943, altbayerischer Bauernbund 43 506, Konservative 24 178, Christlich-Soziale 4624, Mittelständler 3176, Zentrum-Gegenkandidaten 15 870. Auf das Zentrum sind somit einschließlich dieser Gegenkandidaten aus dem eigenen Lager 414 287, auf die übrigen Parteien 535 608 Stimmen gefallen. Prozentual berechnet, hätte das Zentrum kaum auf 70 Abgeordnete Anspruch, während es aufgrund des Wahlrechts deren 98 erhielt. Die Liberalen hätten nach Zug und Recht statt 26 Mandate 40 zu erhalten.

Nusland.

Norwegen.

Das Frauenwahlrecht. Das Storting verwarf mit 73 gegen 48 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend das allgemeine Wahlrecht für Frauen, und nahm mit 96 gegen 25 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend das staatsbürgerliche Wahlrecht für Frauen in derselben Ausdehnung wie jetzt bei den Kommunalwahlen an, d. h. daß die Frauen, die selbst oder den Ehegatten für das letzte abgelaufene Jahr Steuern bezahlt haben, das Wahlrecht erhalten. Hierdurch wird die Wählerzahl um etwa 300 000 Frauen vermehrt.

England.

Der Kampf gegen das Herrenhaus. Amtlich wird bekanntgegeben, daß die vom Premierminister Campbell-Bannerman in der Unterhausführung vom 11. d. M. für den 24. Juni angekündigte Regierungsresolution bezüglich des Oberhauses bejagen wird, daß, um dem Willen des Volkes, wie er durch die gewählten Vertreter desselben zum Ausdruck gebracht worden sei, Wirksamkeit zu geben, es notwendig sei, daß die Befugnisse des Oberhauses, vom Unterhause beschlossene Gesetzesvorlagen abzuändern oder zurückzuweisen, gesetzlich so beschränkt werden sollen, daß innerhalb der Dauer desselben Parlaments die Schlußentscheidung des Unterhauses obliegen soll.

Spanien.

Die Unterzeichnung eines Bündnisvertrages zwischen Spanien und Frankreich, durch den beide Mächte sich den gegenwärtigen Stand im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean garantieren, ist der italienischen Regierung mitgeteilt worden. Ein gleichlautender Vertrag ist, wie es heißt, gleichzeitig zwischen England und Spanien unterzeichnet worden. Den übrigen Mächten soll eine gleiche Kundmachung zugehen.

Amerika.

Der Kriegssekretär Taft ist plötzlich schwer erkrankt. Sein Zustand ist kritisch. Man glaubt, daß eine sogenannte Leichenvergiftung vorliegt. Sekretär Taft galt als einer der aussichtsreichsten Kandidaten für die nordamerikanische Präsidentenwahl, die im nächsten Jahre stattfinden wird.

Die streikenden Hafenarbeiter in New York haben Freitag die Arbeit wieder aufgenommen. Die organisierten Arbeiter begingen dabei Ausschreitungen gegen die nichtorganisierten, die während der Ausstandszeit an ihre Stelle getreten waren. Etwa 20 der letzteren erlitten solche Verletzungen, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Tagesneuigkeiten.

Vergiftung. Unweit Lug am Wolfgangsee bei Innsbruck fand an derselben Stelle, wie vor einigen Monaten, ein Vergiftung statt, durch den die Geleise der Fisch-Salzbrunner Lokalbahn verschüttet wurden. Durch den Vergiftung ist die Ortschaft Wistendorf im Pinzgau bedroht. Mehrere Tausend Kubikmeter Erde sind in Bewegung.

Explosion eines Pulverdepots. Bei einer Revision des Pulverdepots in Raaden in Böhmen ließ ein Lehrling ein brennendes Streichholz fallen; eine furchtbare Explosion war die Folge. Das Haus ist total eingestürzt. Zwei Personen sind tot, drei schwer verletzt.

Zum Erdbeben in Valdivia. Nach den letzten Feststellungen sind 89 Personen umgekommen. Der Schaden ist enorm. Viele Häuser sind gänzlich zerstört worden. Das deutsche Viertel ist zumteil vernichtet.

Locales und Provinziales.

Girschberg, 16. Juni 1907.

* (U m f a u.) Eine Rede des sächsischen Oberpräsidenten, des Grafen von Zedlitz-Trützschler, aus der wir schon vor einiger Zeit Verschiedenes wiedergegeben haben, macht die Runde durch die Presse. Wir greifen heute noch einige interessante Sätze aus der Rede heraus:

Ein Wort eines der ältesten und tüchtigsten Verwaltungsbeamten aus der altpreussischen Schule habe ich schon manchen guten Dienst geleistet. Dieses Wort rühre von dem früheren Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherrn v. Binde her, an den sich alte Bewohner jener Provinz noch immer mit Dankbarkeit erinnern. Es lautet: „Die Kunst des Verwaltens und Regierens beruht auf der Fähigkeit, Menschen und Dinge in ihrer eigenen Beleuchtung zu sehen.“ Die aus der alten friderizianischen Zeit herkommende Anschauung, daß nur der bürokratische Geist der alleinigmächtige sei, ist überwunden. (??) Es ist für unsere Zeit höchst charakteristisch, daß sich alle Volkskräfte in dem Bestreben regen, bei allem, was Leben und Bedeutung hat, mitzuwirken, und daß all diese Kräfte bestrebt sind, die Aufgaben, die sich die Verwaltung stellt, zu den höchsten Zielen führen zu helfen. Diesem unabweislichen Drange gegenüber würde es ganz vergeblich sein, wenn wir uns heute noch dagegen sträuben wollten. Wir müssen heute arbeiten mit allen Kräften des Volkslebens; wir müssen immerfort bestrebt sein, die Kräfte noch weiter zu entwickeln, und wir dürfen nur eingreifen, wenn sie in Kampf miteinander geraten; heute soll man nicht mehr fragen, ob der Jurist oder der Laie das bessere Recht spricht, heute kommt es auf das Zusammenarbeiten an. Der Verwaltungsbeamte soll Schulter an Schulter mit dem Volke stehen und alle Aktionen gemeinsam mit ihm zur Wirkung bringen.

Prächtige Worte! Ja, so sollte es sein. Aber so ist es nicht. Wer hat die Regierungskassen, die alten Herrn feudaler Korps und L. d. R., wer hat die Organe, die schon „Schulter an Schulter mit dem Volke stehen“ sehen? Nein, wie der einzelne Verwaltungsbeamte aller Rangklassen sich zumeist von jeglicher Berührung mit dem Volke fern hält, so steht der gesamte bürokratische Geist dem Volksempfinden und dem Volksleben vielfach so fern, daß, was den Bürokratismus und das Volk anbetrifft, ein Teil den anderen in seinen Anschauungen, in seinem Wesen, in seinem Willen überhaupt nicht mehr versteht! Nichts ist in Wahrheit heutzutage weniger „überwunden“, als der bürokratische Geist!

d. (Schwurgericht.) Für die morgen Montag beginnende dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Verhandlungen angesetzt: Montag gegen den Schwarzviehhändler John Reinhold Spiller aus Ullersdorf-Leibenthal wegen vorläufiger Brandstiftung; am Dienstag gegen Fräulein Bertha Tschörner aus Warmbrunn wegen wissentlichen Meineids; am Mittwoch gegen den Häusler Traugott Heidrich aus Altkemnis, zurzeit hier in Haft, wegen vorläufiger Brandstiftung; am Donnerstag und Freitag gegen den Kaufmann Reinhold Liedl aus Warmbrunn, zurzeit hier in Haft, wegen wissentlichen Meineids; am Sonnabend gegen den Gärtner Hermann Rufe aus Landeshut wegen vorläufiger Brandstiftung.

(Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins.) In der am 12. d. M. unter Vorsitz des Geheimen Justizrat Sendl abgehaltenen Sitzung des Hauptvorstandes fand die Einführung der in der Hauptversammlung am 21. Mai neu gewählten Vorstandsmitglieder Rechnungsrat Feischel als Schriftführer und Goldschmidt Vogel als Schatzmeister statt. Auf verspätet eingegangene Anträge der Ortsgruppe Warmbrunn und Stonsdorf wurden nachträglich 190 Mark bzw. 120 Mark bewilligt und die im Etat für 1907 vorgesehenen 600 Mark Beihilfen für diesjährige Schülerreisen auf 16 Ortsgruppen, welche diesbezügliche Anträge gestellt hatten, verteilt. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß das Gesuch an den Herrn Regierungspräsidenten in Biegnitz um Erlaß einer Polizeiverordnung für den preussischen Teil des Riesengebirges zur Verhinderung der Verunstaltungen dieser Gegenden durch verunzierende Kellamenschilder und sonstige Aufschriften und Abbildungen, am 5. Juni abgesandt worden ist. Uebrigens ist das Forstpersonal seitens des Gräfl. Schaffgotschischen Kameralamtes angewiesen worden, noch schärfer wie bisher darauf zu achten, daß solche Verunstaltungen nicht vorgenommen werden. Es wird beschlossen, die in neuester Zeit an den Hochgebirgswegen angebrachten ekelhaften Kellamen auf Kosten der Hauptkasse beseitigen zu lassen und eine Belohnung bis zu 50 Mk. für die Ermittlung solcher Persönlichkeiten öffentlich auszubieten, welche unbefugter Weise unser Gebirge durch Anbringung derartiger Kellamenaufschriften verunstalten. Auf eine Anregung des Bundes „Heimatschutz“ wird der Mitgliedsbeitrag des Vereins von 10 Mk. auf 20 Mk. erhöht, von einer weiteren Erhöhung wird abgesehen, da nach dem Beschluß der Hauptversammlung vom 21. Mai es sämtlichen Ortsgruppen als dringend wünschenswert beigezeichnet worden ist, dem Bunde beizutreten, im übrigen auch jährlich erhebliche Mittel für Zwecke des Heimatschutzes vom Riesengebirgsverein aufgewendet werden. Die Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung über den von der Ortsgruppe Dresden gestellten Antrag und insbesondere die Ausführungen der Bericht erstattenden Ortsgruppe Breslau haben den Hauptvorstand veranlaßt, zu versuchen,

Künstliche Zähne
in Kautschuk u. Gold
Stiftzähne — Kronen
— Schönster Ersatz —
Sprechstunden 8—6.

C. Grundmann's Zahn-Atelier

Inh.: Max Röder, vormals l. Assistent angesehenster Institute in Berlin, Breslau, Dresden, Hirschberg, Warmbrunnerplatz, 220, im Eckhaus des „Café Central“. (Eingang nur Promenade).

Plomben
in Gold — Silber
Emaille — Cement
— Beste Haltbarkeit —
Sonntag 9—2.

ob es nicht zu ermöglichen sei, in einer mit den Satzungen des Vereins doch einigermaßen zu vereinbarenden Weise den Vereinsmitgliedern gewisse Vergünstigungen zu erteilen. Diese Versuche haben bis jetzt zu dem Ergebnis geführt, daß der Präsident des Hochschalles sich bereit erklärt hat, Mitgliedern des Riesengebirgsvereins unter Vorzeigung der Mitgliedskarte mit ihren Familien von jeder Gebühr für die Besichtigung des Hochschalles freizulassen. — Zur Beseitigung der Klagen der österreichischen Nachbarvereine wegen Verweigerung der Annahme reichlichen Geldes auf der deutschen Seite des Gebirges wird es als dringend erwünscht erklärt, durch Aushang in den diesseitigen Kaufläden und Gastwirtschaften bekannt zu machen, daß die Annahme des österreichischen Geldes gegen Berechnung der Krone zum Kurswert von 85 Pfg. erfolgt. Zu einer Aufforderung in diesem Sinne an die Geschäftswelt im Gebirge und den Vorbergen wird die hiesige Handelskammer um ihre Mitwirkung ersucht werden. Die weiteren Beirathungen entziehen sich der Veröffentlichung.

(Neue Postverbindung Hirschberg-Gunnersdorf.) Vom 16. Juni ab wird von Gunnersdorf nach Hirschberg täglich (auch Sonntags) eine Botenpost neu eingerichtet, mit welcher gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen Beförderung erhalten werden. Die Post erhält folgenden Gang: ab Gunnersdorf 8.35 vorm., an Hirschberg 9.00 vorm.

(Unser Jägerbataillon) lehrte am Freitag abend gegen 10 Uhr mit Sonderzug vom Truppenübungsplatz Weisenburg bei Posen, wo es am Brigadeparkieren der 18. Infanteriebrigade teilgenommen hatte, nach hier zurück. Unter den munteren Weisen der Kapelle marschierte das Bataillon zur Kaserne, während ein zahlreiches Publikum, in der Mehrzahl natürlich Angehörige des schönen Geschlechts in den Straßen zur Begrüßung Aufstellung genommen hatte.

(Johannisfeuer.) Zur Inszenierung des heutigen „Johannisfeuers“ die Polizeiverwaltung, bei Veranstaltung der üblichen Johannisseuer die gesetzlichen Vorschriften nicht außer acht zu lassen, das heißt in der Nähe von Gebäuden und Waldungen kein Feuer anzumachen u. s. w.

(Riesentafel.) Von heute Sonntag ab finden im Restaurant „zur Riesentafel“ wieder allabendlich Konzerte und zwar diesmal von dem aus sechs Damen und vier Herren bestehenden Ensemble „D'Glockenspielfinder“ statt.

(Fremdenverkehr.) Nach den neuesten uns zugegangenen Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in Warmbrunn 1115 Kurgäste und 895 Sommergäste, Altsberg 994 Kurgäste und 832 Erholungsgäste, Johannisdorf 575 Kurgäste, Schreibersdorf 1651 Sommergäste und 1615 Durchreisende, Krummhübel 358 Sommergäste und 1544 Durchreisende, Arnsdorf-Birkigt 21, Jannowitz 63, Wolfshau 15, Quersieffen 55, Steinseifen 29, Rischbach 10, Agnetendorf 221, Giersdorf 53, Gaiu 327, Hermsdorf u. A. 262, Kaiserwaldau 22, Ludwigsdorf-Antonwald 20, Seibsdorf 107, Stönsdorf 28, Riese- wald 53, Petersdorf 106, Reibitz 3 und Saalberg 117 Sommergäste.

(An den Herbstübungen des VI. Armeekorps) wird der Kaiserlich Japanische General und Generaltruppeninspekteur Baron Nishi nebst zwei japanischen Offizieren seiner Begleitung teilnehmen.

(Personalien.) Der Geheime Regierungsrat, Landesrat Rudolf Stengel, Direktor der Provinzialfeuerpolizei, ist im Alter von 55 Jahren in Breslau gestorben.

(Personalien.) Der Oberlandesgerichtsrat Fink in Breslau ist zum Gerichtsstassenrendanten in Hirschberg ernannt, der Amtsgerichtsrat Gerhardt von Weiskirchen nach Schönau a. R. versetzt worden. Zum Amtsgerichtsrat ist Amtsrichter Hoffmann in Greiffenberg ernannt worden.

(Landratsamt Waldenburg.) Die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes Waldenburg ist in Vertretung des anderweit versetzten Landrates dem Regierungsassessor Dr. jur. Freiherrn von Beditz und Neukirch in Oppeln übertragen worden.

(Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der abgelaufenen Woche sind 30 männliche und 24 weibliche Personen, zusammen 54 angezogen, und 5 männliche und 7 weibliche, zusammen 12 geboren, sodas der Zugang 66 Personen beträgt. 39 männliche und 28 weibliche, zusammen 67 Personen, sind abgezogen, keine männliche und 3 weibliche, zusammen 3 Personen gestorben, sodas der Abgang 70 Personen beträgt. In derselben Zeit ist eine Ehe geschlossen und 547 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit und Anstörung wurden 6 Personen und wegen Trunkenheit der Arbeiter A. B. von hier, Mühlgrabenstraße, verhaftet bezw. in polizeilichen Gewahrsam genommen, je ein Gefangenen-Transport nach Görlitz, Waldenburg, sowie eine Auslieferung nach Schmalz i. B. wurden abgefahren und 3 Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften und geschlechtlicher Bestimmungen erlassen.

(Polizeibericht.) Gefunden: eine schwarze Lederne Aktentasche mit Versicherungsformularen auf der Warmbrunnstraße, abzuholen bei Bahnspediteur Hermann Köpfer in Hermsdorf u. A.; eine Peitsche in den Waldhäusern; eine Peitsche auf dem Markte; eine elektrische Taschenlampe auf dem katholischen Kirchplatz; Abholungsort ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Verloren: ein

schwarzes Vincenz auf dem Wege vom Gymnasium bis zum Bahnhof; eine Pferde-Halstette in der Kapfenstraße; ein Klavier-Musikstück vom Warmbrunnerplatz bis Markt; ein Kreuz aus Granaten von der Schilbauerstraße bis nach Gunnersdorf.

*** Liebau, 15. Juni. (Dem Transporteur entsprungen.)** Ein aus der Anstalt Miehelsdorf entlaufener Bursche wurde, nachdem er mit einem Komplizen einen Einbruchsdiebstahl in Neuhammer O.-L. vollführt, vom Gendarmen Herrn Wüste in Nothwasser ergriffen und im Amtsgefängnis interniert. Am Sonnabend sollte die Ueberführung nach der Anstalt Miehelsdorf durch den Amtsdienner erfolgen. Bis Liebau war der Transport gelungen. Hinter Liebau, wo eine Strecke Wegs zu Fuß nach der Anstalt gemacht werden mußte, löste der Gesangene die ihm angelegten Fesseln und verschwand hinter den Bergen.

*** Löwenberg, 15. Juni. (60jähriges Bürgerjubiläum.)** Herr Rentier Fiebig, welcher vor 14 Tagen die diamantene Hochzeit feiern konnte, beging am Mittwoch sein 60jähriges Bürgerjubiläum.

*** Waldenburg, 14. Juni. (Stadtverordneten-Sitzung.)** In der am Mittwoch abgehaltenen ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurden Fabrikbesitzer Haenschke, Zivil-Ingenieur Rahm, Apothekenbesitzer Nabel und Justizrat Lutz als unbesoldete Stadträte wiedergewählt.

*** z. Zauban, 13. Juni. (Erwischter Pferdieb.)** Von unserer Polizei verhaftet wurde gestern nachmittag der Arbeiter Lindemann, welcher wahrscheinlich den raffinierten Gaunerstreich beim Gutsbesitzer H. in Ober-Langenan ausführte, wo er sich als Knecht vermietete und dadurch Pferd und Wagen erschwindelte, indem er angab, seine Sachen bei seiner Schwester in Köhlfurt zu holen. Der Dieb hatte sich mit dem Gespann in die Gegend von Friedeberg a. O. begeben. Am Dienstag morgen fand man den Wagen umgeworfen im Straßengraben an der Chaussee nach Gebhardsdorf. Das Pferdegeschirr im sogenannten Haselbusch daselbst. Das Pferd hatte der Dieb im Gerichtskreis zum Gutsbesitzer zu Gelsdorf zum Preise von 400 Mk. verkauft. Der Wagen wurde in der Klemme der Straßengasse in Schmeritz untergebracht. Näheres wird die Untersuchung ergeben und dürfte der Eigentümer des Fuhrwerks bald wieder in den Besitz desselben gelangen.

W. Glogau, 15. Juni. (Umbau des Bahnhofes und Ober-Regulierung.) Nachdem das Ministerium der öffentlichen Arbeiten dem hiesigen Magistrat mitgeteilt hat, daß der Umbau des hiesigen Bahnhofes in Aussicht genommen sei, macht sich in der Bürgerchaft eine starke Bewegung dafür bemerkbar, gleichzeitig mit dem Bahnhofumbau eine Verlegung des an der Stadt entlang führenden Eisenbahnammes an der Oder (Strecke Glogau-Breslau) zu erreichen. Dieser Damm hindert den Zutritt zur Oder vollständig und gestattet nicht die Anlage von Häfen. Durch die Beseitigung dieses Dammes würde die Stadt große Vorteile erzielen. Der Magistrat hat bereits bei der Eisenbahndirektion in Posen um Verlegung des Dammes erjucht und mehrere Vereine haben diesbezügliche Petitionen an den Eisenbahnminister gerichtet. Trotzdem scheint die Eisenbahnverwaltung wenig geneigt zu sein, diesen Wunsch zu erfüllen, wenigstens hat sich Unterstaatssekretär Fleck, der kürzlich in dieser Angelegenheit in Glogau war, nicht sehr hoffnungsfreudig geäußert. Die Verlegung stößt sich an den hohen Kosten der Gleisverlegung, die mehr als eine Million Mark betragen sollen. Da der genannte Damm aber auch gleichzeitig der Schifffahrt im Wege steht, und insbesondere dem Neubau der Oderbrücke, die mit der Oberregulierung in Verbindung steht, enorme Schwierigkeiten bereiten würde, wird jetzt beabsichtigt, ein gemeinsames Vorgehen in Sachen der Oberregulierung und des Bahnhofumbaus mit Gleisverlegung herbeizuführen. Auf diese Weise hofft man zu seinem Ziele zu kommen.

wb. Dels, 15. Juni. (Der Kronprinz) hat sich heute nachmittag über Breslau und Berlin nach Kiel zur Teilnahme an den dortigen Regatten begeben. Die Kronprinzessin verbleibt noch einige Zeit im Jagdhaus Klein-Elguth.

*** Steinau a. O., 13. Juni. (Ueberefahren.)** Beim Passieren der hiesigen Eisenbahnüberbrücke hatte der Mittelbremsen des gegen 8 Uhr morgens hier durchfahrenden Güterzuges, der wohl sich umsehen wollte, das Unglück, durch einen Stoß des Wagens herabgeschleudert zu werden. Er schlug so unglücklich an die Brückenkonstruktion an, daß ihm der Schädel gespalten wurde und tam dann unter die Räder, die ihn noch furchtbar verstümmelten. Die Leiche des Verunglückten, der von Glogau gekommen war, wurde nach Künzendorf gebracht.

*** Nikolai, 13. Juni. (Vorsicht bei der Verwahrung von Gift.)** Das noch nicht schulpflichtige Kind eines hiesigen Katerbesizers griff in Abwesenheit seiner Eltern nach einer mit einer äßenden Flüssigkeit gefüllten Flasche und trank von dem Inhalt derselben. Wenige Stunden darauf war das Kind eine Leiche.

*** Nikolai O., 15. Juni. (Ein zweijähriges Kind an Alkoholvergiftung gestorben.)** Das zweijährige Kind der Tochter des Händlers P. aus Charlottental bei Nikolai, deren Mann gegenwärtig seiner militärischen Dienstzeit obliegt, ist an Alkoholvergiftung gestorben. Die Frau wohnt mit dem Kinde bei ihren Eltern. In einem unbewachten Augenblick ergriff das Kind eine Flasche Schnaps und leerte den Rest der Flasche. Das Kind starb bald darauf.

G. & W. Ruppert

Herischdorf
Stönsdorf i. Rsg.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Menschenfreund
besten Ersatz für Boonekamp

hältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaren- und Delicatess-Geschäften.

* **Natibor, 15. Juni.** (Vom Eisenbahnzuge überfahren) wurde der Fuhrwerksbesitzer Johann Michalski aus Orzesche, als er mit dem Fuhrwerk die Bahnüberfahrtsstelle vor Jawisz passierte. Während sein Pferd, das sich schon jenseits des Gleises befand, an der abgebrochenen Weiche unversehrt stehen blieb, wurde der Wagen von der Lokomotive erfasst und vollständig zertrümmert. Michalski geriet unter die Räder der Lokomotive und wurde mitgeschleift. Dabei wurden ihm beide Hüfte und eine Hand überfahren und die Schädeldecke eingeschlagen. Der Schwerverletzte wurde im Packwagen bis auf den Bahnhof Orzesche-Chaussee und von hier aus in das Knappschafstlazarett gebracht, wo er nach zwei Stunden verschied.

* **Natibor, 15. Juni.** (Von der russischen Grenze) berichtet der „Oberschl. Anz.“: Als mehrere Schmuggler die Wassergrenze bei Sosnowice überschreiten wollten, schossen Grenzsoldaten nach ihnen. Zwei Schmuggler wurden getötet. — Auf der Strecke Sosnowice-Warschau bei Nowen explodierte in einem Personenwagenabteil eine Flasche Äther. Das Dach des Waggons wurde emporgeschleudert und sechs Passagiere leicht verletzt. — Neben der Nimcagruze wurde der Arbeiter Jasica durch zwei fremde Männer ermordet. J. hatte vier Schüsse in Herz, Hals und Arm erhalten.

wb. **Kattowitz, 15. Juni.** (Ueberfahren.) Auf der Nebenbahnstrecke Friedrichsgrube-Lichau wurde vorgestern Abend bei einem unbewachten Bahnübergang ein einspänniges Fuhrwerk überfahren. Das Fuhrwerk wurde beschädigt, der Kutscher anscheinend schwer verletzt. Das Pferd blieb unbeschädigt. Der Unfall ist wahrscheinlich auf Unachtsamkeit des Kutschers zurückzuführen.

Wichtige Telegramme.

Der Kaiser an Tirpitz.

Berlin, 15. Juni. Der Kaiser richtete an den Admiral von Tirpitz, Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts, folgendes Telegramm:

Hamburg b. d. Höhe, Schloß, 14. Juni 1907.

Heute vor zehn Jahren habe ich Sie zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ernannt. Die Hoffnungen, die ich damals auf Sie gesetzt hatte, sind in reichem Maße erfüllt, das erkenne ich wiederum dankbar an und knüpfe daran den Wunsch, daß Sie noch viele Jahre in gleicher Arbeitsfreude und mit gleichem Erfolge wie bisher Ihres verantwortungsvollen Amtes walten mögen.
Wilhelm I. K.

Die Unruhen in China.

Songkong, 15. Juni. Die Aufständischen wurden bei Patageai von zwei Regimenten Provinztruppen angegriffen. Auf Seite der Vesteren fielen ein Offizier und 20 Mann. Die Aufständischen überschritten den Ostfluß und verpöbten sich in den Bezirken des Westflusses.

Einigung der Deutschen in Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Der Achterauschuß der deutsch-freihheitlichen Parteien einigte sich in einer Sitzung dahin, den deutsch-freihheitlichen Parteien die Bildung eines Verbandes unter Wahrung der Selbstständigkeit der einzelnen Parteien vorzuschlagen. Zweck des Verbandes soll die Wahrung und Förderung von nationalen Rechten und Interessen des Deutschen Volkes im Reichsrat sein. Die Leitung des Verbandes und der Verkehr nach Außen in Verbandsangelegenheiten soll einem neungliedrigen Vorstand anvertraut werden, in dem die einzelnen Parteien im Verhältnis ihrer Stärke vertreten sein sollen.

Das Ende der Duma.

Petersburg, 15. Juni. Die Meldung eines auswärtigen Blattes, das die 16 sozialdemokratischen Abgeordneten, deren sofortige Verhaftung Ministerpräsident Stolypin verlangte, bereits gewaltsam aus dem Sitzungssaal der Duma entfernt und ins Gefängnis abgeführt seien, ist durchaus unbegründet.

Petersburg, 15. Juni. Die Lage betreffs der Reichsduma ist seit gestern Abend unverändert. In die Kommission für die Beratung des Regierungsantrages auf Ausschließung von 55 sozialdemokratischen Dumaabgeordneten und Verhaftung von 16 derselben sind gewählt 11 Kadetten, 2 Polen, 3 Sozialrevolutionäre, 4 Arbeiterparteilerner und 2 Volkssozialisten. Die Kadetten sprechen sich heute im „Nietich“ ablehnend gegen den Regierungsantrag aus. Heute nachmittag findet eine öffentliche, abends 7 Uhr eine geheime Dumasitzung statt. In der letzteren wird die Entscheidung fallen. Als sicher wird angenommen, daß die Kommission den Regierungsantrag ablehnen wird. Die Abstimmung soll geheim sein, um Parteibeeinflussungen zu vermeiden. Seit 6 Uhr früh sind auf jedem Petersburger Bahnhof je 200 Infanteristen und zwei Büge Kosaken aufgestellt. Abgeordneter Dschol soll bereits entflohen sein. Zahlreiche Hausdurchsuchungen werden vorgenommen.

Der Terror in Rußland.

Radom, 15. Juni. In Schwirjensel überfiel gestern eine bewaffnete Räuberbande ein Geldwechselgeschäft und raubte 20 000 Rubel. Im Augenblick des Vorfalles kam eine Militärpatrouille vorüber,

welche die Verfolgung der Räuber aufnahm und das Geld wieder herbeischaffte. Drei Räuber wurden getötet, einer schwer verletzt. Ein Soldat ist ebenfalls schwer verwundet.

Warschau, 15. Juni. Hier wurde eine revolutionäre Militärorganisation entdeckt. Eine Anzahl Personen wurde verhaftet.

Die Friedenskonferenz.

Haag, 15. Juni. Bei Eröffnung der zweiten Friedenskonferenz hielt der Minister des Aeußeren eine Ansprache, in der er die Delegierten herzlich willkommen hieß und dem Kaiser von Rußland und dem Präsidenten Roosevelt den Dank für ihre Bemühungen um das Zustandekommen der Konferenz aussprach. An den Kaiser von Rußland wurde ein Guldigungstelegramm gesandt. Zum Präsidenten wurde der russische Delegierte Melikow gewählt.

Gefnachrichten.

Potsdam, 15. Juni. Am heutigen Sterbetage des Kaisers Friedrich erschien um 1 Uhr Prinz Eitel-Friedrich im Mausoleum und legte einen Kranz im Auftrag des Kaisers und der Kaiserin am Sarkophag, sowie Kränze für den Kronprinzen und den Prinzen Oskar nieder.

Kronberg, 15. Juni. Der Kaiser ist mit Gefolge im Automobil von Schloß Friedrichshof kommend, hier eingetroffen.

Die Wingerunruhen in Frankreich.

Toulouse, 15. Juni. Marcelin Albert, der Führer der Wingerbewegung, telegraphierte an die Bürgermeister der beteiligten Städte: Wir haben keine Befehle vom Ministerpräsidenten entgegenzunehmen. Ich erlaube Sie, sich hiernach zu richten.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 15. Juni. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Laurahütte 218,50, Kattowitzer 191,10, Oberschl. Behar 110, Breslauer Wechselbank 103½, Breslauer Straßenbahn 140¾, Doppelner Zement 160,10, Giesel Zement 150½, Gr.-Strehliger 137 Prozent.

Trotz der Befestigung, die an der gestrigen Berliner Nachbörse infolge von Interventionen eingetreten war, muß die Stimmung auch heute bei uns als durchaus schwach bezeichnet werden, und in der Depression, welche in der ganzen Woche fast ununterbrochen geherrscht hatte, vollzog sich auch der Schluß. Zeigte sich doch nirgends eine Anregung, die aus der schlechten Tendenz herausgeführt hätte. Im Gegenteil, der Verlauf der auswärtigen Börsen, die Preisermäßigungen an den fremden Eisenmärkten und das Anziehen des Privatdiskonts vereinigten sich, um die Haltung zu verflüßern. Bei sehr geringen Umsätzen büßten Bergwerksaktien ¼ bis 2 Prozent ein. Am Bahnenmarkt erfuhr Canada Pacific analog Newyork einen Rückgang von 1 Prozent. Dagegen stiegen Lombarden auf Wien gut behauptet. Türkenlose waren vernachlässigt.

Am Anlagemarkte war die Stimmung für heimische Fonds matt, Kalkihen und schlei. Pfandbriefe waren weiter rückgängig. Fremde Renten blieben sehr still.

Der Kaffe-Industriemarkt zeigt wieder neue Kursabschlüsse. Sie betragen bei Spirit 1, Bresl. Straßenbahn ¼, Cellulose Feldmühle 1, Bresl. Elektrische 1, Eisenhütte Silesia 2, Zement 1 bis 2 Prozent. Schlesische Feuerversicherung 30 Mark.

Banken matter.

Bezugsrecht: Groß-Strehliger ¼ Prozent bez.

Die Börse zeigt zum Schluß eine leichte Befestigung. Kurse von 11 bis 1¼ Uhr per Ultimo: Kreditaktien 202, Lombarden 26½, Franzosen 142, unifiz. Türken 93,60, Türkenlose 135¼, Canada Pac. Sh. 165½, Buenos-Ayres Stadtanleihe 101, Kaffe-Kurse: Laurahütte 218½, Donnersmarkt 265, Oberschl. Eisenb.-Bed. 110, Oberschl. Eis.-Ind. 100¾—101, Oberschl. Stolz 147½, Kattowitzer 197,10, Hohenlohe 179,10.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 15. Juni. Die Nachrichten aus Rußland hatten ein Angebot zum ersten Kurse, wie es hieß, namentlich aus der Provinz veranlaßt; da dies aber zu verhältnismäßig nur wenig abgesetztem Kurse Aufnahme fand, so konnte sich bald eine entschiedene Befestigung auf allen Gebieten durchsetzen. Die Führung hatten Eisen- und Kohlenaktien. Zu deren Gunsten wurde der laufende noch immer sehr günstige Beschäftigungsgrad bei den wichtigsten Werken, sowie insbesondere auch die französischen Lokomotivbestellungen in Deutschland geltend gemacht. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Phoenix-Aktien und Gelsenkirchener, die um 1½ bzw. 1¼ Prozent gegen den Anfangskurs stiegen. Rheinisch-Westfälische hatten von vornherein mit einer zweiprozentigen Besserung gegen gestern eingeleitet. Auch Bochumer gewannen im Verlaufe 1 Prozent. Von Bahnen sind Lombarden und Prinz Heinrichbahn als fest hervorzuheben, während die übrigen gleichartigen Werte eine anfängliche Abwärtsbewegung bei sehr geringem Geschäft nicht wieder einholen konnten. Russische Anleihe von 1902 setzte ¾ Prozent niedriger ein, zog dann aber auch etwas an, da man der Hoffnung ist, daß die Regierung unter allen Umständen Herr der Lage bleiben wird. Im späteren Verlaufe war das Geschäft recht lustlos, und die Besserungen konnten nicht in vollem Umfange aufrechterhalten werden. Der Satz für täglich kündbares Geld erhöhte sich im Hinblick auf die heute erfolgenden Einzahlungen auf die Schatzanweisungen.

auf 4 Prozent. Auffische Anleihen schwächen sich schließlich auf matte Haltung in Paris und Petersburg weiter ab. Im übrigen blieb die Haltung lustlos bei eher nachgebenden Kurzen. Industrie-werte des Kassamarktes lagen vorwiegend besser und waren teilweise wesentlich erhöht. — Neue Schatzscheine 100.50.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 15. Juni. Der kräftige Rückschritt in Nordamerika hat hier die Kauflust eingeschüchtern. Nur unter merklichem Entgegenkommen hat das mäßige Angebot von Weizen und Roggen, auch Hafer, Verwendung finden können, doch schien sich die Haltung schließlich befestigen zu wollen. Müßel war träge und kaum preishaltend. Wetter: Schön.

Kohlenverladungen.

Oberhiesien	13. Juni	8153 Wagen	1906: 5934	+ 2219
Gefehl	272	"	1906: 1882	
14. Juni	1339	"	1906: 1187	+ 152

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 15. Juni. Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen ruhig. Roggen schwache Kauflust. Gerste nur in Futterware beachtet. Hafer ruhig.

14. Juni.	15. Juni 1907.	gute		mittlere		geringe Ware.	
h. h.		höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
21 10	W. & per 100 kg						
21 10	Weizen weißer .	21 10	20 30	20 20	19 90	19 80	18 60
21 00	Weizen gelber .	21 00	20 20	20 10	19 80	19 70	18 50
19 30	Roggen .	19 30	18 30	18 20	17 90	18 80	17 80
17 00	Wraugerste .	17 00	16 60	16 50	16 00	—	—
15 30	Gerste .	15 30	15 10	15 00	14 70	14 60	14 80
18 50	Hafer .	18 50	18 10	18 00	17 80	17 70	17 80

Erbsen fest, 18.00—19.50 Mk., Viktoria-Erbsen nur feine bezahlt, 19.50—20.50 Mk., Futtererbsen 14.50—15.50 Mk. Speisebohnen ruhig, 21.00—22.00 Mk., Pferdebohnen 15.00—16.00 Mk. Lupinen gelbe beachtet, 12.50—13.50 Mk. blaue 10.50—11.00 Mk. Wicken ruhig, 14.50—15.00 Mk.

Mehl wenig Geschäft, per 100 Kgr. inkl. Sack brutto Weizenmehl 00 29.25—30.25 Mk., Roggenmehl 0 28.75—29.75 Mk., Hausbrot 28.25—28.75 Mk.

Speisefarinfeln per 50 Kilo 1.80 bis 2.20 Mk. Kartoffelfabrikate fest, per 100 Kilo inkl. Sack bei Waggonladungen Kartoffelmehl 18.75—19.00 Mk. Kartoffelstärke 18.25—18.50 Mark.

Deffsaaten schwaches Angebot. Haussaat ruhig, 21.50—22.50 Mark. Schlagleinfaat ruhig, schles. 20—21—22 Mk., russ. 22.00 bis 23.00 bis 24.00 Mk.

Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten; bei Waggonladungen entsprechend billiger.

Mais ruhig, 15.50—16.00 Mk. Napskuchen ruhig, 14.00 bis 14.50 Mk. Leinfaden ruhig, schles. 15.50—16.00 Mk., fremder 14.75—15.25 Mk. Balsmerkuchen ruhig, 14.00—14.50 Mk. Roggenfuttermehl ruhig, 13.25—13.75 Mk. Weizenkleie ruhig, 12.25 bis 12.50 Mk., alles per 100 Kgr.

Sen per 50 Kgr. 2.80—3.00 Mk. — Roggenlangstroh p. Schod 26.00—28.00 Mark.

Nestle's Kinder-mehl
für Säuglinge, Reconvaleszenten, Magenkranke.

All Heil! Die Anhänger des Radfahrersports und solche, die es werden wollen, möchten wir auf eine leistungsfähige Bezugsquelle für Fahrräder und Zubehörteile aufmerksam machen. Es sind dies die Deutschen Waffen- und Fahrradfabriken in Kreienzen, Garz, deren neuer, 240 Seiten starker Katalog uns vorliegt. Wir haben denselben flüchtig durchblättert und sind über die künstlerische Ausstattung sowie den reichen Inhalt überrascht. Eine große Auswahl an Fahrrädern für Herren, Damen und Kinder, Motorfahrzeuge, Nähmaschinen, Haushaltungsmaschinen, sämtliche Fahrradzubehörteile und Sportartikel werden hier in Wort und Bild angeboten und müssen die Fahrräder Marke „Jagdrad“ den Beschreibungen und Abbildungen nach trotz des billigen Preises allerbesten Qualität sein. — Wir können nur Jedem empfehlen, sich diesen Katalog kommen zu lassen, denn er enthält viel Interessantes für Jedermann und wird gratis und franto zugesandt.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs! Ein neues Unternehmen in Berlin hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch minderbemittelten Leuten den Genuß einer Ferienreise zu ermöglichen. Wir verweisen auf unser Inserat, und bitten, das Unternehmen durch rege Beteiligung unterstützen zu wollen. Kosten entstehen den Unternehmenden nicht.

Langstr. **Hermann Hoppe**, Langstr. No. 18. **Goldschmied und Juwelier.**

Zuweilen haben Kinder Beschwerden beim Verdauen der Milch da diese im Magen zu schnell gerinnt.

Mondamin hat die wertvolle Eigenschaft, dieses schnelle Gerinnen zu verhindern.

Das ist einer von den Gründen, weshalb Milch und Mondamin solch ausgezeichnete Nahrung für Kinder nach dem Zahnen bilden.

Mondamin überall erhältlich in Paketen à 60, 30 u. 15 Pfg.

Hirsch'sche Schneider-Akademie
Berlin C. Rotés Schloss 2.

Prämiert Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

Neuer Erfolg: Prämiert mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 und goldenen Medaille in England 1897. Größte, älteste, besuchteste und mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 25000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Stellen-Vermittlung kostenlos. Prospekte gratis. DIE DIRECTION.

Ausverkauf
vom 17. Juni ab.

Wegen Aufgabe meiner Filiale in Zillertal und Umzug meines Geschäfts in Erdmannsdorf verlaufe ich folgende Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Wollwaren * Schnittwaren
Kleiderstoffe * Hemdenstoffe
Parchent * Flanelle
Hemden * Hosen * Schuhwaren
Besonders empfehle zum Selbstkostenpreise Emaillewaren, Porzellan, Glas und Spielwaren.

Otto Wörwag.

Guten kräftigen Wohlgeschmack erhalten Suppen und Speisen mit

MAGGI'S Würze. Man würze stets erst beim Anrichten, nicht mitkochen! Bestens empfohlen von H. Ermel, Brückenberg i. R.



Fahrräder, bew. Marken,

Ersatzteile, Reparaturen gut u. billig, gebr. Fahrräder billigt, ein Damenfahrrad, elegant, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen

Wilhelmstraße Nr. 68a.

Einen sehr hohen Gewinn bringendes Geschäft, bis 200 pCt. pro Jahr und mehr, soll für Hirschberg einem ruh. Herrn übertragen werden. Das Geschäft wird komplett eingerichtet und sind Brandkenntnisse nicht erforderlich. Nötiges Kapital circa 2—2 1/2 Mille. Nur ernstl. Reflektanten ersuche. Näh. Hotel „Drei Berge“ Montag von 9 bis 6 Uhr durch Hofer.

Ein starker Handwagen zu verkaufen Markt 37. Gebr. Sofa u. Schrank zu k. gef. Off. unt. B B postlag. Hirschberg. Beste Magnum bonum-Speisefarinfeln empf. B. Kallus, Markt Nr. 35. Hierzu drei Beiblätter.

Das von mir seit 42 Jahren geführte

Papier-, Schreib- und Spielwaren-Geschäft,

4 Langstrasse 4

habe ich heute meinem Sohne übergeben. — Indem ich meiner werten Kundschaft für das mir bewiesene Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hugo Klein,

bisheriger Inhaber der Firma Carl Klein.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, bitte ich das verehrte Publikum von Hirschberg und Umgegend, das meinem Vater bewiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen und werde ich mich bemühen, durch möglichst billigste Preise bei strengster Realität dasselbe zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Langstrasse 4.

Carl Klein.

Eduard Lohmann

Bahnhofstrasse 33.

Neue Waschkleider-Stoffe.

Kleiderleinen, glatt u. gestr., Mtr. 1.10 M. bis 1.90 M.	
Zephyr, gestreift u. kariert	80 Pf. • 1.85
Madapolame, bedruckt	65 • 0.95
Plümetis, weiß	90 • 1.85
Batiste, gemust., durchbr.	50 • 1.40
Batist, Mousselin, bedruckt	50 • 0.80
Satin, neue Musterwahl	85 • 1.75
Organdy, Plümetis, bedruckt	80 • 1.50
Knaben-Satin, Blandruck, Köpersatin	55 • 1.05
Wollmousseline, neue Muster, auch mit Seide	1.00 • 2.50

Weisse Stoffe in Wolle und Baumwolle (Spezialität).

Neue Kleider- u. Blusenseide

gestreift und klein kariert.

Taffete, 110 cm breit, für Kleider und Röcke.

Streng feste Preise. — Sparmarken.

Sommer-Pferdedecken,

sehr dauerhaft, in Dress und Leinwand, Stück 3.50, 4.— und 5.— Mark.

Gardinen, Steppdecken, Schlafdecken

jetzt im Preise bedeutend herabgesetzt.

S. Charig, Markt 4.

Um mit meinem großen Lager von

* Sonnenschirmen *

möglichst schnell zu räumen gebe ich trotz des enormen Preisausschlages aller Stoffe und sonstigen Materialien einen

Extra-Rabatt von 10 Prozent.

Touristenschirme mit Bergsteigspitzen
Regenschirme, chic sitzende Korsets
Strumpfhalter und Strumpfbänder
in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Katharina Anders, Mitglied des

Spezial-Haus für Schirme und Korsets.
Schilbauerstraße gegenüber dem „Voten a. d. R.“

Ein schöner Oleander steht zum Verkauf
Gebr., gr. Spiegel u. Tisch d. ff. Hof. Off. u. R. M. pfl. Hirschberg.

Möbel-, Spiegel-, Polsterwaren-Fabrikation und Lager
Oscar Kluge, Tapezier und Dekorateur, geprüft. Meister.

Großes Capeten- und Linoleum-Lager.

Für die außerordentlich reichen Beweise der Liebe und Wertschätzung meines teuren Gatten und unseres verehrten Vaters bei seinem Gingen und Beisehung, die unserem betrübten Herzen zu so großem Troste gereichten, sagen wir, da es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken, Allen hiermit unseren tiefempfundenen Dank.

Marie Kellner
geb. Spichale
und Kinder.

Hirschberg, 15. Juni 1907.

Statt jeder besonderen Meldung.

Freitag nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser guter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der

Kaufmann

Robert Pietisch

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emma Pietisch geb. Gramsch.

Hirschberg i. Schl., den 14. Juni 1907.

Beerdigung Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes aus.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse entschlief gestern abend nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein treuer Mitarbeiter

Herr Robert Pietisch.

Ich werde ihm stets ein treues Andenken bewahren.
Hirschberg i. Schl., den 15. Juni 1907.

Georg Horn,

Inhaber der Firma Richard Scheibe.

Für die uns zur Feier unserer

Goldenen Hochzeit

so überaus zahlreich zugegangenen Geschenke und Glückwünsche von nah und fern, in Karten und Telegrammen, sagen wir hiermit allen lieben Verwandten und Freunden unsern herzlichsten Dank. Auch danken wir dem Vorstände und Spielmann der freiwilligen Feuerwehr für die dargebrachten Obationen.

Cunnersdorf, den 9. Juni 1907.

Friedrich Fischer und Frau.



Ziegler-Schule Sauban
Schlesien

Beginn des 14. Schuljahres am 8. Oktober 1907.
Anmeldungen bald erbeten.
Auskünfte kostenlos.

Der Magistrat.

Deutsches Volkslied.

Abendprobe von jetzt an Dienstag und Freitag 1/2 9 Uhr und Montag 1/2 5 Uhr Bergstraße 3a, Parterre.
Kathinka von Heinrichshofen.

Heirats-Gesuch.

Besitzer einer schönen massiven Landwirtsch., a. d. Stadt Gannau i. Schl. geleg., Witw. ohne Anh., Ende 40er, stattl. Ersch., wünscht zwecks Heirat m. anständ. Fräul. od. Witfr., nicht ohne Vermög., w. sichergest. w., in Briefwechsel zu treten. Off. unt. **D N 800** bis 20. d. M. postl. Gannau i. Schl. erb.

30j. stattl. Witwe m. 9j. Tocht., 85,000 Mk. Verm., w. Heirat m. fesch. kinderl. Herrn, w. a. ohne Verm., jed. i. rangiert. Verhältn. Verm. u. anonym zwecklos. Off. an Fides, Berlin 18.

Junger Herr aus gut. Familie, angenehme Position, wünscht zu heiraten. Gebild. Damen, nicht über 30 Jahre, woll. schreiben an den „Boten“ unter **A Z 101**.

Reiche Heirat!
Part. f. Dam. weise kostent. nach. Str. Verfahr. Geb. Sie nur Adr. Fr. Gombert, Berlin **SO., 26**.

Technikum
Hildburghausen

für Maschinen- und Elektrotechn.
Mühlenbau, Bau- u. Tiefbautechn.

Mutterhaus v. Roten Kreuz Gnesen
bietet Jungfrauen u. Witwen v. gut. Erziehung Ausbildung für Krankenpflege, Haushalt, Bureau, Apotheke, Gesicherte Lebensstellg., Pensionsberechtigung. Auskunft erteilt **Frau Oberin.**

Der Fahrweg von der Waldmühle
nach Saalberg resp. Agnetendorf wird wegen Brückenbau von Montag, den 17. Juni, ab bis auf weiteres für **jämtl. Fuhrwerk gesperrt.**
Der Amtsborscher, **Saalen.**

Wer gibt

bitt. Unterst. mit od. ohne Verpf. durchreis. Touristen? (Stadt und Land). Alle, die zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen woll., bitt. wir, Angebote m. Preisang. unt. **G E 1822** an Rudolf Wöffe, Berlin, Leipzigerstr. 103, zu send. Tourist-Nachw. erfolgt kostenlos.

Wir warnen hiermit die Betreffenden.

ihre lügenhaften Zungen im Zaume zu halten, da wir geg. diejenigen gerichtl. vorgehen werden.
Georg Fischbach, Friseur,
und
Frau Maria Piskol,
Petersdorf i. R.

Auf dem Wege von Schmiedeberg über Hohenwiese nach Buchwald ein Portemonnaie mit über 140 Mk. verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben b. Gemeindevorsteher in Buchwald, Amtsborscher in Hohenwiese oder Nachricht nach der Brotbude in Brückenberg i. R.

Kardinien, Vorhangstoffe, Teppiche, Läufer, Linoleum
empfehlen auffallend billig
Joseph Engel, Warmbrunn.

Gebr., guterhalt., leicht. Landauer sowie ein leichtes Steifverdeck stehen zum Verkauf bei **S. Weich, Schmiedemeister, Warmbrunn.**

Gut erhaltene Halbhaife
mit Patentachsen steht preiswert zum Verkauf Hirschberg Nr. 152. Eleg. Landauer, wenig gebr., ist preiswert zu verkaufen. Destillation Hermsdorf u. R.

1 Marktwagen, 2 Fensterwagen
billig zu verkaufen
Schmiedeburgstraße 2

Heute früh verschied unser treuer Kamerad, der Mitbegründer unseres Vereins, Herr Brettmühlenbesitzer

August Böhm.

Ein dauerndes Denkmal seiner gemeinnützigen Tätigkeit hat der Verewigte sich durch seine hervorragenden Verdienste um die Begründung unserer Wehr sich selbst geschaffen.

Sein Andenken wird von uns allen unauslöschlich in dankbarer Erinnerung gehalten werden.
Ludwigsdorf, Antonialw., den 15. Juni 1907.

Der Vorstand
der freiwilligen Feuerwehr.

Sonntagsvormitt. 8 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden mein lieber, treuer Gatte u. Vater, der Mühlenbaumeister

August Böhm

im 62. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten
Ludwigsdorf, 15. Juni 07.

die trauernden Hinterbliebenen.

Grdl. Unterr. i. d. f. Damenschn. f. d. Schnittzeichn. ert. Frau E. Krause, Modist. Nichte Buraß 14

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 15. Juni 1907.

Deutsche Fonds.		vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	83,50 B	83,30 G
do.	3 $\frac{1}{2}$	93,55 B	93,50 bz
Preuß. konsolid. Anleihe	3	83,50 B	83,20 G
do.	3 $\frac{1}{2}$	93,70 bz	93,70 bz
Breslauer Stadtanleihe	3 $\frac{1}{2}$	92,20 B	92,20 B
Schlesische Pfandbr. A	3	84,10 bzB	83,70 bz/
do. do. C	3	84,50 G	84,10 bz
do. do. D	3	84,50 bzB	83,90 B
do. altländischaff.	3 $\frac{1}{2}$	94,90 bz	94,90 B
do. Litt. A	3 $\frac{1}{2}$	94,05 bz	93,80 bz
do. Litt. C	3 $\frac{1}{2}$	94,05 bz	93,80 bz
do. Litt. D	3 $\frac{1}{2}$	94,05 bz	93,80 bz
do. A C D	4	100,20 bz	100,10 bzB
Posener Pfandbr. Litt. A	3	83,50 G	83,50 B
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	93,30 bz	93,10 G
do. do. Litt. C	3 $\frac{1}{2}$	93,80 B	93,00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.			
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II	3 1/2	90,20 bz	90,20 B
Ser. III	3 1/2	90,20 bz	90,20 B
do. IV (unkb. b. 1907)	3 1/2	90,20 bz	90,20 B
Schl. Bod.-Kred.-Pfdb. I	3 1/2	93,75 G	93,75 bz
do. I rückzb. a. 100%	4	98,00 G	98,00 bz
do. II do.	4	98,00 G	98,00 bz
do. III do.	4	98,00 G	98,00 bz
do. IV do.	4	98,00 G	98,00 bz
do. V unkündb. 1908	4	98,00 G	98,00 bz
do. VI do. 1908	4	98,00 G	98,10 bz
do. VII do. 1909	4	98,10 G	98,10 bz
do. VIII do. 1911	4	99,10 G	98,10 bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	99,95 B	99,95 B
do. do.	3 1/2	—	—

Ausländisches Papiergeld.		
Oesterr. Banknot. 100 Kr.	84,90 B	84,80 bz
Russische Bankn. 100 Rub.	214,40 bz	214,40 bz

Industrie-Obligationen.			
	(rückz.)	vor. Cours	heut. Cours
Arnsdorf. Papierfab. (103)	4 $\frac{1}{2}$	100,00 B	100,00 G
Bresl. Gelfabr.-Obl. (103)	4	96,00 B	96,00 B
Bresl. Wagb. Linke (103)	4	98,75 B	98,50 B
Bresl. Elek.-Str.-Ob. (103)	4	100,00 B	100,00 B
do. Serie II (103)	4	100,00 B	100,00 B
Feldmühle Obligat. (105)	4	99,25 B	99,25 B
do. Serie II (105)	4	99,25 B	99,25 B
Donnersmchh. Obl. (100)	3 $\frac{1}{2}$	94,00 B	94,00 B
Laurahütt. Obligat. (100)	3 $\frac{1}{2}$	91,90 B	91,90 B
do. do. (100)	4	98,50 B	98,75 B
Schl. Cell.-u. Pap.-F. (105)	4	99,50 B	99,50 B
Hirschberg. Thalb. (102)	4 $\frac{1}{2}$	102,50ctb	102,50 B

Bank - Aktien.				
Inwärtende vort. left.				
Bresl. Diskont-Bank	7	6	107,70 G	107,75 G
do. Wechs.-Bank	6	6	103,75ctbE	103,5ctbE
Schlaf. Bank-Verein	7 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	147,00 G	146,50 G
do. Boden-Kred.	8	8	147,25 bz	147,00 G

Ausländische Fonds und Prioritäten.				
Oesterreich. Goldrente	4	98,00	G	98,00 G
do. Papierrente	4 $\frac{1}{2}$ %	99,00	G	99,00 G
do. Silberrente	4 $\frac{1}{2}$ %	99,00	G	99,00 G
do. Lofe p. 1860	4	151,50	G	151,00 G
Polnische Pfandbriefe	4	79,25	G	79,25 G
Rumän. amorf. von 1890	4	91,10	B	91,00 B
do. do. do. 1891	4	88,25	G	88,50 G
do. do. do. 1894	4	88,25	G	88,25 G
do. do. do. 1896	4	88,00	G	88,00 G
do. konvert. Rente	4	89,80	G	89,50 bz
do. Rente von 1905	4	88,60	G	88,60 B
do. do. do. 1903	5	100,50	G	100,75 B
Türkische 400 fr.-Lofe	fr.	125,25	B	135,00 G
Ungarische Goldrente	4	93,00	bz	93,10 B
Ungar. Kronenrent. 1892	4	92,65	bz	92,75 bz

Industrie-Papiere.				
	Dividende vorl.	16.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Sprit-Fl.-G.	15	12	249,00 B	248,00 G
Bresl. Straßenb.	9	11	140,25 bzG	140,75 bz
Bresl. Elekt. Strb.	6	6	121,00 B	120,00 B
Bresl. Wg.-f. Linke	16	18	262,25 G	262,25 G
do. Vorzugs-Fl.	4 1/2	4 1/2	103,50 B	103,50 B
Cell.-Fabr. Seldm.	12	12	158,00 etb	157,00 bzG
Donnersmarkh.	14	14	267,00 B	265,00 etb
Erdmannsd. Fl.-G.	0	0	85,00 G	85,00 G
Flöthner Malchin.	8	10	150,00 G	150,00 G
Fraußkötter Z.-Fb.	11	4 1/2	149,00 B	149,00 B
Zementfab. Giesel	12	13 1/2	152,25 bz	150,50 etbB
do. Oppeln	13	14	161,00 bz	160,00 etbB
do. Großschwitz	13	13 1/2	162,40 B	160,00 G
do. Oberichleßen	14	17	190,00 etbB	188,00 G
Kattow. Bergbau	10	11	198,00 B	197,10 etb
Laurahütte	10	12	219,75 B	218,50 bz
Leipz. Elekt. Strb.	4	4	99,50 B	99,50 B
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	110,30 etb	110,00 bz
O.-S. Eisen-Ind.	5 1/2	6	101,75 bzB	100,75 B
Schl. Blaudruck	5	6 1/2	100,50 B	100,50 B
do. Dampfer-K.	3	5	77,00 B	77,00 B
do. Feuer-Verfich.	38,ss	38 1/2	1780,00 G	1750,00 G
do. El. u. Gas-Akt.	8	8 1/2	153,00 G	153,00 G
do. do. Litt. B.	8	8 1/2	152,00 G	152,50 G
do. Immobilien	8	8	131,00 B	131,00 B
do. L.-J. Kramitz	5,30	7	144,75 etb	145,00 B
Sil. (Ver. chem. f.)	10	10	174,50 B	174,00 B

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 15. Juni, nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsbörse	orig.	heut.		orig.	heut.
	Cours.	Cours.		Cours.	Cours.
Oesterr. Bankn. (Kronen)	84,85	84,80	Ungarisch. 4% Goldrente	93,10	92,90
Russische Banknoten	214,50	214,40	Ungarische Kronen-Rnl.	93,90	92,75
Schlesischer Bankverein	146,50	146,75	Bresl. Eib.-Wagb. Linke	262,00	262,50
Breslauer Diskontobank	107,75	107,75	Hofmann, Waggon-Fab.	—	326,50
Breslauer Wechselbank	113,75	112,75	Donnarsmarchhütte	263,50	265,50
Deutsch. Reichsanl. 3 1/2%	93,50	93,50	Erdmannsdorf. Spinnerei	85,00	85,60
do. 3%	83,50	83,60	Straußfädel-Zuckerfabrik	148,00	146,00
Freuf. konf. Fnl. 3 1/2%	93,70	93,70	Oberchl. Portl.-Zem.-Fab.	188,00	188,00
do. 3%	83,50	83,60	Giefel, Portl.-Zem.-Fabr.	151,00	148,00
Bproz. Sächsische Rente	83,90	83,75	Oppener Zementfabrik	160,00	160,00
Schles. Pfandbr. 3 1/2%	94,10	94,00	Schlesische Zementfabrik	160,00	160,00
Schl. Pfandbr. 3%	83,80	83,80	Kramitz, Leinwandfabrik	145,25	144,75
lof. Pfandbr. 4% VI-X	100,90	100,90	Hömsig- und Leinwandhütte	218,50	220,00
do. 3 1/2%	93,50	93,70	Hörschl. Eisenind.-A.-G.	100,50	101,25
Italienische Rente	—	—	Hirschb. Hattab.-A.-G.	80,25	80,25
Oesterr. Goldrente 4%	—	98,40	Schiel, Cellulosefabrik	134,00	133,50
do. Silberrente	99,25	—	Harnsdorfer Papierfabrik	95,25	95,50
Rumänische 4% conv.	89,80	89,50	Ecke Berlin. Straßenb.	165,75	165,75
Russ. 4%ige Staatsrente	70,80	70,25	Wiener Börse.		
			Österreich. Kronen-Rent.	644,50	646,25
			Deutsche Reichsbanknot.	117,85	117,85
			20-Markstücke	19,21	19,21

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Schwach.

Kredit-Aktien	201,90	202,00	Dortmunder Union	71,00	—
Diskonto-Kommandit	165,50	165,90	Laurahütte	220,00	219,25
Lombarden	27,00	27,10	Russische 1902er Anleihe	75,10	73,75
Mittelmeerbahn	—	—	4½ % Japaner	—	91,90
Bochumer Gußstahl	210,25	219,40	Türkenlohe	135,75	185,00
Warldau-Wien	90,10	89,90	Mexikaner neue	—	100,30
Bank-Discont Proz. 5½	Lombardzins 6½ Prozent.		Privat-Discont	—	Proz.

Handel und Börse, Berlin, 14. Juni 1907.

Inländische Fonds.		Industrie-Aktien.
Berl. fip.-B.-Pf. abg. 4%	97,60bzG	Görlitzer Eisenbahn-Bedarf 295,50bz
do. 3 $\frac{1}{2}$ %	91,50 G	
do. I/II 4% unk. 1914	99,25 G	
do. III/IV 4% unk. 1915	99,50 G	
do. I 3 $\frac{3}{4}$ % ukb. 1916	96,80 G	
Deutsche 5% fyp.-Bk.-Pfbzr.	—	
do. 4%	98,20bzG	
do. 3 $\frac{1}{2}$ % do.	93,00 G	
Ostpreuß. 3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe	93,20bz	
Hamburg. 3 $\frac{1}{2}$ % fyp.-Pfbzr.	92,50 G	
Mleining. Präm.-Fidbr. 4%	129,50bzG	
do. 4% fyp.-Pf. unk. b. 1911	99,00bzG	
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 $\frac{1}{2}$ %	92,25 G	
do. 3 $\frac{1}{2}$ % unk. b. 1908	92,25 G	
Pr.fyp.-Akt.B. abg. 4 $\frac{1}{2}$ %	116,60 G	
do. 4%	98,40bzG	
do. 3 $\frac{1}{2}$ %	91,00 G	
Pr.Bodenkr.-Pfandbr. 4 $\frac{1}{2}$ %	114,25bz	
do. XVIII unk. b. 1910 4%	98,80 G	
do. 3 $\frac{1}{2}$ % XI	92,25 G	
do. 3 $\frac{3}{4}$ % XX	96,50 G	
Schlef. 3 $\frac{1}{2}$ % Rentenbriefe	—	
do. 4% do.	99,70 G	
Centralländch. Pfdbr. 3%	83,10 G	
Eisenh. - Stamm - Akt. u. Prior.		
Gotthard-Bahn Prior.	—	
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Net	100,50 G	
Kursk-Kiew 4%	80,00bz	
		Bank - Aktien.
		Berl. Hyp.-Bk. Litt. A 122,00 G
		Deutsche Bank 218,00bzG
		Deutsche Reichsbank 154,50bzG
		Preuß. Bod.-Krd.-BankA.-G. 146,80 G
		do. Centr.-do. 80% Einz. 182,25 G
		Ausländische Fonds.
		Oefferr. N.-W.-B. 5% Obl. 103,75 G
		Süddöflerr. Bahn (Comb.) 62,80bzG
		Rumän. 1903 unk. 13 5% 101,00bzG
		do. 1905 4% 88,90bz
		Russ. Bod.-Kred.-Pfdbr. 5% —
		Argentin. 4% Anleihe 1896 83,10 G
		Serb. amort. Anl. 1895 4% 78,75bzG
		Serbische 5% Goldpfandbr. 100,25bz
		Griechische Anleihe 1881/84 50,60 G
		Italien. Eisenb.-Obl. garant. 69,40 G
		Macedon. Bahn 3% 64,10bzG
		do. 3% kleine 65,60bzG
		Poinische Pfandbr. 4 $\frac{1}{2}$ % 93,80bz
		Türkische unif. Anleihe 4% 135,25bzG
		Türkische 400 Kr.-Loſe 62,00bz
		Transkaukaſ. Obligat. 3% 80,00bzG
		Lilaboner Anleihe 88,00bzG
		Chilen. Glä.-Anl. 1906 4 $\frac{1}{2}$ % 96,10 G
		Chineſiſche Anleihe 4 $\frac{1}{2}$ %

Geschäftsverkehr

Geld-Darlehen, 5% Zins., Raten-
rückzahlg., Selbstgeber. Dießner,
Berlin 44, Friedrichst. 242. Müsch.

Geld. Darlehen, Ratenrückzahl.
Keine direkte Vorauszahl.
Nachw. für. rell. Rohmann & Co.,
Berlin W. 30 a. z. (Rückporto.)

Darlehen 5—6%₀

Prof. a. Weichl., Schulbisch., in 3 B.
rückzahlb. Str. reell, Distr. Befie
Ref. Zahlr. Dankbegr. F. Stujche,
Berlin 15, Kurfürstenstraße 155.

Geld-Darlehn jed. Höhe, a. ohne
Bürg., a. jed. a. Wechs., Schuldsch.,
Hypoth., auch Katenabzahl., durch
Köthhöfel, Berlin-Schbg. Stückpt.

Stellenverkauf.

Die Gärtnerstelle Nr. 35 zu Nieder-Voigtsdorf, den Hanke'schen Erben gehörig, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei dem Gemeindevorsteher daselbst.
Voigtsdorf, den 15. Juni 1907.

Preiswert!

Wegen Todesfall sofort zu verkaufen: Eine hübsche Besitzung mit schönem Garten, als Ruhezitz oder auch zu geschäftlichen Zwecken geeignet, weil Stallung und Wagenremise vorhanden, liegt nahe am Bahnhof und ist nur ½ Stunde von Hirschberg entfernt, hat herrliche Aussicht nach dem Gebirge. Alles Nähere durch

Robert S n i t t e r, Grunau.

Ein Gasthof mit viel Fremden- und Touristenverkehr, Saal, Vereinslokale, gutem Inventar, bestem

11. f. w., an zwei belebten Strassenfronten gelegen und im besten Bauzustande befindlich, ist an zahlungsfähige Sachleute sofort zu verkaufen. Anzahlung nicht unter 40 000 Mk. Gefl. Offerten mit Retourmarke vers. unter **Z W** an d. Exp. des „Boten“ zu richten.

Prachtvoll schön geleg. Bauplatz

mit Wald, ca. 2400 □ = Meter gr., in ff. Badeort, 2—3 Min. vom Kurplatz entf., zu verkaufen. 9000 Mark geg. Goldsicherh. bald zu cedieren gesucht. Off. unter B H an die Expedition des „Boten“

500 oder 1000 Mark

h. auf Schuldsch. od. f. Hypoth. bald od. sp. zu leih. gef. Gesf. Off. u. L G 15 a. d. Exp. d. „Boten“.

Sie finden

Käufer

oder

Teilhaber

Jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter, Gewerbebetriebe rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch E. Kommen Nachf. DRESDEN-A. 144, Schreibergasse 16, II.

Verlangen Sie kostenlosen Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 100 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Realitäten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureau's Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

7000 Mark

H. Hypoth. werd. p. 1. Juli od. sp. gel. Näher. bei Robert Mühmer, Strischberg, Berntzenstraße Nr. 5.

1800 Mark auf Landwirtschaft werden v. ein. pünktl. Zinsenzahler bis 1. September gesucht durch Robert Gutter, Grunau.

5-6000 Mark

hinter 16 000 Mark auf ein neu-gebautes Logierhaus in Krummhübel sofort gesucht. Feuerlaxe 35 000 Mk. Off. u. B 20 postlagernd Krummhübel erbeten.

20-30,000 Mark

werden auf 1. Hypothet zwecks Auszahlung auf Fabrikgrundstück im Werte von 100,000 Mk. also goldsicher, gesucht. Off. unt. O P an die Exped. des „Boten“ erbet. Derselbst ist auch die Adresse zu erfahren.

3000 Mark

werden von pünktlichem Zinsenzahler gegen Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Näher. bei Heinrich Dreßler, Löwenberg i. Schl., Tuchmacherstraße Nr. 77.

Gesucht:

5-8000 oder 18-21,000 Mk.

innerhalb der ersten Hälfte des Jahres u. Feuerfisch. m. gut. Landw. sof. oder 1. Juli, ebenso

4-5000 oder 7-9000 Mk.

a. neugebaute Grundstücke, innerhalb der ersten Hälfte des Jahres u. Feuerversicherung, sof. oder zu jeder Zeit gesucht. Offert. unter O 100 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

3000 Mk.

hint. 4500 Mk. auf ländl. Grundstück zu 4 % gesucht. Feuerlaxe 20,000 Mk. Offert. unt. 500 B an die Exped. des „Boten“ erbet.

7000 Mark

1. Hyp. a. Landw. v. 45 Mrg. 3. d. d. d. gesucht. Off. unt. H 35 an die Exped. des „Boten“ erbet.

15,000 Mk.

1. Hypothet werden auf rentables Grundstück zur ersten Hälfte der Feuerlaxe zum 1. Juli gesucht. Offerten unter 75 an die Exped. des „Boten“.

Erststellige Hypothet 15-18000 Mark

auf neues Wohnhaus (Zarwert 36,270 Mk.) zu 4 bis 4 1/2 Proz. per bald oder später gesucht. Off. unter B G 713 an Rudolf Wesse, Görlitz.

12 bis 15000 Mark

werden zur zweit. Hypothet, gleich hinter 15,000 Mk. Kassengeld, auf gut gebautes, günstig gelegenes Hausgrundstück im Riesengebirge per 1. 10. 1907 gesucht. Feuerversicherung 39,000 Mk., gerichtl. Taxe 45,000 Mk. Offerten unt. A Z 100 postl. Krummhübel i. R.

6000 Mk. sind bald auszuleih. Näheres in Herischdorf, Haus Nr. 149, parterre, rechts.

Schön gelegenes Gut

im Kreise Vollenhain, mit über 60 Morgen Acker und Wiesen, mass. Gebäude mit Wasserleitung, 2 Min. vom Bahnhof gelegen, daher auch sehr gut geeignet für Geschäftszwecke, ist veränderungsfähig, mit reichlich leb. u. toten Invent. sofort zu verkaufen. Näher. beim Besitzer in Thomasdorf Nr. 42, (Bahnhofstation).

Das Wohn- u. Nebenhaus Sand 38 ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Schön, Verwalter.

Ein kleineres Haus

mit schön. Obstgarten, in Vohersdorf, ist erbeilungshalber bald zu verkaufen.

Stellenbesitzer Robert Blümel.

Ein wirklich gutes Gasthaus im Baderste, mit vielem Fremdenverkehr, ist an tatkräftige, junge Leute bald zu verkaufen wegen Krankheit des Besitzers. Sommer u. Wintergesch. Näher. Anst. ert. G. Stumpe, Warmbr. Hof, Strischb.

Wir verkaufen billig:

1. Villa im Riesengebirge, als Logierhaus passend, möbl. Anz. Logierhaus mit Weinhandlung, gr. Fremdenverkehr, guter Umsatz, wegen Krankheit bei gering. Anz.

2. Bauergut bei Görlitz, sehr guter Acker, voll. Inventar, nur wegen Todesfall.

3. Restaurationsgrundstück, 18 Jahr im jeh. Bes. d. gute Erl. u. s. w. wegen hohen Alters, Um- satz wird nachgewiesen.

4. Baugehäfte m. Sägewerk u. Dampfzähle, im Oberwald, weg. hoh. Alter. Jahresgewinn ca. 17 000 Mk. Br. 182 000 Mk. Anz. nach Vereinbarung. Ferner

5. Gasthöfe, Mühlen, Landhäuser mit Geschäften, ff. Landwirtschaf- ten, Zinshäuser, ff. Ziegeleien, Geschäfte usw.

Vermittlung u. Anst. kosten- los.

Martin Hoffmann & Co., Görlitz, Landstr. 4, I. Telephon 1157.

In Jannowitz a. R. ist eine

Villa,

bestehend aus 7 Zimmern u. viel Nebengelass, nebst schönem Gart., herrlich und geschützt am Walde gelegen, preiswert zu verkaufen. Bauzustand gut. Off. u. D 193 postlagernd Woblan i. Schl.

Achtung!!

Meine gr. Werkstelle mit Gas- licht, 2 Schmiedeseuern, Boden u. Hofraum, mit u. ohne Wohnung, ist f. Schlosser, Klempner u. dergl. Berufe zu verpachten u. z. 1. Okt. zu üben. Südmisch, Gunners- dorf i. R., Schubertgut.

Grundstück-Verkauf.

Kolonialwar. u. Delikat.-Gesch., verb. mit Restauration, im großen industriell. Dorfe des Riesengeb., ist krankheitshalb. sof. zu verkauf. Agenten verb. Gesf. Off. u. W Z 903 a. d. Exped. d. „Boten“ erb.

Welcher Gastwirt

will einen schuldenfreien Bauern- hof mit einigen Morgen Land zu einer Gastwirtschaft umbauen! Das Grundstück liegt in einem aufblühenden Badeort und ist noch keine Konkurrenz vorhanden. Mit ca. 10 000 Mk. läßt sich der Bau ausführen; große Chancen in Aussicht. Off. u. E V 1950 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Das Haus Nr. 84 b. Birngrüh steht erbeilungshalber zum sofor- tigen Verkauf.

Daselbe eignet sich für Schuh- macher, Stellmacher, Tischler oder Sattler, welche im Ort lohnende Beschäftigung finden würden.

Nähere Auskunft erteilen Stellenbesitzer Julius Menzel, Birngrüh, Gemeindevorsteher Rothe, Gunnersdorf.

Ein vorzügliches

Zins- und Geschäftshaus

mit gr. Haus u. Hofraum, Hinter- haus, hell. Lad., nahe am Markte in Strischberg, ist weg. Erbschafts- übern. ein. and. Grundst. b. z. ber- kaufen. Näher. durch J. Krause, Bahnhofstraße Nr. 65.

Haus mit Garten, Preis 20,000 Mk., Anz. 4-5000 Mk., zu verkaufen. Ag. verbeten. Offert. unt. 100 post- lagernd Strischdorf.

Flottgehende Bäckerei wird von strebsamen Fachmann zu pachten gesucht. Off. unt. G Z 10 a. d. Exped. d. „Boten“ erbet.

1 Zins- und Geschäftshaus beste Lage am Markt, mit Hinter- haus, bald zu verkaufen. Off. u. R 5 an die Exp. d. „Boten“ erb.

Das Hausgrundstück Zapfenstraße 14 ist zu verkaufen. Näheres beim Besitzer.

Mein Zinshaus in Gunnersdorf gut gel., gut im Stande, verkaufte Alters weg. bald. Gesf. Off. unt. „Zins“ a. d. Exped. d. „Boten“.

1 Landwirtschaft

in Kunzenborn, Kreis Vollenhain, mit ca. 17 Morgen Acker ist mit sämtl. totem u. lebendem Inventar bald zu verkaufen. Näheres bei Witfrau Dohms.

Baustellen,

auf Wunsch m. Bauhilfsgeld, in verkehrreich. Viert. b. Schreiber- bau zu vergeben. Off. u. A P 50 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Achtung!

Wegen vorgerückten Alters bin ich willens, meine schön gelegene Gärtnerstelle, mitt. im Dorfe nahe bei d. Kirche, bestehend aus einem ganz massiven, neuen Wohnhause und massiver Scheune, mit vollem Inventar und Ernte, Größe ca. 14 Sektar Acker, Wiesen, schlagbarem Busch und schlagbaren harten Höl- zern, zu verkaufen. Näher. b. Besitzer Nr. 101, Giehren, Bahnstation Nabishau und Friedeberg a. Qu.

Haus in Gunnersdorf, Friedr.- Straße 6, mit groß. Garten, beste Lage, zu verkaufen. Der Besitzer.

Eine nachweislich gutgehende

Bäckerei

in guter Geschäftslage suche bis zum 1. Oktober zu pachten. Spät. Kauf beabsichtigt. Offerten unter J G postl. Gabelbach b. Landesgut.

1 Bäckerei

ist zum 1. Juli zu verpachten. Offerten unter 20 an die Exped. des „Boten“.

Wohnhaus mit Garten

zu kaufen gesucht in Gebirgsgeg. Ausführliche Angaben erbeten u. „Wald“ an die Expedition des „Boten“.

Bl. Wirtschaft,

2 Gebäude massiv, tot. u. leb. In- ventar, schöne Ernte, Geschäfts- lage, bequem, krankheitshalb. sof. preiswert zu verkaufen Ober- Griesseifen Nr. 43 b. Löwenberg.

2 Villenreuebauten

unweit Bahnhof Krummhübel i. Rsgb. in herborragend naturschön. Lage, modern möblicher Herstellung u. Ausstattung zu mäß. Pr. sof. zu verk. od. zu verm. Erdgesch. kann mit getr. Eing. an Hausverm. abgegeben werden. Besichtig. jederg. mögl. Näheres durch Arch. Mohr, Breslau XIII.

Bauerguts-Verkauf.

Bauergut, 76 Morgen groß, in gut. Kultur, alles bestaunen am Gehöft gelegen, zwei Scheunen m. Ziegeldach, Wohnhaus gut gebaut mit Wasserleitung, 12 St. Mind- vieh, 2 gute Pferde, 1 Kohnen, Ackergeräte, Maschinerte alles in gutem Zustande, eine Stunde von der Bahn Seibenberg entfernt, Preis 30,000 Mk. Anzahlung 8-10,000 Mk. Uebernahme kann sofort erfolgen. Zu erf. beim Eigentümer Hermann Niewald in Rüpper Nr. 64.

Ein Zinshaus
m. 5 Mrg. Grundst. ist zu verk. in
Nr. 150 Ober-Hermisdorf u. R.

**Verkaufe meine
Grasnutzung
am Humelberge**
(1. und 2. Schnitt),
auch stehen zwei gute

Nutzkühe
zum Verkauf.

Hörner, Agnetendorf.

Ein starkes Arbeitspferd,
von dreien die Wahl, verkauft
S. Agner, Nieder-Schreiberhan.

Ein brauchbares Hengst-Fohlen
und 2 junge Ochsen
von roter Farbe stehen zum Verk.
in Nr. 79 zu Schwarzbach.

Brauner Wallach,
8-jährig, 1,70 hoch, fehlerfrei,
ein- und zweispännig gefahren,
ist zu verkaufen.
Papierfabrik Ullersdorf
bei Friedeberg a. O.

**Junge, starke,
polnische
Zug- u. Nutzkühe**
stehen zum Ver-
kauf b. Handels-
mann Hoffmann, Bober-
röhrsdorf.



Von heute Sonn-
tag, d. 16. Juni,
ab stehen
Kühe
mit Kälbern bei
mir zum Verkauf.
Springer, Quirl.

Eine hochtragende Kuh
zu verkaufen
Ober-Verbisdorf Nr. 86.

Eine rote Nutzkuh mit Kalb
steht z. Verk. in Nr. 80 Gerisdorf



Dienstag Vormittag
trifft ein frischer Trans-
port
schöner Schwoino
zum Verkauf ein.
Paul Swierczynski, Girsberg
Sechsstätte 40.

Forsterrier
(weiß-bläugelbe Flecken), ohne
Galsband, entlaufen. Abzugeben
gegen gute Belohnung
Dominium Verbisdorf.

Arbeitsmarkt.

Erwerb
u. gute Existenz wird Damen
und Herren mit mässigen
Barmitteln nachgewiesen.
Anfragen mit Angabe bis-
herigen Berufes unt. Chiffre
E 19 Haasenst. & Vogler,
Berlin W. 8.

**Eine Fabrik im Girsberger
Tale sucht einen Bilanzföheren**

Buchhalter
für zweimal im Monat je 1 Tag.
Off. mit Gehaltsanprüchen erbet.
unter Chiffre **C E** an die Exped.
des „Boten“.

Als Mitarbeiter

zum Vertriebe eines konkurrenz-
losen technischen Gebrauchs-Artik.,
welcher der gesamten Industrie,
Landwirtschaft, Hotels u. Logier-
häusern unentbehrlich ist, suche ich
eine modern kaufmännische

Persönlichkeit

mit geringen Barmitteln. Rein-
gewinn 40 Proz. — Ortskundig
mit besten Verbindungen Beding.
Gefl. Angebote unter **R S** post-
lagernd Girsberg i. Schl.

Zur Leitung eines größ. Hotels
od. Wirtschaftsetablissements sucht
für die Saison ein tüchtig. selbst-
ständiger u. kautionsfähiger Wirt,
in Küche und Keller firm, da er
in seinem Etablissement im Som-
mer nichts zu tun hat. Beschäftig.
Offerten unter **M. K ä p p l e r**,
postlagernd Girsberg.

Ordentl. jüngerer Kellner
z. 25. Juni gesucht. Jahresstell.
Kunst- und Vereinshaus.

1 tücht. Klempner
erhält dauernde Arbeit, auch für
Winter.
Albert Konnopatsch, Arnsdorf i. R.

Suche zum baldig. Antritt einen
tüchtigen Müller
als alleinigen.
Kloße, Waltersdorf a. Bober.

Ein jüngerer Bäckergehilfe sofort
gesucht bei hohem Lohn.
Alfred Striwe, Bäckerei und
Konditorei, Steinheffen i. Mglb.

In eine Mühle wird ein
tüchtig. Brotbäcker
als alleiniger bei gutem Lohn ge-
sucht unter **W 11** an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

1 tücht. Fleischergehilfe nimmt sof.
an C. Anforge, Giersdorf i. Mglb.

1 jung. Fleischergehilfe sucht bald
Fleischermeister Roth, Seidorf.

Ein tücht. Geheile nimmt an
G. Härtel, Fleischermeister,
Langstraße.

Suche für bald einen tüchtigen
Fleischergehilfen,
sow. auch ein. jüngeren v. 1. Juli.
Gustav Günther, Agnetendorf.

Tücht. Schneidergehilfe, sucht bald
Carl Graner, Gunnersdorf, Warm-
brunnensstraße, Ecke Bergmannstr.

Für meine Konfektionsabteilung
stelle noch ein:

tüchtige Schneidergehilfen
auf große Arbeit,

tüchtige Schneiderinnen
für Röcke, Blusen und Taillen.

Eduard Lohmann
Bahnhofstraße 33.

Einen Schuhmachergehilfen
sucht bald Baumert, Agnetendorf.

Jg., tücht. Schneidergehilfe. i. bald
Germ. Friede, Kupferberg a. R.

Für unsere bahnamtliche Sand-
gepäckabfertigung suchen

mehrere jg. gesund. Leute
zum baldig. Antritt. Kautions-
stellung von 100—150 Mk. Be-
dingung. Gehalt pro Monat Mk.
65, steigend bis Mk. 110 und
monatlicher Lantime. Reise-
geld einfache Fahrt wird vergüt.
Breslauer Patenfahr-Gesellschaft
Benthen D.-S.

Tüchtiger Zimmerpolier
für Sommer- und Winter-Be-
schäftigung wird f. dauernde An-
stellung gesucht.
Erwin Girsche, Maurer- und
Zimmermeister, Penzig D.-S.

Maschinenföher
sucht für dauernd per bald
G. A. Virgin,
Ober-Schmiedeberg.

Einem Tischlergehilfen
für dauernd stellt ein
P. Scharfenberg, Hellerstraße 5.

1 Tischlergehilfe. erh. bald Arbeit bei
Chrenberg in Schwarzbach.

2 Gehilfen
sucht sofort
J. Schmidt, Sattlermeister,
Markt, Lindenstraße.

1 tücht. Schlosser
sucht bald
W. Pilger, Gunnersdorf i. R.

Föher
u. Gehilfen für Calander, Quer-
schneider u. Mollapparat, von ein-
schleifisch. Papierfabrik bei gutem
Lohn gesucht. Billige Wohnungen
und Gartenland vorhanden. An-
gebote unter **R A 19** an die Ex-
pedition des „Boten“ zu richten.

**Tüchtige Schlosser
und Dreher**
erhalten lohnende Affordarbeit
Wilhelmshütte Akt.-Ges.
Gulau bei Sprottau.

**Schmiede,
Schlosser**
für Untergestellbau sowie
Lackierer
für Personenvagenlackierung, ge-
sund, nicht über 40 Jahre alt,
zum sofortigen Antritt gesucht.
Aktien-Gesellschaft für Fabrikation
v. Eisenbahn-Material zu Gölitz.
Ein Schmiedegehilfe sof. gesucht.
H. Weigig, Reibnitz.

1 Schmiedegehilfen nimmt sof. an
Rehmer, Sechstätte Nr. 41.

Werkföher
f. kleinere Holzstofffabrik gesucht.
Offerten unter **P Z 7** an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Ein tüchtiger Schmiedegehilfe
bei hohem Lohn gesucht. Näheres
Eisenhandlung Kaden, Girsberg.

Papiermaschinengehilfen
werden gesucht.
Fried. Erfurt, Papierfabrik,
Straupitz.

**15 bis 20 Malergehilfen
und Anstreicher**
sucht J. Czoch, Malerm., Gölitz,
Bragerstr. 82, I. (Weiterarbeit
wird zugesichert.)

Einen tücht. Ziegelfreier
bei hohem Affordlohn sucht bald
C. Schröter, Warmbrunnstr. 16

Einige tücht. Holzschäler
sucht
Papierfabrik Birnst,
Wirtzig-Arnsdorf i. R.

Suche 8 bis 10 Waldarbeiter
zum Fällen von Holz im Afford.
R. Thielisch, Holzhandlung,
Antritt per sofort.
Girsberg, Rosenau 5.

Wegebauarbeiter
können sich sof. melden, dauernde
Arbeit, b. Schachtmeister Heinrich,
Ober-Flinsberg a. O.

Ein jüngerer Haushälter
für ein Logierhaus in Prumm-
hübel per 1. Juli gesucht. Melb.
an Franz Sand, Bräunenberg.

Ein 2. Hausdiener
per 1. Juli gesucht
Hotel „Weißes Ross“.

Dienerstellen!
Ansbild. zum herrsch. Diener u.
kostenloser Stellennachweis nach
beendetem Kursus. Näher. „Erl-
berl. Dienerschule“, Berlin, Weis-
helmstraße 141. (Gegr. 1893.)

Bogt bzw. Wirtschaftser,
der mit Hand anlegen muß, ver-
heiratet, durchaus zuverlässig, bei
hohem Lohn und Deputat für
dauernde Stellung auf größeres
Anstaltsgut unter Leitung des
Herrn zu baldig. Antritt gesucht.
Anfragen unt. **S 31** an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Ein Wagenlenker
f. sof. bei 20 Mk. Wochenlohn ges.
Schieff, Hermisdorf (Knaack).

Suche einen Kutscher
(gut. Fahrer u. Pferdepfleg.), für
bald oder 1. Juli cr. Näb. durch
G. Schaepe, Hermisdorf u. R.

Einen 1. Kutscher
zum Langholzfahren sucht in 14
Lagen, ev. auch früher, K ä l e r,
Hohenliebenthal (R. Schönau).

Ein Brotkutscher
tüchtig u. zuverlässig, bei guter
Stellung sofort ev. 1. Juli ge-
sucht.
Mühle Willenberg,
bei Schöna (Ratbach).

Ein Wagenlenker
zum baldigen Antritt kann sich
melden bei August Schön, Fuhr-
werksbesitzer, Agnetendorf.

Zuverläss. unverheir. Kutscher
m. gut. Zeugn., p. 1. Juli gesucht.
Muthwill, Veterinärarzt.

Suche Kutscher i. Paarde b. hoh.
Lohn u. Trinkgeld. Marie Otto,
Stellenvermittlung, i. „Kronpr.“

2 tücht. zuverläss. Kutscher, zu
Wälschfuhren geeignt., sof. gesucht.
W. Bittermann, Sechshütte.

Kräftiger Laufburche
gesucht.
B. Unifower.

Einen kräftigen
Laufburchen
sucht per. sofort
S. Grossmuss, Markt 35.

Kräftiger Mensch
von 14—17 Jahren, welcher das
Molkereifach erlernen will, wird
ges. Lehrzeit 2 Jahre. Tascheng.
geld wird gewährt: 1. Jahr 5 Mk.,
2. Jahr 8 Mk. pro Monat. Werte
Offert. bitte unt. „Molkereifach“
an die Expedition des „Voten“
zu senden.

39. Mann aus anst. Fam. sucht
Stelle als Lehrling in Kontor od.
Kaufgesch. od. Schreibbureau. Off.
u. E Z 104 a. d. Exp. d. „Voten“.

Fräulein zur fein. Damenschm.
für Lohn können sich melden.
Clara Meyer, Boberberg 10.

Buchfach.
Junge Dame,
Schleierin, 25 J., wünscht
per Oktober d. J. in feinem
gehilflichen Geschäft das
Putzfach
zu erlernen.
Pension im Hause u. Fa-
milienanschluss erwünscht.
Angebote mit Bedingungen
durch Haasenstein & Vogler,
H.-G., Breslau, unter H G
968 erbeten.

Suche zum 1. Juli für meine
Konditorei und Café
ein solides, anständiges

Fräulein
nicht unter 18 Jahren, zum Ver-
kaut und zum Bedienen der Gäste.
Stellung angenehm. Offert. mögl.
mit Photographie und Gehalts-
ansprüchen erbeten an
Konditorei B. Zöllner,
Lauban.

Lehrmädchen, welche die feine
Damen Schneideri sowie Schnitt-
zeichnen gründlich erlernen well.
könn. sich sofort melden bei Frau
E. Franke, Mod., L. Burgstr. 14.

Arbeiterinnen
finden in schöner Gebirgsgegend Schlesiens als Papier-Sortiererinnen
dauernde Beschäftigung und Unterkunft.
Melbungen unter „Arbeiterinnen“ an die Exped. des „Voten“.

Suche bald eine zuverlässige
Wirtin
Bauerngut Nr. 18 in Spiller.

Suche ein Stubenmädchen
welch. servieren k., per 1. Juli, u.
ein Küchenmädchen
per bald. „Reichsgarten“,
Hinsberg.

Köchin
gesucht zum 1. Juli.
Hotel „Schlesische Schweiz“,
Striederhäuser.

Arbeiterinnen,
besonders jüngere Mäd-
chen, bei gutem Lohn zu
dauernder Beschäftigung
für unsere Spinnerei ge-
sucht. Wohnung, umsonst.
Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft
in Zillertal i. Schl.

Wasch- und Scheuerstellen
nimmt an Frau Schumann,
Schützenstraße Nr. 35.

S. Stubenmädch., Schenk., Kutsch.
u. Haush. Hedwig Keil, Stellen-
vermittlerin, Dunkle Burgstr. 6.

Suche zum 2. Juli ein fleißiges
Dienstmädchen bei hohem Lohn.
Wilhelm Dvitz, Mittel-Schreiber-
han, Goldene Aussicht.

Ein älteres Schulmädchen
f. Nachm. sucht Werkstr. Doncaet,
Fabrik Starke & Hoffmann.

Älteres Mädchen
sucht im Gebirge p. bald leichte
Beschäftigung ohne gegenseit. Ver-
gütig., jed. gute Kost Beding. Off.
u. K B 77 a. d. Exp. d. „Voten“.

Ein Mädchen
zu all. häusl. Arb. od. 1 Bedien.
für d. ganz. Tag wird z. 2. Juli
verlangt. Lichte Burgstr. 2.

J. Mädch. (auch Schull.) z. H.
Gang. gef. Off. G G an „Voten“.

Mädch., d. bürgerl. Küche verst.,
in H. Haush. find. g. Stell. d. Fr.
M. Mummert, Stellenvermittlerin
Cunnersdorf, Bergmannstraße 5.

Junges Mädchen,
etwas firm im Rassenwesen und
Buchführung sucht
S. Charig, Markt 4.

Gef. w. p. 2. Juli f. kinderlose
best. Herrsch. ein anständ. farb.
Mädchen, w. etw. Koch. kann, in
sehr guten Dienst. Melb. b. Frau
Mathilde Otto, Stellenvermitt-
lerin, Hotel Drei Berge, Mittelh.

Ältere Frau
tagsüber zu einem Kinde gesucht
Hellerstraße 23, 1 Tr.

Eine Zählerin od. Sortiererin
sucht dauernde Stellung. Gefl.
Offerten unter M M 1666 an die
Expedition des „Voten“ erbeten.

Arbeiterinnen

Eine Verkaufsstelle, auf welcher seit ca 12. Jahren eine
Kranzbinderei

mit sehr gutem Erfolg betrieben wird, ist mit Wohnung p. 1. Oktober
anderweitig zu vermieten.
Michaelis Pariser, Markt 5.

Schulmädchen
sucht Fr. Enge, Schützenstr. 24a.
Tüchtiges, fleißiges

Haushmädchen
bei gutem Lohn für sofort gesucht.
Hotel „Preussische Krone“,
Bad Salzbrunn.

Epf. Buffetfr., suche Fr. z. Bed.
Stub.-, Herd- u. Küchenmädch. i.
Geb. p. b. Marie Otto, Stellen-
vermittlung, Neue Herrenstraße,
im „Kronprinz“.

Vermietungen.

Dauer-Wohnung
(2—3 Zimm. nebst Zubeh.) sucht
mittl. Mil.-Beamt. als Pensionär
zum 1. 10. 07 in Hirschberg oder
geeignet. Ort im Hirschberger Tal.
Angab. über Lage u. Preis werd.
u. F B nach Bad Teplitz (Böhm.)
postlag. bis zum 28. d. M. erbet.

Fräul. Logis z. bg. Hirschgr. 3. pt.
Möbliertes Zimmer zu vermieten
Kaiser Friedrichstr. 18, I.

Logis z. vergb. Alte Herrenstr. 12
Logis zu vergeben Straupitzer-
straße 3 bei Weinlich, Hinterhaus.

Möbl. Zimm. z. vm. Biegelstr. 1.
Anst. Log. z. v. N. Herrenstr. 22, II
Gut möbliertes Zimmer
zu vermiet. Schützenstraße 15, II.

Fräul. möbl. Zimm., auch Wohn-
u. Schlafz., in fein. ruh. Hause zu
haben Stonsdorferstraße 33a, pt.

Pferdestall
zu mieten gesucht in der Nähe des
Bahnhofes. Ausführliche Offert.
erbet. unt. B W 1330 an Rudolf
Woffe, Breslau.

Biegelstraße 16, 2 Stuben mit
Küche u. Werkstatt, bald od. spät.
preiswert zu vermiet. 3 Stuben
mit Küche, Stonsdorferstraße 18.

5 Stuben, Küche, Bad u. Beigelaß
zu vermieten bei E. Schröter,
Warmbrunnerstraße 16.

Sonnige Wohnung
2 große Zimmer, helle Küche
und Beigelaß per 1. Oktober zu
vermieten.

Carl Pohl, Lichte Burgstr. 22.
Wohn. f. 90 Mk. an einz. Leute
zu verm. Stonsdorferstraße 17.

Barriere-Wohnung,
2 Stuben u. Küche, per 1. 7. 07
zu mieten gei. Off. u. A Z 1000
an die Exped. des „Voten“ erbet.

Zapfenstr. 9, 3. Et., 2 St., gr. Kl.,
für 150 Mk. vom 1. Juli ab z. v.
Stube zu vermieten Sand Nr. 46.

Zwei Stuben, Küche u. Beigelaß
sofort zu vermieten
Markt Nr. 19.

1 Remise z. v. Schmiedebergerstr. 3.
1 Stb. z. v. Schmiedebergerstr. 3.

Eine Stube z. verm. Priesterstr. 9.
1 Stube zu vermieten Sand 3.
Al. Stube z. verm. Sechsst. 31a.

Die bisher v. Herrn Dr. Haedel,
Langstraße 13, innegehabte

Wohnung,
5 Räume mit vielem Zubehör,
auch Gas- u. Badeeinrichtung und
Wass.-Kl., ist zum 1. Oktober zu
vermieten.

Eine Wohnung, 4 Zimmer mit
vielem Beigelaß, ist bald zu ver-
mieten
Schützenstraße 22.

5, 4, 3, 2 Stuben mit Zubehör
sind bald oder später zu verm. bei
E. Schröter, Warmbrunnerstr. 16.

Neu renovierte Wohnung
mit verschließb. Entree in 1. Etg.,
3 Zimmer, Küche zc. für 450 Mk.
per bald, sowie eine gleiche Woh-
nung in 2. Etage für 380 Mk.
per 1. Oktober cr. zu vermieten
Schmiedebergerstraße 14a.

Eine Wohnung: 2 Stüb., Küche
zc., sofort zu vm. Preis 180 Mk.,
Bergmannstraße Nr. 4, Cunners-
dorf. Näh. bei Herrn Kunze das.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Beigelaß und Gartenbenutzung
per bald zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Wohnungen v. 3 u. 4 Z., Küche,
Badez. u. Mädchengel., p. 1. 7. 07
Zinspfortstraße 10, Hirschberg,
4 Zimm. u. Küche p. 1. Oktbr. 07.

Näh. bei F. Koch, Cunnersdorf,
Warmbrunnerstraße Nr. 3d.

Inmitten der Stadt Hirschberg,
beste Lage, sind

3 groß. Magazine
mit verdecktem Perron, groß. Bo-
den und Gehöft, Aus- und Ein-
fahrt, Stallungen. Vorzüglich f.
Getreide-, Spediteur- oder andere
Geschäfte, per 1. Juli ev. später
zu vermieten. Off. unter Z J 78
an die Exped. des „Voten“ erbet.

8 Zimm., Kch., 1. u. 2. Et., Villa,
z. v. Cunnersdorf, Friedrichstr. 5.

1 Stube zu verm. Cunnersdorf 73

Stuben mit Zubehör,
25 und 28 Taler, zu vermieten
Cunnersdorf Nr. 38. Renner.

Fortzugshalb. schöne Wohnung,
3 gr. Zimm., Ballon, Gas, gute
Wasserleit., Gartenbenutzung, per
1. Juli zu vermieten. Eb. Nies-
entschädigung. Cunnersdorf,
Paulmensstraße Nr. 11, 1. Stad.

3 Zimmer mit Garten
i. 2. Et., m. Entr., Küche, Kam.,
Wasserleit., b. od. 1. 7. 07 zu
vermieten Cunnersdorf, Friedrich-
straße Nr. 7.

Warmbrunn.
In Villa Monbijou,
am Kurpark bei der Gallerie ge-
legen, ist die

1. Etage, 4 Zimmer
Ballon, Küche, Keller und groß.
Garten, zum 1. Oktb. permanent
zu vermieten.

Wohnung zu vermieten
Schubertgut 5. Cunnersdorf.

Suche per 1. Oktober d. J.

eine Wohnung,

bestehend aus 2 oder 3 Zimmern
u. Küche. Off. mit Preisangabe
unt. R H postlagernd Hirschberg.

Wohnung, 2 Stuben, Küche und
Beigelaß per sof. zu verm. Cun-
nersdorf, Bahnhofstraße Nr. 5.

Vereinsanzeigen.

□ z. h. Qu.
Dienstag 8 Uhr M. C. III.

Freie Vereinigung der Tischlermeister im Rfgb.

Montag, den 17. Juni cr., nachmittags 6 Uhr:

Monatsversammlung

im Kunst- und Vereinshaus.

Der Vorstand.

Tenglerhof. Tanzkränzchen

vom Verein der Wagenbauer-Gehilfen. Anf. 4 Uhr. Der Vorstand.

Zentral-Verband der Zimmerer.

Heute Sonntag:

18. Stiftungs-Fest

in der Andreaskirche, Cunnersdorf, bestehend in Ball, Theater, hu-
moristischen Vorträgen u. f. w. ff. Streichmusik. Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Vergnügungsanzeigen.

FEY'S CIRCUS

Kinematograph

trifft Dienstag, den 18. Juni, per
Sonderzug hier ein!

Aufstellungsplatz
Schillergarten (Berliner Hof)
Hirschberg.

Gala-
Eröffnungs-
Première
Dienstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Billige Eintrittspreise!

Hotel „Bellevue“

Dienstag, den 18. Juni 1907:

Große Einweihungs-Feier

mehrer neuereoberten und neuingerichteten Lokale.
Reichhaltige Speisefarte und gut gepflegte Getränke halte ich
bestens empfohlen.
Es ladet ergebenst ein

H. John.

Schwarzes Ross. Heute Sonntag Tanz.

Anfang 4 Uhr

G. Schreid.

Schillergarten (Berliner Hof).

Heute Sonntag:

Gross. Garten-Freikonzert

Anfang 3 Uhr.

Siehe Anschlag.

Im Saal:

Gross. Tanzvergnügen

Anfang 4 Uhr.

Ende 12 Uhr.

Abonnement von 4—7 Uhr 30 Pfg.,

Abonnement von 7—12 Uhr 50 Pfg.

Gleichzeitig empfehle ich meine Gondelfahrt; für Kin-
der Eselreiten und allerlei Volksbelustigungen.

Donnerstag, den 20. d. M.:

Grosses Militär-Konzert

vom Trompeterkorps des Königl. Sächs. Garde-Reiter-
Regiments (Garnison Dresden).

Direktion: Königl. Stadstrompeter G. Stad.

Näheres durch Tageszettel und Inserate.

Nach dem Konzert: **BALL.**

Riesenkastanie.

Vom 16. Juni ab:

Freikonzert D'Glockenspielfinder

Drig. Salzburger Sänger- und Tänzer-Truppe.

Anfang Sonntag nachmittags 4 Uhr.

Um geneigten Besuch bittet

M. Tolle.

Schneekoppe Cunnersdorf

Heute Nachmittag und Abend:

D'Moosblümerl

Anfang Nachmittags 4 bis Abends 11 Uhr.

Zum Schluß: „Unsichtbar oder der blaue Esel“.

— Entree 10 Pfg. —

Gasthof „zum Kynast“.

Heute Sonntag, den 16. Juni:

Gr. Tanzmusik.

Musik von der Trio-Kapelle. — Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Ghr. Kübler.

Langes Haus

Heute
Tanzmusik
C. Bartocha.

Goldener Greif Heute Tanz

wozu freundlichst einladet
H. Thum.

Drei Eichen, Cunnersdorf.

(Sehr beliebter Ausflugsort.)

Heute Sonntag: **Großes Tanzkränzchen.**

Deutscher Kaiser, Cunnersdorf.

Heute Sonntag, den 16. Juni:

Großes Tanzkränzchen

wozu freundlichst einladet

Fraugott Pohl.

Empfehle gleichzeitig meinen schönen, schattigen
Garten einer gütigen Beachtung.

D. D.

Gasthof „zur Eisenbahn“, Rosenau.
Empfehle meine Lokalitäten Veranda großen staubfreien
schattigen Gesellschaftsgarten mit Konzert-Orchestern.

Heute: Großes Konzert.
Für Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen.
Um gütigen Zuspruch bittet Achtungsvoll Robert Müller.

Kretscham Herischdorf.

Heute Sonntag große Tanzmusik,
ausgeführt von dem Warmbrunner Konzert-Orchester.

Parterre - Parkettsaal.
Anfang 4 Uhr. Haltestelle der Elektrischen.
Es ladet freundlichst ein S. Ernst.

Warmbrunn Landhaus

Heute Sonntag:
Riesen-Grammophon-
Garten-Konzert.

Es ladet freundlichst und ergebenst ein P. Grabs. (Parkettsaal).

Warmbrunner Brauerei.

Sonntag, den 16. Juni 1907:

Großes Tanzfränzchen

Musik von Berian. Anfang 4 Uhr.

Tanz frei.
Empfehle ff. Kaffee und Kuchen.
Achtungsvoll Frau Ida Krauspe.

Deutscher Kaiser, Petersdorf.

Am heutigen Sonntag, den 16. d. Mts. stattfindenden

Einweihungsfeier mit Tanz

ladet zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein Robert Schröder.

Logierhaus „Villa Alwine“,

Ober-Agnetendorf

Restaurant und Speisewirtschaft

empfehle schöne, auch heizbare Wohnungen, saubere Nachtlöge von
1. u. 2. Art; Balkons, Veranda, Garten; staubfreie Lage; Aussicht
nach Gebirge und Tal; Bäder; elektrisches Licht.
Vorzügliche Küche und Keller.

Hotel Rübezahl, Rynwasser.

Sehr beliebter Ausflugsort.
Großer Garten. — Saal mit Orchester. — Gondelfahrt. —
empfehle sich bei Ausflügen von Vereinen, Gesellschaften, Schulen
aufs angelegteste. Alfred Fischer.

In der „Heimburg“

Konzert, Logierhaus und Pension I. Ranges,

in **Schreiberhan**, am Wege zum Kobelfall,

10 Minuten vom Kobelfall entfernt,

am 15. Juni er. ab täglich von 11½ bis 2 Uhr mittags u.
„ 4 „ 9 „ nachmitt.

Konzert der Original Wiener Schrammel.

Vornehmer und gemüthlicher Aufenthalt.

Warme Küche zu jeder Tageszeit. Gutgepflegte Weine und Biere.

Nachtlöge für Touristen.

— Telephon Nr. 54. —

Trautenau * Parfischlöbchen

u. d. histor. Kapellenberg, 5 Min. v. d. Stadt. Gesunde Lage, un-
vergleichlich herrliche Aussicht auf die Schneefoppe, Niesen- u. Bor-
gebirge u. die Stadt. Feines Restaurant. Vorzügliche altbekannte
Pilsener u. Trautenaues Lagerbier; Naturweine in Origin-
flaschen u. c. Solide, prompt u. frdl. Bedienung. Mäßige Preise.
Sommer und Winter geöffnet. Wilhelmine Geppert.

Kurtheater Warmbrunn.

Sonntag, den 16. Juni:

Der Stabstrompeter.

Posse mit Gesang in vier Akten

von W. Mannstaedt.

Montag, den 17. Juni:

Die goldene Eva.

Lustspiel in 3 Akten von F. von

Schönthan und Koppel-Elsfeld.

Kassendöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.

Weißer Adler, Warmbrunn.

Heute Sonntag:

Großer Tanz (Tanz frei),

wozu ergeb. einladet W. Wittmer.

Schwarzes Roß, Warmbrunn.

Sonntag, den 16. Juni:

Tanz. W. Hausmann.

Tanz frei.

Dämmers Gasthof,

Glörsdorf i. R.

Dem geehrten reisenden Publ.,

Sommerfrischl. u. Tourist. empf.

groß, schatt. Garten mit schönen

Kolonnaden u. angenehm. Gatz.

Vereinen u. Gesellschaften stelle

Saal mit Orchester frei zur Ver-

fügung. Heute Sonntag:

Große Tanzmusik,

wozu erg. einlad. A. Frommholz.

Langenau.

SonntagTanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Gustav Walter.

Boberrohrsdorf, Easibau z. Erholung.

Heute Sonntag Tanzmusik.

Tanz 60 Pfg.

„Parfische“, Herischdorf.

Sonntag, den 16. Juni: Große

Tanzmusik, wozu freundlichst ein-

ladet (Parkettsaal) Paul Gräbel.

Gerichtskretscham Lomnik.

Heute Sonntag, den 16. Juni:

Tanzmusik.

A. Egner.

Gasthof zur Sonne,

Kaiserswaldau i. R.

Sonntag, den 16. Juni:

Einweihung

des neugestrichenen und gepulsten

Saales und Lokalitäten,

verbunden mit Tanz

bei gutbesetztem Streichorchester.

Es ladet ergebenst ein

Robert Scholz.

Hotel Franzenhöh, Brückenberg.

Heute Sonntag, den 16. Juni 1907:

Saison-Gröffnungs-Feier

mit Tanz,

wozu ergebenst einladet

Frans Sand.

Kurpark
Bad Warmbrunn.

Saison 1907.

Jed. Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr

Kurkonzert-Militärmusik

des gesamten Kurorchesters

Jed. Donnerst., Nachm. 4—6 Uhr

Grosses Streich-Konzert

besond. Spez.-Arrangements

des verstärkten Kurorchesters

Direktion: Städt. und Kurkapellmeister

A. M. Stiller.

Entree 30 Pfennige.

Bei sehr ungünstiger Witterung finden

Streichkonzerte im Kursaal statt.

Hotel Eisenhammer, Birkigt.

Sonntag:

Großes Tanzvergnügen.

Musik v. d. gesamt. Hauskapelle.

Bellevue Birngrätz.

Sonntag, den 16. Juni:

Wurstschmidt,

verbunden mit Frei-Konzert.

ausgeführt von der Rabishauer

Musikkapelle. Nach dem Konzert:

Ball.

Es laden ergebenst ein

Baumert. Seifert.

„Hohe Warte“

Post Petersdorf i. R.,

Dahnstation Nieder-Schreiberhan.

Sehr beliebter Ausflugsort.

Empfehle vorzüglich. Kaffee mit

Gebäck, Eis, Eiskaffee, Eiskaffee,

lode, Schlaghane u.

Besitzer Schön.

Den P. P. Vergnügungs-

Reisenden, Touristen,

welche gelegentlich

Trautenau

besuchen, empfiehlt die er-

gebenst Gefertigte ihre

Weinstuben,

Weidmannsruh, Trautenau

Reichsstraße 34.

Vorzügliche österreich.

ungarische Weine, gute

Bedienung.

Achtungsvoll

die Besitzerin.



Milde, reizlos, von heilkräftiger Wirkung bei trockenen Flechten u. Ausschlägen, besonders Gewerdeflechten, chronischen Hautleiden u. Schürunden u. Rissen, Frostbeulen u. leichten Erfrierungen, bei überreifter Haut, Hautjucken, Schuppenflechte, Krätze. Vorzüglich gegen Fuß- u. Achselschweiß. — Unentbehrlich für Chemiker, Photographen, Hebammen. — Ärztlich warm empfohlen.

Nafalan

Medizinal-Seife

Als Massagefett bei Rheuma, Glieder- u. Muskelreissen, Hexenschuss. Bestes Vorbeugemittel gegen Wundliegen, Frostschäden, gewerbliche Hautleiden, Schutz gegen scharfe Stoffe, Schweiß. Kopfwäsche mit Nafalan-Medizinal-Seife entfernt und verhindert Schuppen.

Bestandteile: Seife 75,0, Nafalan 25,0, Stück 60 Pf.



Kosmetisch-hygien. Feinpuder für Hautpflege, Bestes Deck- u. Schutzmittel gegen Kälte, Nässe, Sonnenbrand, Schwellen, scharfe Stoffe (Rasieren). Sollte in keiner Reise- u. Haus-Apotheke fehlen. — Kein Tourist, Sportman, Soldat kann es missen.

Bestandteile: Nafalan 10,0, Talk 35,0, Magnesia 20,0, Stärke 27,0, Borax 3,0, Zinkweiß 5,0.

Nafalan

Streupulver

Zur Bekämpfung u. Verhütung von Fuß- und Achselschweiß. Bestes Vorbeugemittel gegen Wundsein, Wundlaufen, leichte Hautbel, Flechten, Ausschläge, riss. Hände, Erfrierungen, bewährt bei Verbrennungen, Geschwüren, Wundliegen.

Unentbehrlich in der Kinderstube. — Preis 50 Pf.

Sommerfrische Grossaupa,

2000 Einw., 750-1200 m ü. M. angenehmer und beliebtester Sommeraufenthalt i. Riesengeb. idyllische, villenart. Wohnungen auf den Berghängen, schattig. Waldpromenaden, ozeanische Gebirgsluft, vorzügliches Quellwasser, herrliche Ausflüge. Siehe Beschreibung in d. heutigen Nummer des „Boten“.

Dresden Hotel Ritterhof

Breitestraße 22, altrenommiert, Mitte d. Stadt, Nähe Hauptpost u. all. Sehenswürdigk., empfiehlt frendl. Zimmer v. 1,25 M. an m. vorzügl., gut., saub. Betten. Gutes bürgerliches Restaurant. Achtungsboll G. Ritter.

Waschkleider- Stoffe

der vorgerückten Saison wegen
im Preise bedeutend herabgesetzt.

Ein großer Posten nur guter

Seidenstoffe

passend zu Brautkleidern und Blusen,
in schwarz und allen modernen Farben.
Große Auswahl! Billige Preise!

S. Charig, Markt 4.

1 Schuhmacher-Maschine wegen Todesf. b. d. vff. Straupitz Nr. 4.

3 geb. Stuhl-Konsolen für Balkon zc. billig zu verkaufen Stunsdorferstraße 29, II.

Ein großer Posten trodene Buchenbohlen 2, 3, 4, 4 1/2", sind preiswert zu verkaufen. E. Schröder, Warmbrunnerstraße Nr. 16.

1 Buttermaschine fast neu, billig, bei Jos. Siegert, Gerichtsstr.

Ich offeriere zu riesig billigen Preisen:
Einen Partieposten
grosser Teppiche,
prima Qualität,
sowie Tisch- und Wanddecken,
Bettvorleger, von 50 Pf. an,
Riesige Auswahl in
Gardinen und Vorhängen,
Inte- u. Cocosläusern, Linoleum.
Kaufhaus
Heinrich Thiemann.

Vaterländische Feuerversicherungs- Aktien-Gesellschaft in Elberfeld.

Gegründet 1822.

(Versicherung gegen Feuer und Einbruch-Diebstahl.)

Der Geschäftsstand war am 1. Januar 1907 folgender:
Die laufende Versicherungssumme . . . M. 5 626 315 665.—
Die Prämien- und Zinsen-Einnahme . . . 10 359 240.—
Die Kapital- und Prämien-Reserven für eigene Rechnung . . . 10 781 803.—
Das Grundkapital der Gesellschaft . . . 6 000 000.—
Bezahlte Entschädigungen seit Bestehen der Gesellschaft bis Ende 1906 . . . 190 296 209.—
Die Gesellschaft versichert gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden: Gebäude, Mobilien, Waren Maschinen und Vorräte aller Art, wobei Hypothek-Gläubiger weitgehendsten Schutz ihrer Forderungen genießen,
ferner gegen Einbruch-Diebstahl: alle Gegenstände des Haushalts, Gold- und Silberfachen, Wertpapiere, Sparkassenbücher, Inhalt von Geldschränken, Geschäftsgeräte, Vorräte zc.
Die Prämien sind billig und fest.
Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit:
im Preise Stralsberg die Herren Ulrich Siegert in Stralsberg, Warmbrunnerstraße 20 d, Bernhard Gübner in Gernsdorf u. A., Wilhelm Gentschel in Lomnitz i. A., Stefan Hein in Petersdorf i. A., Erdmann Grammel in Schmiedeberg i. A., Robert Kleinert in Schreyberg i. A., Frau Agnes Reich in Warmbrunn.

Annahme zur Dampf-Funst-Färberei und Chemischen Reinigungs-Anstalt für Herren- und Damengarderobe zc. zc. empfiehlt sich einer gütigen Beachtung. S. Bunt, Greiffenbergstraße 15a.

Wäsche, Handschuhe, Strümpfe.
Neuheiten in { Gürteln, Schleifen, Kragen,
Spitzen, Besätzen, Besatzstoffen,
Schürzen, Korsets, Unterhosen.
Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.
J. Königsberger.
5% Rabatt. Schiidaauerstrasse 16.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. Langjährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

„Apfelblümchen“



bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk
gesund — bekömmlich — ärztlich empfohlen.

Apfelblümchen ist ein Extrakt aus 1a.
Äpfeln ohne Zusatz von Essenzen,
Chemikalien, Farb- und Süsstoffen.

Apfelblümchen ist pasteurisiert und
daher vollkommen bakterienfrei.

Neu! Frutil Neu!

vorzügliches alkohol- und bakterienfreies
Tischgetränk a. Apfelwein von frisch. Früchten.

Man beachte nebensteh. Etikett
und lasse sich als Apfelblümchen keine
Getränke mit ander. Etiketten oder ähn-
lich klingenden Namen geben. Die Fa-
brikation von Apfelblümchen unterliegt
ständig. Kontrolle des vereid. Nahrungs-
mittelchemik. Dr. Georg Schufftan.

Breslauer Manzanil-Gesellschaft m. b. H.

Engros-Niederlage für Stadt
und Kreis Hirschberg:

Gustav Hornig, Hirschberg.



Für Inker!
Lieblings-Waben
empfiehlt in bekannter Güte
H. Maul,
Hirschberg und Warmbrunn.

Alle Sort. Silber u. faub. u. bill.
eingeraht in Ed. Gröblers Sil-
bereinrahmungswerkt. Markt 47,
am Brauplatz.

Bremsenöl
geg. Flieg., Bremsen u. f. Pferde
u. Kinder, in Flasch. à 25 u. 50
Pfg. bei **Emil Korb.**

Böhmische Bettfedern und Dauen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute,
leichtfüllende Federn, à Pfund 60 Pfg., Nr. 1, Nr. 1,50, Nr. 2,
Nr. 2,50, Nr. 2,75, Nr. 3, allerfeinste Nr. 3,50, und graue, leicht-
füllende Dauen à Nr. 2,40, und frischstaumige ungeschliffene
Federn à Nr. 1,25, Nr. 1,50, Nr. 1,80, Nr. 2.

Wilhelm Glasner, Leipzig/Böhmen.

OPERA
beste Musik-



u. Sprech-Apparate.
Laute Musik, selbst
für kleine Tanzfest-
lichkeit, ausreichend.
Lieferung gegen be-
quemste

Monatsraten.

Verl. Sie gratis und
franko den soeben
erschienenen neu-
esten Katalog.

Otto Jacob sen.,
Berlin 64., Friedenstr. 9.

Photo-

Apparate I. Klasse
ohne einen
Pfennig Aufschlag
gegen bequemste
Monatsraten.

Neueste Modelle, Illustr. Katal. gratis u. franko

Otto Jacob sen.,

Berlin 342, Friedenstrasse 9.

Unbezahlbar

ist

„Weltol“

für jeden Fabrik- u. Güttenbetrieb,
für Jagd-, Fischerei- u. Schne-
sport. Jedes Leber bleibt absolut
wasserdicht und weich.
Strecken und Kürzen bei Treib-
riemen ausgeschlossen; dauernde
Zugkraft derselben gewährleistet,
daher große Ersparnis.
Meinverkauft für Hirschberg und
Umgegend:

Otto Spüth & Sohn.

Wachs, Talg,
Küchenfett,
Stearinabfälle etc.
kauft und tauscht gegen Seife um
H. Maul, Liebe Burgstraße 3.

Bilder
in neuer, guter und reichhaltiger
Auswahl bei
Geinrich Springer, Schildauerstr.

Wanzenod,

sicherst. Mittel geg. Wanzen, in
Flasch. à Dmt. 1 u. 50 Pfg. bei
Emil Korb.

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausage der Wetterdienststelle Breslau
für Sonntag, den 16. Juni 1907:

Trocken und meist heiter: schwache Luftbewegung; starke Hitze.

Von der Schneekoppe

wird uns geschrieben: Im Laufe der letzten Woche gestaltete sich die Wetterlage zwar etwas verschieden, aber im allgemeinen doch vorwiegend gut. Die Verschiedenheit des Wetters wurde weniger durch den Luftdruck, welcher sich ziemlich gleichmäßig um einige Millimeter über der Durchschnittshöhe hielt, als vielmehr durch die zunehmende Temperatur und durch eine Anzahl Gewitter bewirkt. Die Gewitterperiode begann bereits am 11. An diesem Tage war der Himmel in den ersten Morgenstunden noch fast vollkommen klar, aber bereits in den ersten Vormittagsstunden begann die Bevölkerung stark zuzunehmen und von Mittag ab zogen wiederholt Gewitter von Westen her auf, welche sowohl nördlich wie südlich des Gebirges über die Täler in östlicher Richtung dahinzogen. Ein schweres Gewitter zog zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags auch über das Hirschberger Tal. Das Hochgebirge wurde nur wenig von Gewitter betroffen. Am 12. herrschte zwar wieder Neigung zu Gewitterbildungen, aber der Tag verlief ohne daß Gewitter sich entwidelt hätten, erst am Abend bligte es am südwestlichen Horizont. Tagüber waren die nördlichen Täler und Vorberge bis 1200 Meter Seeshöhe durch ein Wolkenmeer meist verdeckt, so daß kein Blick dahin gestattet war. Das Wolkenmeer stieg zuweilen auch höher und die Nebelschichten hoben sich dann auch bis auf die Kammflächen vor, aber die Luftströmung aus Südwest brangte die blendend weißen Nebelmassen immer wieder zurück. Dieses Schauspiel währte von Vormittag an bis zum Abend, wo dann auch die nördlichen Täler sichtbar wurden. Die Temperatur stieg am 11. bis 11, am 12. bis 13 Grad. Am 13. war die Maximaltemperatur 15 Grad. Das war aber bereits schon wieder zu warm und so kam es denn an diesem Tage, aber erst am späten Abend zu einem weit ausgebreiteten, aber nicht zu heftigen Gewitter, welches bis nach Mitternacht hier wahrgenommen wurde. Im übrigen war das Wetter an diesem Tage gut, nur die Aussicht war durch starken Dunst von Mittag ab benommen. Am 14. blieb das Gebirge in Nebel gehüllt, welcher zuweilen stark nähte. Bis Mittag war es aber bei ruhigerem Zustande wärmer, während sich später der Wind etwas erhob. Der Luftdruck nahm aber seit früh noch zu und stand am Nachmittag 5 Millimeter über dem Durchschnitt. L. S.

§ (Für das Gebiet der Ratzbach und der Hohenploh) ist vom Oberpräsidenten der Provinz Schlesien eine neue „Polizei-Verordnung zur Verhütung der Hochwasserschäden und zum Schutze der Hochwasserflüsse“ erlassen worden, welche in § 1 folgendes bestimmt: Bauten jeglicher Art, insbesondere Gebäude, Mauern, Gerüste, feste Räume, Brücken, Feldziegeleien, Bade- und Schwimm-Anstalten dürfen in der ganzen Breite, welche das Wasser der Ratzbach und der Hohenploh und ihrer Zuflüsse bei der höchsten Ueberschwemmung einnimmt (Ueberschwemmungsgebiet), nicht anders als mit ausdrücklicher Genehmigung der Wasserpolizeibehörde errichtet, abgeändert oder verlegt werden. Ebenso bedarf die Anlegung von Gruben aller Art (Ries-, Lehm-, Mergelgruben, Torfstich usw.) von Teichen und Gräben, ferner die Aufschüttung von Galden jeglicher Art oder die Aufstapelung von Holz, Steinen usw. im Ueberschwemmungsgebiet der Genehmigung durch die Wasserpolizeibehörde. Aus- und Abgrabungen an den Ufern bedürfen ebenfalls der Genehmigung der Wasserpolizeibehörde. Auch darf die Wasserpolizeibehörde anordnen, daß der Uferstrand bis ein Meter landeinwärts nicht gelockert, gepflügt, mit dem Spaten umgestochen usw.) wird“. Die Verordnung tritt nach 8 Tagen in Kraft.

* (Landratskonferenz.) Für die am Sonnabend, den 29. Juni dieses Jahres, in Bad Altheide, stattfindende Zusammenkunft schlesischer Landräte ist von dem dienstältesten Landrate Geh. Regierungsrat von Goldfus in Nimptsch im Einverständnis des Oberpräsidenten folgende Tagesordnung festgestellt worden: 1. Das Gesetz vom 28. Juli 1906, betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen. Berichterstatter Landrat Dr. von Strempel in Ohlau und Regierungsassessor Gürlich in Breslau. 2. Welche Stellung haben die kommunalen Sparkassen einzunehmen gegenüber dem inzwischen zwar publizierten, aber noch nicht in Kraft getretenen Gesetze vom 20. August 1906, betreffend die Einführung einer Versicherungsgrenze, insbesondere wenn die Raiffeisenkassen usw. sich die Ausanwendung dieses Gesetzes zur Aufgabe machen. Berichterstatter: Landrat Singelmann in Glogau, Mitberichterstatter: Landrat Wellenkamp in Ratibor.

* (Der zweite schlesische Sanitätskolonnenstag) findet zu Bentzen OS. am 21., 22., 23. September 1907 statt. Der Ausschuss hält es für eine Ehrenpflicht aller schlesischen freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz und aller Verbände der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege, sich möglichst vollständig an dem Sanitätskolonnenstage zu beteiligen und dort zu zeigen, welche Fortschritte das rührige schlesische Rote Kreuz seit 1903 gemacht hat. Aber nicht nur die dem Roten Kreuz unterstehenden Verbände, sondern auch alle Einzelpersonen, welche den patriotischen und menschenfreundlichen Zielen des Roten Kreuzes ein warmes Herz und tatkräftige Förderung entgegenzubringen geneigt sind, ladet der Ausschuss herzlich ein, sich an dem zweiten schlesischen Sanitäts-

kolonnenstage zu beteiligen. Er soll beweisen, daß das schlesische Rote Kreuz an Disziplin und Leistungen von den anderen Provinzen nicht überholt wird.

Δ (Riesengebirgsverein.) Auf heute Sonntag ist der Monats-Ausflug der Riesengebirgsvereins-Ortsgruppe Hirschberg wie folgt geplant: Ab Gnadenkirche pünktlich 1 Uhr, Wanderung (zum Teil auf Waldwegen) auf den ob seiner Aussicht berühmten Stangenberg, 665 Meter, (wo für Erfrischungen gesorgt sein wird), weiter über das Vergelände (auch größtenteils Waldwege), über die Blücherhöhe nach dem Kapellenberge. Hier Einkehr in dem wunderschönen Gasthause mit neuer Wirtschaft. Abstieg nach Verbisdorf (von hier 6 Uhr Privatpostgelegenheit nach Hirschberg für sechs Personen). Heimweg nach Hirschberg. Ganze Gehzeitfordernis 5½ Stunden.

* (Einen recht derben Wit) leistete sich eine Frau aus der Landeshuter Gegend. Als der Mann etwas sehr spät von seinem Schoppen zu Hause kam, und sich mühsam und im Finstern ins Bett begeben hatte, sprang er plötzlich mit einem mächtigen Satz aus diesem heraus, sich kräftig seine hintere Hälfte reibend; seine Frau hatte ihn, nach dem „Landesh. Stadtbl.“, — Brennesseln ins Bett gelegt!

(Lehrerheim.) Anlässlich des am 1. Juni d. Js. gefeierten 75jährigen Geschäftsjubiläums der Verlagsbuchhandlung Ferd. Hirt-Breslau schenkte der gegenwärtige Inhaber der Firma, Buchhändler Arnold Hirt-Leipzig dem bereits bestehenden „Arnold Hirt'schen Freistellensfonds“ des Vereins „Deutsches Lehrerheim“ in Schreiberhau die Summe von 5000 Mark. Der Fonds ist dadurch auf einen Bestand von über 7000 Mark angewachsen, aus deren Zinsen bedürftige Lehrer Unterstützungen zu einem längeren Aufenthalt im Lehrerheim in Schreiberhau behufs Wiederherstellung ihrer Gesundheit erhalten. Zu gleichem Zweck stiftete der schlesische Lehrerverein für das laufende Geschäftsjahr die Summe von 300 Mark.

* (Wer magt es?) Wir lesen in einem schlesischen Blatte, daß von den Großgrundherren der Provinz für ihre mannigfachen Inzeratengründe mit Vorliebe benutzt wird, folgende Annonce:

„Suche unverh., durchaus zuverläss. Aufseher mit nur vorzügl. Zeugnisse, der auch Dienstarbeit bei einzeln. Dame übern. u. fern. kann. Gebieter Kavall. beborz. Bei gegenf. Zufriedenh. spät. Verheirat. nicht ausgeschlossen. Meldungen m. Zeugnis-Abdrücken u. Gehaltsanspr. einzusenden. Gräfin A. in P.“

Sollte Gräfin A. auf P. — die Namen verschweigen wir aus Discretion — wirklich die Absicht hegen, gegebenen Falles . . . ?

* (Ein Liebesbrief.) Der in mehrfacher Hinsicht Beachtung verdient, wird dem „Hahnauer Stadtbl.“ von dem Empfänger zur Veröffentlichung übersandt. Der Brief lautet:

„No. den 8 Juni 1907 Lieber Otto ich schreibe par geißle zu dir bist du böse auf mich daß ich schon 3 Briefe zu dir geschrieben und hast mir kein Antwort gegeben und du best Bewegungen und hast mir kein Abi gesagt ich Wolte 2 par schreibe geben und par Mark Lieber Otto du hast gefolgt die Emelie die hat gesagt und die am beste auf dir seher geschüpfst und Warst auf die Emelie so gut hat sie so gestreut das best wegemoren Lieber Otto du Wolst ganehs glauben ich wen nicht zu Hause faren und hast du immer gesagt Auf mir das ich far die ist doch nicht war hast du so ein Angst gehabt ich bin bek jek zu Hause Lieber Otto wen du Wilt zu Mir ein. brief schreiben da werich 15 Wort hin schiefen und ein pakset und eine Kasten Ziegaren mußt du mir Otliche Adreß schreiben Lieben Otto selbst ich habe jek Mutter und habe das Alles bekommen jek ist Mes mehr jek bin ich ganz Meine zu Hause Lieber Otto hastu gefolgt böse Auf mir das ich war bei beim Mutter ich habe mit genommen zum essen und hab ich geschlafen bin ich bald wegengangen früh und ich Wolte bezalen die Mutter wolte nich nemen Lieber Otto jek hab ich nicht Wähler zu schreiben grüße dich hundert mall und küße dich sehr herzlich und ich war die sehr gut Lieber Otto wen du Rank zu besuch Kom hier nach O ist nicht weit ich werde die reise bezahlt wir bloß Kosten eine Wort 5 wenie, wen du Komst da Kräfte will gefi wan mir und mußtuch defen das ich war bei Käste wen du Kamst kräfte will geschikt Lieber Otto wen bekamst brief bitte bald um Antwort das soll nich lange dauern.“

Ob der „Lieber Otto“ den Wunsch des Mädels mit dem „mit geld“ endlich erfüllt hat, wissen wir nicht. Hoffentlich versteht das verliebte Ding das Kochen besser wie das Schreiben.

x. Schmiedeberg, 14. Juni. (Vom Bahnhof.) Auf dem Bahnhofe Schmiedeberg ist neuerdings eine Drehscheibe aufgestellt worden. Da täglich doch eine große Anzahl von Lokomotiven auf dem Bahnhofe eintreffen, so war dieser Bau zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden. In diesem Sommer wird nun eine gründliche Erweiterung des Bahnhofes vorgenommen werden. Auf die vielfachen Beschwerden des Publikums war für den Sommer im Vorjahre eine Holzbaude aufgestellt worden. Aber auch im Winter genügen die engen Warterräume nicht; haben doch in jedem Warterraum nur 2 bis drei Plätze Platz! Nun wird an das Gebäude an der Seite, wo bisher der Eingang zum Bahnsteig sich befand, ein massiver Warterraum angebaut werden. Das erste Stockwerk und somit die Wohnung des Bahnhofsvorstehers wird dadurch auch eine Vergrößerung erfahren.

7. Schmiedeberg, 14. Juni. (Männer-Turnverein.) Im un-mittelbaren Anschluß an das Turnen fand gestern abend im Saale des „Schützenhauses“ die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins statt; besucht war dieselbe von 46 Mit-gliedern. Nach dem Jahresbericht bezieht sich die Mitgliederzahl mit Einschluß von fünf Ehrenmitgliedern gegenwärtig auf 171 gegen 164 im Vorjahre. Vereinsfestungen wurden im abgelaufenen Jahre 48 abgehalten, welche von 1611 Mitgliedern besucht waren (1337 im Vorjahre). Auch die Beteiligung am aktiven Turnen ist gegen die vorhergehenden Jahre erfreulicherweise eine regere ge-worden; insgesamt turnten 999 Mann (770 im Vorjahre) an 48 Übungsabenden. Ebenso macht das Böglingsturnen immer größere Fortschritte, waren doch die dafür angelegten Turnstunden von 571 Böglingen besucht. Der vom Buchbindermeister Kriebel erstattete Kassenbericht wies eine Gesamteinnahme von 1275.36 Mk. und eine Gesamtausgabe von 1321.78 Mk. nach, so daß ein Defizit von 46.42 Mark zu verzeichnen ist. Seine Erklärung findet dasselbe durch die Bedienung der vorjährigen Unterbilanz und die umfangreichen Re-paraturarbeiten, welche die Turnhalle veranlaßte. Die auf der Turn-halle ruhende Schuldenlast beläuft sich gegenwärtig auf 4450 Mark. Erfreut repräsentiert einen Wert von 15 000 Mark. Der Vorschlag, den Etat für das Vereinsjahr 1907/08 wie im Vorjahre in Ein-nahme und Ausgabe mit 1175 Mark festzusetzen, fand das Einver-ständnis der Versammlung. Hierauf wurden gewählt zum stellver-tretenden Vorsitzenden Buchbindermeister Kriebel, zum stellvertreten den Turnwart Rentant Kramer und zum ersten Zeugwart Uhr-macher Schak, während man Kaufmann Seidelmann und Kaufmann Hildebrand zu Kassenrevisoren ernannte. Letzterem wurde auch das Amt eines Vergnügungsdirektors übertragen. Die Versammlung beschloß, in diesem Jahre ein Sommerfest mit Schauturnen zu ver-anstalten. Der event. Ueberschuß soll dem Turnhallenbaufonds zu-gute kommen. Denjenigen Mitgliedern, welche sich am Kreisturn-fest in Grünberg beteiligen, soll eine Reiseunterstützung aus Vereins-mitteln gewährt werden. Mit einem warmen Appell leitens des Vorsitzenden an die Mitglieder, auch im neuen Vereinsjahre treu zur Sache zu halten und keinerlei Verhörungen das Ohr zu leihen, er-folgte der Schluß der Versammlung.

m. Greiffenberg, 14. Juni. (Verschiedenes.) In Schöndorf feierte der Gedingebauer Herr Ernst Baunert mit seiner Frau die goldene Hochzeit. — In Schmottseifen fand in feierlicher Weise die Ein-führung des neuen Seelenhirten, Pfarrer Hemmer aus Seitsch, Kreis Gubrau statt.

— Glinsberg, 14. Juni. (Von der Tafelsichte.) Die beiden Hauptanziehungspunkte unseres Njergebirges die Tafelsichte und das Heufuder, erfreuen sich schon jetzt eines recht lebhaften Besuches. Die Schutthütte auf der Tafelsichte ist für den Sommerverkehr jetzt täg-lich geöffnet und wird die Bewirtschung nach wie vor von dem langjährigen Wächter Kriisch besorgt. Die Besucher kommen in der Saison meist von preussischer Seite, der Turm und die Schutthütte, die übrigens noch sehr an die früheren beliebten Wanden des Njese-gebirges erinnert, steht bekanntlich auf österreichischem Boden und steigt die Zahl der Besucher der Tafelsichte am Ende der Verkehrs-zeit auf über 10000. Die Wege sind dank der steten Bemühungen der Ortsgruppen des N.-G.-V. und des österreichischen Verschönerungs-Vereins in bester Beschaffenheit. Der Winter hat zwar in den Njergebirgsforsten ganz entsehrlich gehaust, aber die Aufräumungs-arbeiten gehen energisch von Statten. — Der Aussichtsturm auf dem Heufuder, der nunmehr 15 Jahre steht, wird demnächst aufs Gründlichste ausgebessert. Die Arbeiten führt die Ortsgruppe Glinsberg des N.-G.-V. aus. Die Herrschaft Schaffgotsch stellt das erforderliche Holz in dankenswerter Weise kostenfrei zur Verfügung. Die kleine Schutthütte erhält eine neue Dielung, ebenso werden zahl-reiche Bänke neu hergestellt.

W. Gottesberg, 14. Juni. (Verkehr.) Auch im verflossenen Jahre hat unsere Stadt einen bedeutenden Aufschwung im Ver-kehrswesen erfahren. Es betrug nämlich die Zahl der auf dem hiesigen Personenbahnhofe verkauften Fahrkarten 106 613 gegen 104 104 pro 1905. Ferner belief sich die Porto- und Telegraphen-gebühreneinnahmen hierorts im genannten Zeitraum auf 545 593 Mark und der Verkauf in Reichswaldsteampelmarken, statistischen Marken und Versicherungsmarken auf 55 228 Mark. An Briefen, Drucksachen usw. gingen auf dem hiesigen Postamt ein 470 938 und Patete 14 664. Der Betrag der eingezahlten Postanweisungen repräsentierte eine Summe von 3 402 739 und der der ausgezahlten Postanweisungen von 583 020 Mark. Was das Zeitungswesen an-langt, so steht Gottesberg im Kreise an erster und im Handelskam-merbezirk Schweidnitz an zweiter Stelle. Denn während Walden-burg pro 1905 59 603 Exemplare absetzte, so betrug hier die Zahl der abgesetzten Zeitungsexemplare 84 545.

Δ Schweidnitz, 14. Juni. Schwere Sittlichkeitsverbrechen ver-übte der 73 Jahre alte Stellenbesitzer Ernst Ratsch in Nieder-Mittel-Weilau an den Kindern eines ihm bekannten Mannes, welche er zu diesem Zweck durch Geschenke an sich lockte. Durch das zufällige Dazwischentreten des Vaters der Kinder kamen die Verbrechen zur Entdeckung. Der greise Wüßling hatte sich jetzt vor der Schweidnitzer Strafkammer zu verantworten. Er wurde zu zwei Jahren Gefäng-nis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt und sofort verhaftet.

k. Gudowa, 14. Juni. (Verbrannt.) In Dargdorf am Fuße der Heuschener verbrannte die 25 Jahre alte Tochter des Wäcker-meisters Laubitz bei lebendigem Leibe. Als sie abends Licht an-zündete, erlitt sie einen Ohnmachtsanfall. Ihre leichte Bekleidung fing Feuer und erst am nächsten Morgen fanden die Eltern den entsehrlich verbrannten Leichnam der Tochter in der betreffenden Stube.

Ein kranker Mensch — Ein halber Mensch!

Darum sind das
Glücksgefühl und
die Dankbarkeit
verständlich, die

aus folgenden Zeilen sprechen: Es drängt mich, der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens auf diesem Wege meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich litt schon einige Jahre an furchtbar quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, so daß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamscheider Stahlbrunnens bin ich von allen Beschwer-den befreit worden. **I. J. in B.** — Aus Dankbarkeit für meine wiedererlangte Gesundheit bestätige ich hierdurch der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens, daß ich von meinem Leiden so weit befreit bin, daß ich meiner Arbeit wieder nachgehen kann. Ich litt mehrere Jahre an Magenschmerzen, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Nervenschwäche. Ich war dem Tode nahe. Alle Mittel waren erfolg-loß. Ich verdanke mein Leben nur dem Lamscheider Stahlbrunnen. **M. G. in B.** — Ich las die vielen Heilerfolge des Wassers und ließ mir 30 Flaschen senden, die ich mit meiner Freundin teilte. Meine Nebel verschwanden immer mehr, und mit unendlicher Freude sehe ich meine Gesundheit wiederkehren. **B. B. in A.** — Trinkkuren mit Lamscheider Stahlbrunnen können zu jeder Zeit ohne Verursachung im Hause vorgenommen werden. Ausführliche Mitteilungen über Heilerfolge, Anzeigebrauch u. kostenlos durch die Verwaltung des Lam-scheider Stahlbrunnens in Düsseldorf S. O. 57.



Vielsach nachgeahmt, nie erreicht, hilft Zacherlin
wahrlich staunenswert gegen jede Insektenplage.
Es ist niemals in der Düte, sondern nur in
Flaschen zu kaufen, wo Zacherl-Plakate aushängen.

„Salem Aleikum“
Vort. und Bild
sind gesetzlich geschützt.



Zu haben in den
Cigarren-Geschäften.

Nur echt mit Firma:

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „YENIDZE“

**„Salem Aleikum“
Cigaretten**

Keine Ausstattung, nur Qualität!

Vollwertiger Ersatz

für die infolge der Cigarettensteuer erheblich
verteuerten ausländischen Cigaretten.

3½ bis 10 Pfg. das Stk.

Inhaber: **Hugo Zietz, Dresden.**

Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

Frachtbriefe

mit **Firmenaufdruck**

1000 Stück für **8.50 Mark**

liefert

„Bote a. d. Riesengebirge“.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern u.
unentgeltl. mit, was mir v. jahre-
lang, qualvoll. Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Gredt, Lehrerin, Schützenhausen
bei Frankfurt a. M.

Glanz-Krem

bestes Glanz- und Konier-
vierungsmittel für Schuhe,
Stiefel, Gessirre, Wagen-
verdecke 2c. 2c. in Blechdosen
schwarz 15 Pfg., rot und
braun 20 Pfg.,
große Dosen à Rmt. 1,00 bei

Emil Korb,

Langstraße 14.

Elegante Körperformen,

volle Form der Büste,
schnellste Gewichtszu-
nahme durch unser
Nährpulver **Philosofia**,
gar. unschädlich, preis-
gekrönt Berlin. Pa-
tentanwl. gesch. nur
echt in d. Plombe.
Häufig, Anert.,
ärztl. empfohlen.
à Cart. p. Nachn.



2,50, 3 Cart. fr. 6 Mark. N. S.
Hause, Berlin 139, Greifenhage-
nerstraße Nr. 70. Depot und
Versand für Schlesien:

Haschmarkt-Apothek, Breslau,
Ring 44.

Alte Bücher

über das Niesengebirge
kauft

Hch. Springer,

Buchhandlung, Schildauerstr. 27.

Gebrauchtes Schubregal,

ca. 3 m lang, sof. gesucht. Off. u.
M M 100 an die Exp. d. „Woten“.

Spezialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe

Gustav Cords

Berlin W. 8, Leipzigerstr. 36

Gegründet
1874

51 Hohe Str. Köln a. Rh.

Neueste Reise- u. Strandkleider.

Kostümstoffe, Herrenstoffmuster	Br. 90/120 cm Mtr. 1.50 bis 15.— Mk.
Cheviot, elfenbein	„ 110/120 „ „ 1.70 „ 7.— „
Eolienne, Batist, Halbseide	„ 110/120 „ „ 2.20 „ 7.50 „
Bedruckte Seide, neue Muster	„ 52/110 „ „ 1.— „ 8.50 „
Gemusterte Seide, gestreift, kariert	„ 48/52 „ „ 2.20 „ 5.80 „
Tsingtau-Seide aus Kiautschou	„ 48/80 „ „ 1.50 „ 3.— „
Wollmusselin, grosse Auswahl	„ 70/80 „ „ 80 Pf. bis 2.60 „
Zephyr und Kleiderleinen	„ 68/80 „ „ 65 Pf. bis 2.70 „

Grosse Auswahl in Chemise-Kattun, Organdi, engl. Flanellen etc.

Halbfertige Kleider und Blusen, Spitzen, Garnituren, Kragen etc.

Verlangen Sie **Muster, Kataloge und Schnittmuster.**

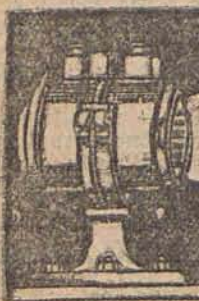
Grosse Versandabteilung: Kataloge, Muster u. Aufträge v. 10 Mk. an postfrei.

Sie sind voll!

des Lobes, wenn Sie nur einen
einzigen Versuch mit meinen

hygien. Bedarfsartikeln

gemacht haben! Also zögern Sie
nicht, sof. Preisliste gratis u. fr.
einzufordern vom
Verandhaus „Hygiea“, Breslau,
jetzt Graupenstraße 2/4.



Werkstatt für
Elektrotechnik und Feinmechanik

Gebrüder Jensch,

Elektrotechn. Installationsbureau

Hirschberg 1. Schl.

Telef. 241.

Schönheit

Jugend

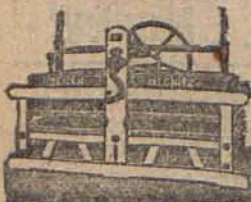
Grazie!



erlangt und erhält nur der tägliche Gebrauch
von Dr. Kuhns Edelweiß-Crème-Seife

(60 %), Edelweiß-Crème M. 1.50. Sie

hält die Poren rein, macht die Haut weich und von frischer Farbe,
elastisch, schmiegsam und widerstandsfähig gegen alle Einflüsse des
Wetters. Verleiht ein zartes Colorit und jugendlichen Glanz. Run-
zeln und Falten verschwinden. Teintfehler, Mitesser, Blütchen,
Sommerprossen, Wimpern, Nasenröte werden überraschend schnell
beseitigt. Für alle Toilette Zwecke, für Bad und Kinderstube, zur Er-
haltung und Pflege des Haars, für Kopfhaut und Teint ist und
bleibt das Beste Dr. Kuhns Edelweiß-Crème-Seife für Herren, Da-
men, Kinder u. Babys. Gibt nur mit der vollen Firma Frz. Kuhns,
Kr. - Parf. - Fabr., Nürnberg. Hier: Günther Kloss, Drog. z. Kreuz,
Bahnhofstr. 8, D. Kapper, Drog., Ecke Schützen- u. Schmiedebergerstr.



Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertrefflichen Mangeln aller
Art, für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Grössen,
neueste Konstruktion, 2-jährige Garantie, spielend leicht
und geräuschlos gehend (Teilzahlung).

Patente und D. R. G. M.

Seiler's Masch.- Fabrik, Liegnitz 17.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Sport und Mode — Loden-Versand-Haus

F. Hirschberg & Co.

MÜNCHEN

Preisgekrönt! — Eigene Fabrikation



Loden- Kostüme für Reise, Sport
Gebirge und Jagd. — Beste
Regen- und Auto-Mäntel.

Loden- Kragen, echte Münchener
Spezialität f. Damen u. Herren
M. 9b. M. 36., f. Kinder v. 4. an.

Loden- Stoffe für Damen- u. Herren
Tiroler u. Bayer. Fabrikate
155/130 cm 9.50 bis mtr. M. 1.90

FHC-Loden-Kleidung ist regendicht und weltbekannt.

Herren-Anzüge, Mäntel und Joppen.

Gratis der neue Pracht-Katalog. — Proben portofrei.

Versand nach allen
Ländern der Erde.

Bettstellen Matratzen Kindermöbel Spiegel Schränke Vertikows

Eine noch gut erhaltene

Scheune

zum Abbruch und eine fast neue
Wurfmachine zu verkaufen bei
Wiffr. Kießling, Vermisdorf a. R.

verkauft

billig

das

Möbelmagazin

der

Bereinigten Tischlermeister

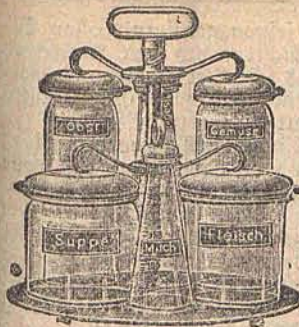
Markt 46.

Tafellieder!

Festspiele, Vorträge, Neben!

Heinz Norman, Breslau

Tauernbühlstraße 17.



Am 20. Juni a. c., nachmittags von 3 Uhr ab, werden wir im „roten Saale“ des Kunst- und Vereinshauses hier einen Frischhaltungskurs, welcher für die geehrten Teilnehmer vollständig kostenlos ist, veranstalten und zu dem wir die geehrten Damen hiermit höflichst einladen.

Der Kurs bezweckt, durch praktische Vorführung der Apparate und Gläser dem Publikum die großen Vorteile der Weichschen Frischhaltung noch besser zu veranschaulichen. Damen, welche bereits Apparate besitzen, wird auf alle Fragen bereitwilligst Auskunft von der Vortragenden Dame erteilt und bitten wir im eigenen Interesse des Publikums um eine recht rege Beteiligung.

Teumer & Bönsch, Magazin für Haus und Küche.



Zöpfe

von 2 Mk. an
Perücken, Puffen, Locken, Haarunterlagen
Französische Haarfarbe 2,50
nur im Spezialgeschäft von
Gebr. Wecke,
Markt 61,
Friseur-Salon I. Ranges,
Parfümerien und Seifen.



Glück auf!

Statt 6 Mk. 50
nur 3 Mk. 25

kostet eine schöne GLORIA Silber mit Plombe 30stünd. Anker-Remontoir Taschen-Uhr prima Werk mit schön graviertem Gehäuse sam. Sekundenzeiger u. schöner vergold. oder versilb. Kette mit Anhängsel, genau gehend für nur 3 Mk. 25.

Ferner offeriere eine vorgoldete 30stünd. hochprima schweiz. Werk Remontoir-Uhr samt schöner vergold. Kette, für nur 5 Mk. für jede Uhr 2 Jahre schriftliche Garantie.

Versandt per Nachnahme durch
Uhren-Export KOHAN'S
Krakau No. 51.
Nichtpassendes Geld sofort zurück.
Viele Nachbestellungen erhalten.

Seiler Flügel u. Pianinos

22 mal prämiert, über 37,000 Stück gefertigt.

Harmoniumlager
Katalog und Preisliste umsonst und portofrei.
Ed. Seiler, G. m. b. H. Liegnitz 143.

Die so mit Recht beliebt. Edelstahlsensen sind wieder eingetroffen.



Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Edelstahlsensen sind die besten für Gras- und Getreide
nur allein echt zu haben in der Tyroler Sensen-Niederlage
bei **Carl Haebig, Girschberg i. Schleß.**
Lichte Burgstraße 17.

Viele, viele 100 000 im Gebrauch. Man achte genau auf den
Namen **Edelstahlsense**. Prima, prima Werkzeuge, Werk-
tannen und Dangelzeuge.

+ Kluge Frauen +
verlangen gegen 20 Pfg. Briefm.
meinen Katalog über hygienische
Erfindungen Frau A. Angerer,
Gebäude a. D., Magdeburg 135.

+ Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
m. Empfehl. viel Aerzte u. Prof. grat. u. f.
e. H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichsstraße 91/92.

Commissionbücher
mit perforiertem Blatt
empfehlst
Expedition des „Boten“

Schröder's Zahnatelier, Bahnhof-Strasse 54 II.

Künstl. Zahnersatz, Plomben, Zahnziehen, Nervstößen usw., nur
günstigste Gebisse werden geliefert bei billigen Preisen.

Telephon No. 55. **Oswald Birke** Telephon No. 55.

Beerdigungs-Institut

Ziethenstr. 10 Warmbrunn Ziethenstr. 10
Erstes u. größtes Spezial-Geschäft für Bestattungszwecke.

— Spezialität: Leichentransporte. —

Annahme von Feuerbestattungen.
Sachgemäß würdige Ausführung allseitig anerkannt.

Farg- und Trauer-Magazin.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(Kranken Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**,
bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis komplett Mk. 2.50) vorzüglich
bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Wundheilung schreiben laufen fortwährend ein.
Das Universal-Heilmittel, prämiert mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht
nur allein zu bez. durch die **Sell'sche Apotheke, Oberhofen (Nied.-Bavern).**
Sell's Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungstee sind gesetzlich geschützt.

Hotel und Restaurant Kranzen-Höh,
Brückenberg, 860 m ü. d. Meere, in nächster Nähe
Zimmer. Geräumiger Saal mit Nebenz. Große Veranda. Aussicht
nach Hochgebirge und Tal großartig. Eigener Wald. Besonders bei
Spaziergängen und Ausflügen dem geehrten Publikum, werten Bes-
uchern u. Schülern zu angenehmen Aufenthalt best. empfohl. Omnibus
a. Bahn. — Ausspannung. — Fernsprecher 15 Amt Krummhübel.
K. S. a. u. d. Besitzer.

Durch die Lupe besehen

gibt es kein bis in die kleinsten Teile sauber gearbeiteteres
Rad, als das „**Tagrad**“. Beabsichtigen Sie also ein Fahr-
rad anzuschaffen, so fordern Sie sofort per Postkarte
unseren grossen Hauptkatalog mit tausenden Abbildung.,
welcher Ihnen sofort kostenlos und portofrei zugesandt
wird. Derselbe enthält ferner: Nähmaschinen, Haus-
haltungsmaschinen, Schwämme, Zubehörtel, Rad-
fahrer-Bedarfsartikel, Uhren und Sportartikel.
Fünf Jahre Garantie. Auf Wunsch Ansichtsendung.
Verkauf direkt an jedermann, also ohne Zwischenhandel.

**Deutsche Waffen-
u. Fahrrad-Fabriken**
in Kreiensen 647

Dr. Schmid's Sanatorium „Kurpark“, Schreiberhau i. Rsgb.
710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Beste Höhenlage.
Lahmann-Winternitz-Kuren für Kranke aller Art und
Erholungsbedürftige.
Spezialabteilung für Herzranke.
Prospekte frei.

Sol- und
Seebad
Kolberg

Neu eröffnet!
Kurhotel Monopol
verbunden mit Café und Weinstuben. In bevorzugter
Lage am Frühlingsplatz mit Aussicht auf Park und See.
Grösstes Haus am Platze. 110 Salons und Schlafzimmer.
Grosser Festsaal. Zentralheizung. Fahrstuhl. Elektrisch.
Licht in allen Räumen. Pensions-Arrangement. Sol-
bäder in allen Etagen. Eigene Quelle. Telephon 47.
Prospekt kostenlos. Besitzer: **Richard Korant.**

Fenilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Nest haben unsere tüchtigsten Architekten das Wort genommen und in einer von unseren beiden ersten Architekten-Vereinen herausgegebenen Denkschrift einen umfassenden Bebauungsplan für „Groß-Berlin“ niedergelegt, der in den verschiedensten Kreisen unserer Bevölkerung mit höchstlichem Interesse aufgenommen wurde und fortgesetzt erörtert wird. Mit Recht wird von einflussreichen Seiten betont, daß man mit der Lösung jener Aufgabe, deren Erfüllung in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung für Millionen von unberechenbarem Werte sein würde, nicht länger zögern darf, das Fortwursteln auf den bisherigen Geleisen würde von nie wieder gut zu machendem Schaden sein, es muß Einheitlichkeit in das Ganze kommen auf einer künstlerisch ausgestalteten, gesunden Grundlage, die hier klar und folgerichtig von hervorragenden Männern entwickelt wird.

Ohne Einzelheiten näher zu beleuchten, wollen wir nur eines großartigen Vorschlages gedenken, der bezweckt, Berlin mit einem Wald- und Parkgürtel zu umgeben, ein Vorschlag, der auch für viele andere deutsche Städte von erheblicher Wichtigkeit ist. Sehr richtig wird in der obigen Denkschrift hervorgehoben, daß es vor allem dafür zu sorgen gilt, daß die bebauten Teile der Stadt häufig durch dauernd freizuhaltende Wald- und Wiesenflächen unterbrochen werden; dies ist eine Forderung der Volkswohlfahrt, der Hygiene und der Aesthetik. Schon jetzt will man einen schädlichen Einfluß der Großstadt auf die körperliche Entwicklung der Einwohner festgestellt haben und man bemüht sich, dieser Schädigung durch Förderung des Sports in jeder Gestalt und durch Begünstigung des Aufenthaltes im Freien zu begegnen. Wie groß wird der Schaden aber erst werden, wenn die dichte Bebauung immer weitere Flächen bedeckt und die Erholung der Bevölkerung im Freien erst nach längerer Eisenbahnfahrt möglich ist. Aber nicht nur Spielplätze für Kinder, Turn- und Sportplätze für junge Leute und Arbeitergärten innerhalb der Stadtgrenzen werden verlangt, sondern es wird angestrebt, große Waldgebiete und Wiesenflächen dauernd vor der Bebauung zu schützen, und es wird gefordert, alle landschaftlich hervorragenden Punkte der Umgebung der Stadt und einen größeren Teil der fiskalischen Wälder der Allgemeinheit zu erhalten und da, wo solche nicht vorhanden, freies Land anzukaufen und von der Bebauung auszuscheiden. Der Drang ins Freie und die Sehnsucht nach Luft und Sonne wächst immer mehr, und immer neue Bedürfnisse tauchen auf, deren Befriedigung bei fortschreitender Bebauung immer schwieriger wird. So ist z. B. die Idee der Waldschulen erst in den letzten Jahren entstanden, und so sehr dieselben sich zu bewähren scheinen, so schwer fällt es bereits, geeignete Waldflächen für sie, nahe genug den Wohnungen, zu finden. Für all diese Bedürfnisse, die wir jetzt schon kennen, und für alle, die erst die Zukunft uns lehren wird, müssen wir uns die Wälder und Wiesen erhalten, und wenn diese dann durch breite Parkstraßen, wie dies besonders in amerikanischen Städten geplant ist, unter sich und mit den Wohnvierteln verbunden werden, dann wird es auch unseren Nachkommen möglich sein, Erholung und Kräftigung für Körper und Seele im Freien zu finden, ohne das bishigen Naturgenuss mit solchen Opfern erkaufen zu müssen, wie es heute bereits an schönen Sonntagen der Fall.

Im Verlauf dieser Anregungen wird dann die oben schon erwähnte Schaffung eines Wald- und Parkgürtels für Groß-Berlin vorgeschlagen und hierbei auf das Muster Wiens verwiesen, wo einstimmig der Gemeinderat die Durchführung des gleichen Planes beschloß und sich mit den Gesamtkosten, die ungefähr 50 Millionen Kronen betragen dürften, einverstanden erklärt hat. Was Wien kann, kann auch Berlin, und sind auch genug Schwierigkeiten zu überwinden, so ist die Aufgabe doch keine unlösliche und wahrlich „des Schweizeres der Edelstein wert“. Ueber Berlin hinaus aber wird die Bemerkung der Denkschrift Beachtung finden, daß man in den Wald- und Parkgürteln eine neue Städtebau-Aufgabe sehen muß, deren rechtzeitige Lösung sich keine Stadt entgehen lassen sollte, und die von ihr verlangt, was auch schon aus anderen Gründen dringend erwünscht ist, sich bei Zeiten in möglichst umfangreicher Weise eigenen Grundbesitz zu sichern, um den Anforderungen der Bevölkerung nicht nur der Gesundheit wegen, sondern auch der Erholung, des Vergnügens wegen, entsprechen zu können. „Unsere Vorfahren waren seit undenklichen Zeiten Waldmenschen; wir sind „Häuserblockmenschen“, sagt einmal Camillo Sitte. „Daraus erklärt sich der unüberwindliche Naturtrieb des Großstadtbewohners hinaus ins Freie, aus der Staubbühne des Häusermeeres ins Grüne der freien Natur.“

Auch der achtzehnjährige Dekorationsmaler Emil Buhse sagte sich das an einem Apriltage dieses Jahres und suchte die frisch knospenden Gallen des Grunewalds auf, freilich nicht zur Erholung, sondern „um ein Ding zu drehen“, wie der liebevolle Ausdruck in der Gaunerprache lautet. Und er fand zufällig in dem vierundzwanzigjährigen Hausdiener Otto Richter einen würdigen Gefährten, denn gleich bei der ersten flüchtigen Bekanntschaft verabredeten beide einen Einbruch und räuberischen Überfall, bei welchem letzterem sie auf freier Tat abgefaßt wurden. Ihre Aussagen bei der kürzlich stattgefundenen Gerichtsverhandlung klingen wie die Abschnitte aus „einem Defektivroman, spielte doch die Räuberbande der „Schwarzen Maske“, ein furchtbarer Schwur auf eine Pistole und das einen Totenkopf aufweisende Abzeichen eine große Rolle. Der erstgenannte Jüngling

gestand denn auch willig ein, daß ihn zu seinen geheimnisvollen Erleuchtungen das Lesen von Verbrechergeschichten und das Anschauen derartiger Theaterstücke gebracht hätte, was sein Verteidiger als Milderungsgrund anführte, dabei hervorhebend, daß jene Erzählungen und Dramen, in denen die Verbrecher mit einem Glorienschein geschildert werden, für den Angeklagten verhängnisvoll geworden seien; der Inhalt sei ihm zu Kopf gestiegen und er habe kaum das volle Bewußtsein von der Tragweite seines Tuns gehabt. — Leider enthalten diese Ausführungen sehr viel Nichtiges, und auf die gleichen Beeinflussungen sind viele Straftaten zurückzuführen, die gerade während der letzten Monate in erschreckendem Uebermaße von Anaben begangen wurden. Unsere Polizei kann davon ein böses Lied singen! Ob's denn gar keine Handhabe gibt, jene Schauererzählungen, die in Millionen von Exemplaren verbreitet werden, zu unterdrücken?

Dem trüben Großstadtbilde können wir ein erfreuliches Gegenüberstellen. In unserem Kunstgewerbe-Museum werden von Zeit zu Zeit Sonderausstellungen veranstaltet, die dem kunstgewerblichen Schaffen neue Anregungen und Förderungen geben sollen. Es ist dann stets ein helles Vergnügen, die meist jugendlichen Besucher zu beobachten, die, wenn ihre Tätigkeit in den Werkstätten und Ateliers beendet, ihre kurze Mußezeit benützen, um hier emsigste Studien zu machen. Und mit welcher Hingebung werden dieselben betrieben, mit welchem Verständnis Meinungen ausgetauscht, mit welcher liebevollen Vertiefung wird all und jedes betrachtet, wie schnell bedecken sich die Seiten der Notizbücher mit Bemerkungen und Zeichnungen. Diese fleißige und strebsame Jugend läßt viel Gutes erhoffen!

Seit einigen Tagen beherbergen die vorderen Säle des Museums eine Sonderausstellung der heutigen deutschen Steinzeug- und Töpferwaren, die von den keramischen Verfahren in Deutschland seit altersher betrieben werden. „Die Majolika“, so heißt's in der Einleitung des kurzen Verzeichnisses, „haben wir von den Italienern übernommen, die Färbung von den Holländern; das Porzellan haben die Chinesen erfunden, das Steingut die Engländer. Aber ihren Töpferton haben die Deutschen von altersher auf eigene Art geformt und verziert, und das deutsche Steinzeug hat einst von den Rheinlanden aus weithin den Markt beherrscht. Wie auf diesen alten Gebieten deutscher Arbeit heute die Ueberlieferung fortlebt und neue Aufgaben vortreten, will die Ausstellung durch eine Auswahl von Beispielen zeigen.“ Und das gelingt ihr in vollem Umfang. Alle aus der Schweiz und Hessen stammende Erdenware sowie altjapanisches Porzellan ermöglichen uns interessante Vergleiche mit dem neuen, sogenannten Bauerngeschirr sowie nach japanischem Muster und Verfahren hergestellten Vasen, Figuren und Gebrauchsgeräten, die uns beweisen, mit welchem Erfolg deutsche Handwerker, Künstler und Techniker an vielen Orten auf diesem Gebiet tätig sind.

Der Blichhauffeur.

Ein Sportsroman von C. N. und L. M. Williamson
Uebersetzt von C. von Kraatz.

(12. Fortsetzung.)

Der Bauer war im Begriff gewesen, sie ins Haus zurückzudrängen, aber er besann sich eines anderen. Sie sagt, Sie hätten den Motorwagen angezündet,“ rief er aus. „Sie hat es vom Fenster aus gesehen und sie sagt, Sie würden uns noch alle ermorden. Monsieur, meine Mutter ist noch ganz bei Sinnen. Sie spricht keine albernen Lügen. Sie müssen mein Haus verlassen.“

„Unerhört!“ schrie Mr. Tallehrand. Will man mich auf das Wort eines alten verrückten Frauenzimmers hin verflagen? Ich rate Ihnen, hüten Sie Ihre Zunge!“

„Hier ist etwas, was für sich selbst spricht,“ sagte Brown. „Sehen Sie!“ und er zeigte auf die Erde neben den abgenagten Knochen meines Automobils. Wir sahen hin und erblickten ein paar Stücke zusammengedrehten Baumwollensabfalls, die ganz mit Petroleum durchtränkt waren. „Das ist zum Entzünden des Benzins benutzt worden,“ fuhr Brown fort. „Wir hatten nichts dergleichen bei uns, aber Sie hatten eine Menge von dem Zeug in Ihrem Automobil. Ich habe gesehen, daß Sie es gebrauchten, und auch Mr. Randolph muß es gesehen haben.“

Einen Augenblick stand Mr. Tallehrand stumm und ratlos da und sah in der fahlen Beleuchtung so bleich aus, daß ich fast ansting, ihn zu bemitleiden, als er ganz plötzlich auf mich zu trat und eine theatrale Pose annahm. Er tat, als ob er die anderen nicht sehe, — ja, als ob sie gar nicht vorhanden wären.

„Mademoiselle,“ sagte er mit einer leisen, wirklich schönen Stimme, die den Zuhörern Tränen entlockt haben würde, wenn er ein edler, in grauamster Weise mit dem Bösewicht des Stückes verwechselter erster Liebhaber gewesen wäre. „Mademoiselle, ich tat das, weil diese Kanaille mich reizt. Ja, ich tat es! Aber sie verzeihen nicht, weshalb ich es tat. Nur Sie stehen hoch genug, um es zu begreifen. Es geschah — aus allzu großer Liebe zu Ihnen. Alles kann verziehen werden, wenn so geliebt wird! Mit Freuden will ich den materiellen Schaden, den Sie erlitten haben, hundertfach vergüten. Ich bin ja nicht arm — nur an Ihrer Liebe bin ich es. Um mir Gelegenheit zu verschaffen, Ihr Herz zu gewinnen und Sie von dem brutalen Chauffeur zu befreien, der es nicht wert ist, zwei zarte Damen in seiner Obhut zu haben — nur darum tat ich, was ich getan habe. Ich wollte Ihnen meinen Motor, mich selbst und alles, was ich habe, bildlich gesprochen, zu Füßen legen.“

Hätte er es wirklich und nicht nur „bildlich“ getan, — ich glaube, ich hätte es nicht lassen können, ihn mit Füßen zu treten, was sehr wenig ladylike gewesen wäre. Die konnte ich nur jemals finden.

daß er nett sei! Ich hätte ihn mit seinen eigenen Augenwimpern erdroffeln mögen! Brown hatte ihn doch richtig taxiert. Warum es einem wohl gar keine Freude macht zu erfahren, daß andere Recht gehabt haben?

„Ich will keine Bezahlung von Ihnen," sagte ich. „Ich will nichts weiter, als daß Sie weggehen."

Ich bin mir nur undeutlich bewußt, daß ich bei diesen Worten eine energische Bewegung mit der Hand machte, und daß er meine Hand ergriff, ehe ich sie zurückziehen konnte. Ich habe auch eine undeutliche Erinnerung, als ob ich ganz ängstlich „Oh, Brown!" gerufen hätte, — so recht albern, wie eine Person aus der frühesten Zeit der Ära der Königin Viktoria. Ich wünschte gleich darauf, ich hätte es nicht getan, aber es war zu spät. Brown ließ sich, einmal herausgefordert, nicht so leicht Gehalt gebieten. Es war, als ob ein Wirbelwind den Franzosen gefaßt hätte, aber es war Brown. Sie gingen miteinander hin und statteten einem unangenehm grünelnden Gefühl mitten auf dem Hof einen Besuch ab. Brown blieb am Rande stehen, aber Mr. Tallebrand blieb nicht stehen; Brown wird wohl wissen weshalb. Er lief tiefer und immer tiefer hinein. Und oh! Väterchen, ich hätte nicht um die Welt das Lachen lassen können. Meine ganze Erregung und alles löste sich in dem Lachen auf; es war ein halb weinerliches „Huh-huh-Gelächter", wie ich es als Kind immer nannte, weißt Du noch?

Ich fürchtete, der Glende würde mich hören, deshalb wandte ich mich ab und lief ins Haus. Brown machte einige lange Schritte und erreichte mich, ehe ich angekommen war; augenblicklich interessierte ihn das plätschernde Geräusch, das alle anderen beschäftigte, nicht im geringsten.

„Ich komme wegen Mr. Winstons Motor, Miß," sagte er ganz ruhig. „Wollen Sie ihn haben? Er stand in Amboise. Mr. Winston hatte mir sagen lassen, wenn ich jemand wüßte, der ein Automobil brauchte, so stände seine zur Verfügung, da er plötzlich abberufen sei und es in den nächsten Wochen nicht brauchen würde. Es ist ein gutes Automobil, das beste, das ich je gefahren habe, und er will es billig vermieten, weil er mich kennt und es gern zeitweise los sein möchte."

„Oh, ich will es schrecklich gern mieten," sagte ich, ohne nach den Bedingungen zu fragen, denn Details kamen mir in dem Moment sehr nebensächlich vor. „Es — es kommt mir ganz so vor, wie der Widder, der mit den Hörnern in der Hecke hing, nicht wahr? Und — und ich weiß wirklich nicht, wie ich Ihnen für alles danken soll."

Ich weiß nicht genau, was ich damit meinte, aber es war eine Menge. „Sie haben mir gar nicht zu danken, Miß," sagte Brown, jetzt wieder in tadellos respektvollem Ton; aber um seine Mundwinkel spielte ein sonderbares Lächeln. „Sie müssen hungrig sein," fuhr er fort. „Soll ich der Frau sagen, daß sie das Frühstück bereit macht, während Sie sich — fertig machen?"

Ich glaube er wollte „angehen" sagen und unterbrach sich nur, weil er fürchtete, mich zu verletzen. Ich hielt mich nur lange genug auf, um ihm über die Schulter herüber „ja, bitte!" zuzurufen. Aber als ich oben bei Tante Mary ankam mit ganz heißem Gesicht, fing ich nicht gleich an mich umzusehen. Ich ging ans Fenster und guckte hinaus.

Der Franzose schüttelte sich wie ein großer Hund und schließlich, von dem Bauern gefolgt, ins Haus. Der Bauer war ein großer Mensch, auf den man sich verlassen konnte; aber ich lief doch schnell hin und schloß die Tür ab. Das Ungeheuer hat sich dann wohl angezogen und seine Sachen gepackt. Ich hörte nichts, als ich aber eine halbe Stunde später (ich hatte mich ausnahmsweise einmal wie der Blitz gebadet und angekleidet) am Frühstückstisch saß und Brown gerade herein gekommen war, um nach irgend etwas zu fragen, hörte ich leise Schritte auf der Treppe; die Haustür öffnete sich und jemand ging hinaus. Zwei Minuten später hörte ich das Schwirren eines Automobils und sprang auf.

„Oh, Brown?" rief ich aus. „Wenn er nun Ihr Automobil gekommen hätte!"

„Keine Gefahr," sagte Brown. „Ich kenne den Ton so gut, wie ich eine menschliche Stimme von der anderen unterscheide. Das ist kein Wagen. Es ist alles in Ordnung."

Ich war dennoch beunruhigt. „Aber er kann Ihren Wagen irgend etwas getan haben; er ist zu allem fähig," sagte ich. „Lassen Sie uns doch hingehen und nachsehen."

Brown wurde ein wenig rot. „Ich werde gehen," sagte er und flog wie ein Pfeil über den Hof. „Ich konnte nichts essen, bis er wieder kam, was er nach wenigen Minuten tat. Ich sah ihn, schon als er sprach, am Gesicht an, daß etwas geschehen war."

„Ich war ein Tor, daß ich den Wagen einen Augenblick aus den Augen ließ, bis er fort war," sagte der arme Mensch. „Alle Reisen zerschneiden! Sicherlich hätte er am liebsten das ganze Automobil zu nichte gemacht, wenn er Zeit gehabt hätte; aber er wollte möglichst viel Schaden anrichten und sich dann aus dem Staube machen, und das ist ihm gelungen. Wir verdanken es ganz allein Ihnen und Ihrer Geistesgegenwart, daß er nicht noch mehr Unfug angerichtet hat."

„Wenn ich nicht wäre, so wäre er nicht hier gewesen," sagte ich halb weinend. „Nun sitzen wir wieder fest! Und ich fing wirklich an zu glauben, daß nun alles gut gehen würde."

„Es wird schon gut gehen," tröstete Brown. „Wir fahren ganz einfach auf den Felgen nach Amboise."

Ich wußte nicht, was es heißt, „auf Felgen" zu fahren, aber als wir mit dem Bauern abgerechnet hatten, und ich schweren Herzens von dem Gerippe meines Automobils (das ich dem Bauern schenkte) Abschied genommen hatte, da merkte ich bald, was es bedeutet. Es ist gerade so, als ob man „auf Strümpfen" anhe. Das brauche ich

Dir nicht näher zu beschreiben, nicht wahr? Der Motor ist aber so hübsch, daß es einen fast verlegte, ihn so im déshabillé zu fahren. Brown konnte es nicht lassen zu zeigen, daß er stolz auf ihn war, und ich verdachte es ihm nicht. Er ist für mich eine Art von deus ex machina, denn er hat mir aus jeder Patsche geholfen, in die ich geraten bin, seit er „meinen Pfad kreuzte", wie es im Melodrama heißt. Und jetzt dieser wunderhübsche Wagen! Während der Fahrt nach Amboise sagte er mir, was er kosten soll. Nur zwanzig Franken den Tag! Ich protestierte, weil Rattrah mir gesagt hatte, daß gute Motorwagen nicht unter 400 Mark die Woche zu haben wären; aber Brown setzte mir auseinander, daß sein Herr nicht mehr fordert, weil er wünscht, daß er ihn fährt, und daß es in Wirklichkeit gar nicht so wenig ist.

Es wird wohl alles in Ordnung sein. Aber komisch ist es doch, daß ich gerade das Automobil von Mr. Jack Winston bekommen habe, dessen Mutter ich in Paris kennen lernte und in Cannes wieder treffen werde. Stell' Dir Tante Mary und mich vor, malerisch hingegossen (ich liebe den Ausdruck „hingegossen") auf die scharlachroten Kissen eines schneeweißen Motorwagens, dessen Messingteile glitzern wie Feuerwehrlhelme. Es ist der schärfste, eleganteste kleine Motor der Welt! Vorn sind zwei Sitze, und hinten ein geräumiges sogenanntes „Tonneau". Die Druck- und anderen Apparate sind ganz verschieden von denen des armen alten toten Ungeheuers, — dessen schwarze Seele in Frieden ruhen möge! Hier gibt es ein Steuerrad und zwei allerliebste kleine Griffe, die alles machen. Einer heißt der „Anfahr-Hebel" und der andere „Wisch- oder Luftschieber". Es gibt keine greuliche Riemen, die sich selber zerreißen und die Herzen der Menschen dazu, sondern ein Getriebe für den Geschwindigkeitswechsel und den „Schalter". Ich bekam meinen ersten Unterricht im Fahren, als ich auf der Fahrt nach Amboise vorn neben Brown saß. Er macht einem alles wundervoll klar, und ich war ganz glücklich, besonders, als ich herausfand, daß das geliebte Wesen um so leichter zu lenken ist, je schneller man fährt. Es interessierte mich so, daß ich keine Ahnung hatte, wie die Straße aussah; ich wußte nur, daß sie weiß und glatt war, und erschrak förmlich, als Brown mit einem mal sagte: „Da ist das Schloß von Amboise."

Glücklicherweise fuhr er schon wieder, denn ich wäre unbedingt in den Fluß hineingerast, statt auf die Brücke einzulernen. Wir waren nämlich auf der anderen, dem Schloß gegenüberliegenden Seite der Loire.

Du armer lieber Zuhausebleibe-Papa! Wenn ich denke, daß Du all diese entzückenden Gegenden nie gesehen hast, auf denen Du mich grasen läßt. Du sagst zwar, daß die Wallstraße Dir besser gefällt, als die französischen Châteaux, und daß Du, wenn Du etwas Großartiges sehen wolltest, nur abends zur Brooklyn-Brücke oder zum Freiheitsstandbild hinzugehen brauchst; aber Du weißt nicht, was Dir entgeht. Und wenn das Reisen Dich wirklich langweilen würde, weshalb hast Du es denn gern, daß ich Dir alles beschreibe und Dir „mit meinen Augen ein Bild mache"?

Ich möchte wohl wissen, ob Mädchen, die immer in diesen uralten Ländern gelebt haben, beim Anblick dieser großartigen Feudalbauten die wie steinerne Geschichte anmuten, auch solche halb erstanten, halb benächtigenden, traumartigen Empfindungen haben, wie ich! Ja; — wie steinerne Geschichte! Und doch scheint der Stein zu leben, als ob er das Fleisch der Geschichte wäre. Und wenn ich an alle die Dinge denke, die sich hinter diesen gewaltigen Mauern zugetragen haben, so ist mir, als ob ich das Herz der Geschichte pochen hörte, und als ob die Welt so jung wäre, wie ich.

Diese Loire-Gegend mit ihren Châteaux muß eine der interessantesten der Welt sein, denn hier hat sich das Hofsleben des alten Frankreichs abgespielt. Brown sagt es auch, und er ist rasend viel gereist und vergißt nichts, obwohl er nur Chauffeur ist.

Bei jeder Stadt, die wir besuchten, meinte ich, daß es da an schönsten sei; aber das weiß ich, daß kein anderes Schloß Amboise vor dem Piesdestal heruntertürmen wird, auf das ich es in meinem Innern erhoben habe.

(Fortsetzung folgt.)

D. R. Patent angemeldet.

Graeditzer Eiweiss-Weizenmehl

nach Apotheker Hans Stein. Vorzügliches Kindermehl.
Eiweiss-Ernährung für Zuckerkranken, Magenkranken, schwächliche Schulkinder etc. Packete zu 50 Pf., 1 Mk. und 2 Mk. Broschüren gratis in allen Verkaufsstellen.

Polologlow-Zigaretten

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Überall käuflich! — Fabrik „Epirus", Dresden.

Nur einzig und Allein

bietet jedem Käufer mein riesengrosses Lager von
einfachster bis zur hochmodernsten Ausführung,
genügende Auswahl in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,
Spezialität: Brautausstattungen,
Gast- und Logierhaus-Einrichtungen.
Streng reell unter Garantie bei Franko-Lieferung.
Teilzahlungen gestattet.
Großes Lager in Tapeten.

**Hermann
Müller**
Hirschberg i. Schl.
Markt 16.

Neue und gebrauchte Maschinen

Reichhaltige Ausstellung:

Drehbänke, Bohr- und Hobelmaschinen, Werkzeug- und Klempner-
Maschinen, Bleche.

Lokomobilen: 100, 50, 40, 20, 12, 10 u.
8 PS. 2 Dreschkästen.

Dampfkessel: 80, 50, 35, 20, 19, Ventile
15, 7, 5 u. 4 qm. aller Art.

Dampfmaschinen: 100, 50, 40, 30, 25, 20, 15,
10, 5, 3 und 2 PS.

Gas-, Benzin- etc. Motore: 12, 8, 6, 3 u. 1 PS.
Treibriemen, Hähne,

Pumpen: Dampf-, Centrifugal-, Rotations-, Kolben-,
Membran-, Luft- und Flügelpumpen.

Holzbearbeitungsmaschinen: Bandsägen, Kreis-
sägen, Schlitz-

Zapfenschneide-, Kehl-, Abrichtmaschinen, Fraisen, Walzenvoll-
und Horizontalgatter, Wärmplatten, Leimöfen.

Müllerei- und Brauereimaschinen, Rippenhelzrohre.

ca. 200 Reservoirs, Druckgefäße, Filter, Montejus,
Guss- und schmiedeeiserne Rohre,

Transmissionsteile: 100,000 kg Wellen Riemen-
scheiben, Kupplungen.

Sellers- und Ringschmirlager, Vorgelege.
Göls & Co., Breslau VI, Jahnstr. 37a

an der Friedrich-Wilhelmstrasse.
Verlangen Sie Lagerlisten.

Richard Wundes vormals **F. W. Alberti**
Seidorf i. Riesengebirge.

Leinen- und Damast-Weberei
empfiehlt

Leinen, Tischzeuge, Handtücher,
Inletts und Bettbezugstoffe

in nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen
Auf Wunsch fertig genäht und gefärbt.

Ausstattungen, Hoteleinrichtungen.



Neger-Glanz-Stickgarn
Bela-Glanzgarn

sind in allen Farben
vollständig waschecht.

Bestes deutsches Fabrikat

Zu haben in allen Garn- u. Tapissier-Geschäften.

Billige böhmische Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei.)



10 Pfd. neue, gute, geschliffene, staubfrei. Mk. 10.—
10 Pfd. weiße geschliffene Mk. 15.—, 20.—
10 Pfd. schneeweiße, daunenweiche, geschliffene Mk.
25.—, 30.—; 10 Pfd. Halbdaunen Mk. 10.—
12.—, 15.—; 10 Pfd. schneeweiße, daunenweiche,
ungeschliffene Mk. 20.—, 25.—, 30.—, Daunen
(Stamm) graue à Mk. 3.—, weiße à Mk. 4.—
schneeweiße à Mk. 5.—, 5.50,
6.— per halbes Kilo. Verjandt
franko per Nachnahme.
Umtausch und Rücknahme gegen
Portobergütung gestattet.
Bei Bestellungen bitte um genaue
Adresse.

Benedict Sachsel, Lobos 216, Post Pilsen, Böhmen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ueberladung des Magens, durch
Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen, sowie durch unregelmäß. Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
schwere Verdauung oder Veeschleimung

oder durch Erkältung einen

Katarrh des Halses, Rachens, Kehlkopfs

u. a., zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfoh-
len, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit Jahren erprobt sind.
Es ist dies der

Dr. Engel'sche Nectar.

Nectar, aus vorzüglichen, heilkräftig befun-
denen Kräutern mit gutem Wein bereitet,
stärkt und belebt den Verdauungsorganis-
mus des Menschen, ohne ein Abführmittel
zu sein, beseitigt Verdauungsstörungen
und Störungen in den Atmungsorganen
und wirkt förderlich auf die Bildung ge-
sunden Blutes.

Rechtzeitiger Gebrauch des Nectar erlittet leichte Magen-
und Halsübel meist schon im Keime. Man sollte deshalb nicht
säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopf-
schmerzen, Anstößen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit
Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so hefti-
ger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.
Ebenso begegnet Nectar Katarrhen des Halses und heiligt
Güsten und Geistes.

Stuhlwirkung und deren unangenehme
Folgen, wie Verstopfung,
Reizschmerzen, Herzleiden, Schlaflosigkeit, sowie Blutankau-
ungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden)
werden meist durch Nectar rasch beseitigt. Nectar heiligt Unver-
daulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche
Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Gageres, bleiches Aussehen, Blut-
mangel, Entkräftung** sind oft die Folgen schlechter
Verdauung, mangelhafter
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei
Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüths-
verwirrung sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten
flehen oft solche Personen langsam dahin. Nectar gibt der
geschwächten Lebenskraft frische Anregung. Nectar steigert
den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den
Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die er-
regten Nerven und schafft Lebenslust. Dankschreiben und An-
erkennungsbeweise beweisen dies.

Nectar ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in den
Apotheken von Hirschberg Schl., Warmbrunn, Hirschdorf, Schmiede-
berg, Schreierhan, Petersdorf, Altkemnitz (Kr. Hirschberg), Kupfer-
berg, Landeshut, Boikenhain, Schönnau, Freiberg, Gottesberg, Liebau,
Lübn, Liebenthal, Greifenberg, Friedeberg a. Qu., Flinsberg, Mark-
hissa, Löwenberg, Lauban, Seidenberg, Schönbach, Waldenau,
Schönberg, Wüstegiersdorf, Charlottenbrunn, Altkemnitz, Salzbrunn,
Schwobitz u. s. w., sowie in Schäften und ganz Deutschland in
den Apotheken.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Salmos 200,0,
Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Glycerin 100,0, Rotwein 100,0,
Ebereschensaft 100,0, Kirchsaff 200,0, Schafgarbenblüte 30,0,
Wachholberbeeren 30,0, Bernwurzsaft 30,0, Fenchel, Anis,
Selenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0.
Diese Bestandteile mischt man!

Auch verleiht gegen Nachnahme oder Vorbereinsendung des
Betrages den Dr. Engel'schen Nectar, von 3 Flaschen ab port-
und zollfrei, nach allen Orten des In- und Auslandes die

Engel-Apotheke zu Leipzig.

Schüllers Kindernährzwieback

Allen Müttern und Hebammen kann in der heißen Jahreszeit
nicht genug empfohlen werden, bestes medizinisches Kindernährungs-
mittel, verhütet und beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh;
leicht verdaulich und billiger Zusatz zur Milch, vorzüglichste
Säuglingsernährung. Laufende von Ärzten bestätigten dies.

Alleiniger Fabrikant:

Carl Schüller, Warmbrunn.



Anerkannt sehr leistungsfähig

ist die Weltfirma



Gebrüder Rauh-Gräfrath

bei Solingen

Stahlwarenfabrik & Versandhaus I. Rangos.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „BRILLANT“.

Nachstehende Gegenstände versenden wir

30 Tage zur Probe!

NEU! Gesetzlich geschützt!

Vexier - Nicker - Taschenmesser

„Herold“

Noch nie dagewesen! Bei keiner Konkurrenz, in keinem Laden, nur bei uns zu haben.

No. 1904 Hochfeines und dauerhaft gearbeitetes Taschenmesser mit zwei aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes Hirschhornheft mit Neusilberbeschlägen unter Garantie zum Preise **1.50 Mk.**

franko. — Die grosse Klinge kann nur von Eingeweihten geöffnet werden, steht dann fest und kann auch nur von Eingeweihten wieder geschlossen werden. Genaue Gebrauchsanweisung wird jedem Messer beigelegt.

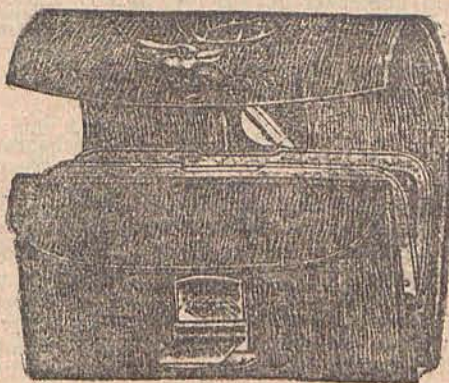
Für nur 15 Pf.

erhält jeder seinen eigenen Namen in hochfein verzierter Goldschrift in die Klinge graviert.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefall. Waren tauschen wir bereitwillig um oder zahlen Betrag zurück.

Jedes Stück wird einzeln abgegeben und franko versandt.



Zeichnung = $\frac{1}{3}$ der natürlichen Grösse.

Natürliche Grösse ist: $6\frac{1}{2}$ cm hoch, $10\frac{1}{2}$ cm breit.

Herren-Portemonnaie

mit Hirschkopfpresung

No. 8093 Braun genarbetes, starkes Leder aus einem Stück, mit Zahltasche, Nickel-Dachbügel und Klappschloss, 4 Fächer, zu dem billigen Preise **1 Mark** per Stück franko.

2 Buchstaben oder 1 Monogramm in das Leder in Golddruck eingepresst, kosten **10 Pf.**, der ganze Name **20 Pf.**

Umsonst und portofrei

ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann, nur nicht an Personen unter 16 Jahren. ca. 7000 Gegenstände unseren grossen illustrierten **Pracht-Katalog**, bestehend aus: Alle Arten Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Luxusartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schlirme, Musik-Instrumente, Kinder-Spielwaren und viele andere Artikel in grösster Auswahl.

Wir bemerken, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Über 5000 lobende Anerkennungs-schreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.



So schreibt Herr Hartschen unaufgefordert: „Die Bestellung ist gestern hier angekommen und bin ich damit sehr zufrieden. Ich kann Ihnen meine volle Anerkennung betrefls Güte und Qualität nicht versagen und werde ich mich bei Bedarf Ihrer werten Firma gern erinnern, auch in Freundes- und Bekanntenkreisen dieselbe empfehlen.“

gez. C. Hartschen.

Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.



Junge Tauben, Hühner und alte Hühner

kauft täglich jeden Posten zum höchsten Tagespreise

Paul Berndt, Markt 18.

Probieren Sie nur meinen

Kunst-Honig

und Sie sind von dem feinen Geschmack und Billigkeit überrascht.

Georg Strozynski,

Dunkle Burgstrasse 4.

Amerik Brillant Glanz-Stärke mit Schutzmarke



Globus

giebt die schönste Plattwasche

Einen fast neuen, wenig gebr.

Dampfmotor,

6 Pf., Lötküher, desgl. einen fast neuen 43ölligen

Planwagen,

für Müller oder Brauerei best. geeignet, verlaufe sofort wegen Betriebsveränderung.

R. Hartmann, Stadtmühle, Markt 11a.

3 alte Kachelöfen,

3 alte Kochmaschinen

zu verkaufen und ein gebrauchter, gut erhaltener

Füßlerhandrollwagen

zu kaufen gesucht.

Jul. Krause, Erdmannsdorf.

1 gbr. Kinderw. z. v. Priesterst. 9

Bekanntmachungen

betr. den Betrieb v. Konditoreien und Bäckereien nebst den nötigen

Jahres-Kalendern

empfiehlt

„Bote a. d. Riesengeb.“

Fahrräder 41 M.

O. G. schon für

Laufdecken 2,90, 3,75, 5 M.

Schläuche 2,30, 2,75, 3,50.

Nähmasch. 27, 36, 44 Mk.

Motorrad. Motorwag. billig.

Scholz, Fahrradw.,

Steinau a. Oder. A 70

Holzpanzertfein

zum Wiederverkauf empfiehlt

H. Kulms, Walddau.

Fahrrad mit Freilauf,

hochmod., rote Pneum., $1\frac{1}{2}$ S. reelle Gar., z. v. Markt 49, Lab.

Stall mit Futterkasten

für 1 Pferd per 1. Juli zu verm.

Näheres Döberberg Nr. 4.

Niederung. Centrifugbutter

2,20 Mk. fr., Niederung. Naturbutter 8,40 Mk. fr., versend. tägl.

in ca. 10 Pfd.-Koll. unt. Garant.

Gute Federbetten, Bettstellen

mit und ohne Matratzen, Kinderbettstellen, Sofas, Schränke, Schreibtische, Schreibsekretäre, Vertikow, Kommoden, Tische, Stühle, Waschtische mit und ohne Marmorplatte, guten Eisschrank, eigenes Vogelgebauer, Kinderwagen und zweifelh. Sportwagen verkauft wegen Mangel an Raum fr. Knausstr. 1, Schulstrasse, geradeüber vom „Goldenen Anker“, grösstes Geschäft dieser Art am Platz.

Ausstattungen für Bräute

Hochzeits-, Gelegenheits-Geschenke

offeriert billig

Jos. Siegert, Hirschberg, Gerichtstr.

Spezial-Geschäft für Solinger Stahlwaren und Haus- und Küchengeräte.

Tagesneuigkeiten.

Der Kaiser als Infanterieschütze. Gelegentlich eines gefechtsmäßigen Scharschießens des 1. Garde-Regiments z. F. auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz hat sich auch der Kaiser, der dem Schießen beizuwohnen, aktiv beteiligt. Als in einer Entfernung von 800 m auf Kolonnen-, Brust- und Kopfscheiben — letztere als Fallscheiben — geschossen wurde, nahm der Monarch kniende und liegende Stellung im Schützengraben und ließ sich ein Gewehr reichen. Insgesamt feuerte der Kaiser 37 Schuß ab. Von den Kopfscheiben legte der Kaiser zwei Stöße um, die Resultate auf den anderen Scheiben ließen sich für den einzelnen Schützen nicht feststellen. Der Witzelschreiber Schwanke hatte vom Kaiser den Auftrag erhalten, ihm das Gewehr zu laden. Für die exakte Durchführung dieses Auftrages wurde der Genannte vom Kaiser durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens ausgezeichnet.

Ein Urogroßneffe Bismarcks. Hans Detlev v. Arnim, Fideikommissar auf Kröhlendorff in der Uckermark, zeigt die Geburt eines Sohnes an. Dieses Kind ist ein Urogroßneffe des ersten Kanzlers des Deutschen Reiches. Denn seine Urogroßmutter ist Malwine v. Arnim, geborene v. Bismarck, des großen Staatsmannes einzige Schwester, die der Vollendung ihres 80. Lebensjahres entgegengeht.

Luftschiffer, die nicht wiederkehrten. Noch immer beschäftigt die Engländer lebhaft das Schicksal der beiden Offiziere, die am 28. Mai auf den Kriegsballon „Thrasher“ in Gegenwart des Königs Eduard und des Prinzen Kishimi in Farnborough aufstiegen und seitdem verschollen sind, während der Ballon selbst im Meere treibend aufgefunden wurde. Man nimmt an, daß sie auf der Höhe des Meeres in der Gegend der Küste von Devonshire ihren Tod in den Wellen gefunden haben; aber das Geheimnis ihres Unterganges wird wohl nie völlig gelöst werden. Im englischen Meer muß man bis auf das Jahr 1881 zurückgehen, um einen ähnlichen Unglücksfall zu finden. Vor 26 Jahren wurde der Kriegsballon „Saladin“ verloren, und bis heute weiß niemand, was mit dem einen der Insassen der Gondel, dem Mitglied des Unterhauses Walter Powell, geschehen ist. Der Ballon stieg mit drei Insassen, außer Powell zwei erfahrenen Offizieren des englischen Meeres, von Bath auf. Es war eine fröhliche Gesellschaft, die mit dem Ballon zu einem Kreuze gelangen wollte, der wenige Meilen von der Küste in Devonshire wohnte. Der Ballon geriet jedoch in einen scharfen Wind, und schneller, als sie gedacht hatten, sahen die drei Luftschiffer die See nahe vor sich. Man beschloß schleunigst den Abstieg, und beim ersten Aufstoßen auf die Erde kommandierte der den Ballon führende Hauptmann, aus der Gondel zu springen. Er und der andere Offizier taten auch so, wobei der Letztere sich ein Bein brach; aber aus einem unangefassten Grunde folgte Powell dem Kommando nicht, und der Ballon, von dem Gewicht zweier Männer erleichtert, schoß blitzschnell zu riesiger Höhe empor und war bald den Blicken der Zurückbleibenden entzogen. Erst einige Jahre später wurde ein Teil der Gondel in einem Bergdistrikt in Spanien gefunden und in England dann identifiziert. Es kommt häufiger vor, daß Ballons auf das Meer hinausgetrieben werden, und doch sind die Fälle, die so unglücklich endeten, selten. Auf wunderbare Weise wurde schon vor über hundert Jahren der Major Moneh gerettet, der einen Aufstieg von Norwisch aus gemacht hatte und mit seinem Ballon in die See fiel; sieben Stunden wurde er im Wasser herumgetrieben, ehe ihn ein Holfutter bemerkte und an Bord nahm. An den berühmtesten Luftschiffer aber, der nicht wiedergekehrt ist, den schwedischen Forscher Andree, denkt man gerade in diesen Tagen besonders häufig, da der Amerikaner Wellman einen neuen Versuch, mit dem Ballon den Nordpol zu erreichen, unternimmt; er vertraut dabei auf die Lenkbarkeit seines Luftschiffes, die ihm weniger zum Spielball der Winde machen soll als seinen Vorgänger.

Das größte Geschäftshaus der Welt. Aus Newyork wird berichtet: Ein Haus, in dem eine ganze Stadt von 10 000 Einwohnern Unterkunft finden könnte, wird gegenwärtig in dem „Terminal-Building“ an der Church Street errichtet. Es soll ein Geschäftshaus werden, und man nimmt an, daß es von etwa 500 000 Personen den Tag über betreten werden wird. Das Gebäude wird etwa 70 000 Quadratfuß bedecken und sich 275 Fuß über der Straße erheben. Und dieses „Mastodon“ soll ein „schönes Beispiel der italienischen Renaissancearchitektur“ werden, wie ein Newyorker Blatt versichert; von den 28 Stockwerken werden die vier ersten von Granit und Kalkstein, die oberen von Ziegeln und Terrakotta sein. In den großen Hallen wird reichlich Marmordelcoration verwendet, wie überhaupt auf schöne Ausstattung großes Gewicht gelegt wird. Einige Zahlen werden einen Begriff geben, mit was für Massen in diesem Hause gerechnet wird. Das Stahlgerippe des Hauses wiegt 24 000 Tonnen, das Gesamtgewicht beträgt 200 000 Tonnen; über 16 Millionen Ziegel werden hineingebaut; 4500 Kons Terrakotta werden für den Schmuck der Fassade verwendet. Dampfrohre werden 158 000 Fuß verlegt, Wasser- und Abzugsleitungen 500 000 Fuß. 5000 Fenster werden mit 120 000 Quadratfuß Glas bedeckt; 118 englische Meilen Drahtleitung sind für die elektrische Beleuchtung nötig. 39 Personenaufzüge besorgen den Verkehr im Hause. Das Gebäude steht in direkter Verbindung mit einer Untergrundbahnstation, so daß seine Bewohner, ohne das Haus verlassen zu müssen, Reisen zu den fernsten Zielen antreten können. Natürlich wird das Gebäude jede nur denkbare Bequemlichkeit erhalten und so wirklich eine kleine Welt für sich bilden.

Die Schrecken einer Flutwelle. Eine Flutwelle hat, wie gemeldet wird, in der letzten Hälfte des März die Karolinen heimgesucht und eine Reihe von Inseln verwüstet; auch eine große Zahl von Menschen-

leben ist der Gewalt der Elemente zum Opfer gefallen. Solche Flutwellen können, wie es hier der Fall gewesen zu sein scheint, die Folge anhaltender Orkane sein, sie treten aber auch nach Seebeben auf, nach den gewaltigen Erschütterungen der Erde tief unter dem Meerespiegel, die nur durch die sich plötzlich auftürmenden Wellen an der Oberfläche zu merken sind. Es ist äußerst selten, daß das Entstehen einer solchen Flutwelle, die dann Hunderte von Meilen über den Ozean hinrast und bisweilen ganze Inseln überschwemmt, an Ort und Stelle beobachtet werden kann. Der amerikanische Dampfer „Planet Neptune“ geriet am 26. Februar plötzlich mitten in ein solches Seebeben, und der erste Offizier Van Brown gibt nun als Augenzeuge eine Schilderung dieses grandiosen und schrecklichen Naturausspiels. „Der „Planet Neptune“ hatte Montevideo mit Kurs auf Newyork verlassen. Die ersten Tage ging die Fahrt ohne jeden Zwischenfall vonstatten. Die See war völlig ruhig. Ich befand mich auf der Kommandobrücke. Die Besatzung meiste zum größten Teil unter Deck. Plötzlich erstand auf der Wasserfläche eine ungeheure Umwälzung. Es konnte nur die Folge eines unterseeischen Erdbehens sein. Ohne ankündigende Vorzeichen setzte die Katastrophe ein. Es schien, als ob der Grund des Meeres plötzlich einsinkte. Das große Schiff stürzte regelrecht hinab — man kann es nicht anders beschreiben. Es war, als fielen wir in eine endlose Grube. In Wirklichkeit versanken wir in ein gewaltiges Loch, das sich im Wasser geöffnet hatte. Es ist schwer, die Empfindung zu schildern, wir sanken tiefer, tiefer, tiefer. Ich klammerte mich mit aller Kraft an die Kommandobrücke. Plötzlich blieben wir stehen. Und dann, aufblickend, gewahrte ich da oben über uns eine riesige Woge, die sich auf uns zubewegte. Im nächsten Augenblick brach es über uns herein, Tonnen über Tonnen Wasser. Es schien, als ob die See in die Luft emporgehoben war und nun über uns niederstürzte. Alle nicht gesicherten Gegenstände an Deck wurden fortgeschwemmt. Wir hatten eine große Zahl Gähner an Bord. Sie wurden weggeschwemmt. Zwei Boote, alle Geräte, Wasserkübel, alles wurde zerschmettert und fortgerissen, Türen eingedrückt und das Wasser drang gewaltig in den Schiffskörper. Ich glaubte, nun wäre es zu Ende. . . . Aber das Schiff überstand den Anprall. Der Bug hob sich und wie ein Spielboot in einer Badewanne glitt der riesige Körper empor durch die Kluten. Wir waren gerettet. Auf dem Deck lag besinnungslos der Matrose Shalbury. Er hatte im Auschau gestanden, war gegen eine Stange gelehnt worden und brach den Schenkel. . . . Hinter uns lag die See, wieder still und ruhig, als ob nichts geschehen wäre. Die riesige Woge war zerschellt und hatte sich aufgelöst. . . . Ich mußte an den Niagara denken, denn tausende von Metern im Umkreis der Stelle, wo das große Loch sich geöffnet und geschlossen hatte, lag ein weißer Schaumkamm auf den Wellen, wengigstens kein Sturm drohte. Mögen die Stürme kommen, so viel sie wollen. Da sind wenigstens keine Löcher in dem Wasser, und ein guter Seemann kommt schon durch. Aber der Himmel möge mich vor einem weiteren Seebeben bewahren!“

Karl Löwenthein als Dominikanermönch. Einem der Berliner Morg.-Post aus München zugehenden Telegramm zufolge tritt Fürst Karl Löwenthein zu Klein-Heubach, der langjährige Kommissar der deutschen Katholikentage und Präsident der Antiduellliga, 78 Jahre alt, in das Dominikanerkloster Venloos in Holland als Novize ein, um dort den Rest seines Lebens zu verbringen.

Wegen fortgesetzten Verbrechens an seiner eigenen Tochter ist in Berlin der 47 Jahre alte Glaser Hieronymus Sobiski festgenommen worden. Der Mann hatte vor Jahren eine Glaseri in Heilsberg. Nachdem dort seine Frau gestorben war, mißbrauchte er seine damals zwölf Jahre alte Tochter und setzte dann den einmal begonnenen Verkehr fort, bis man im ganzen Ort davon sprach. Eine Anzeige wurde zu jener Zeit nicht erstattet. Dagegen veranlaßte ein Geistlicher das Mädchen, nach Berlin in Stellung zu gehen, und gab ihm das Reisegeld. Sobiski kam aber ebenfalls dorthin und ließ seiner Tochter keine Ruhe. Auch nach Thorn, wohin sie sich dann zu Verwandten begab, folgte er ihr. Dort bekam er sie wieder in seine Gewalt. Zweimal hatte der Umgang Folgen, die jedoch beseitigt wurden. Nach Berlin zurückgekehrt, ging das junge Mädchen ein Liebesverhältnis mit einem jungen Manne ein. Jetzt wurde ihr Vater maßlos eifersüchtig und stellte ihr überall nach, so daß sie keine Stellung behalten konnte. Endlich machte sie Anzeige, und die Kriminalpolizei nahm den Unhold fest. Nach anfänglichem Leugnen legte der Verhaftete ein Geständnis ab und wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Das Automobil im — Barbierladen. In rasender Fahrt sauste dieser Tage zu ganz früher Stunde ein mit Chauffeur und zwei Passagieren besetztes Automobil durch die Straßen von Leipzig. Auf der Promenade am Georgiring verlor der Lenker infolge des wilden Tempos die Gewalt über das Fahrzeug und dieses nahm seinen Weg unter Pertrümmerung der Eingangstür in einen Barbierladen, in dem natürlich eine heillose Verwüstung angerichtet wurde. Chauffeur und Passagiere, die wunderbarerweise unverletzt blieben, gaben sofort Fernruf und ließen das Automobil einfach im Stich. Dieses wurde als ein der Stadtbrauerei in Pegau gehöriges Fahrzeug erkannt und mit schweren Beschädigungen vorläufig im Kristallpalast untergebracht.

Allein auf dem Atlantischen Ozean. Dieser Tage erblickte die Dedwache des Dampfers „Germania“ von der Cunard-Linie auf der Fahrt nach Newyork während eines heftigen Schneesturmes ein kleines Boot mit einem Mann darin nur wenige 100 Meter vom Dampfer entfernt. Da die See zu hoch ging, um ein Boot herabzulassen, erbot sich ein Matrose, namens Breen, nach dem Boot zu schwimmen. Mit

einem Rettungsseil um den Leib vollbrachte er unter atemloser Spannung der Zuschauer an Bord auch wirklich die kühne Tat. Der Mann im Boot war bewußtlos, und Breen mußte ohne seine Hilfe ins Boot klettern und dieses zum Schiff rudern. Dort kehrte dem Geretteten erst nach stundenlanger ärztlicher Bemühung das Bewußtsein wieder. Er erklärte, er sei Louis Ballet aus St. Malo und sei vor zwei Monaten auf dem Segelschiff „Le Mimosa“ behufs einer Fischereipedition aus St. Malo nach Neufundland abgesegelt. Am 26. Mai habe er mit einem Gefährten in dem kleinen Boot das Segelschiff verlassen, um Netze einzuholen. Dabei seien sie durch einen Orkan verschlagen worden. Sein Gefährte sei bald darauf über Bord gewaschen worden und seitdem sei er ohne Speise und Wasser auf dem Atlantischen Ozean umhergetrieben. Er habe dann das Bewußtsein verloren und erinnere sich an nichts weiter als an das Gefühl, daß seine Glieder vom Brand ergriffen worden seien. Der Mann wird kaum am Leben erhalten werden können.

Erdbeben. Aus Kingston auf Jamaika wird telegraphiert, daß dort Freitag früh eine der heftigsten Erdschütterungen seit dem großen Erdbeben stattfand. Sie war die erste seit sechs Wochen, kam von Südosten, dauerte acht Sekunden und verursachte furchtbare Schrecken. Die Bewohner stürzten zumteil unbefleidet auf die Straßen, um sich zu retten. Das Erdbeben war besonders heftig in Port Royal, wo die Mauern der dort im Bau begriffenen Gebäude zerstört wurden. Unter den dortigen Truppen brach eine Panik aus. Bei der wilden Flucht der großbritannischen Artillerie und der Ingenieur-Truppe ins Freie wurden 40 Mann verletzt, davon 11 schwer; 15 Mann liegen im Lazarett. Die Panik wurde durch ein seltsames Loben der See an der Küste noch erhöht. Bei der Flucht ins Freie aus dem Uppart-Lager wurden sechs Soldaten des westindischen Regiments verletzt. Unfälle von Zivilisten sind bisher nicht bekannt geworden.

Drei Kinder spurlos verschwunden. Die Kölner sowie die Wilmersheimer Kriminalpolizei sind gegenwärtig eifrig auf der Suche nach drei Wilmersheimer Kindern, einem dreizehnjährigen und einem siebenjährigen Mädchen und einem neunjährigen Knaben, die am Donnerstag nachmittag zur Schule geschickt waren, aber dort nicht eingetroffen sind. Seitdem sind sie spurlos verschwunden. Die Eltern erhielten inzwischen nur eine von der ältesten Tochter in Köln aufgegebene Postkarte des Inhalts, sie möchten sich wegen ihres und der Geschwister Weggehen nicht ängstigen, sie würden selbst bald sehr viel Geld verdienen und es den Eltern schicken. Da kein Anlaß vorliegt, der den Kindern den Aufenthalt im Elternhause irgendwie verleben könnte, verleben konnte, wird angenommen, daß von irgend einer Seite ein Einfluß auf die drei Kinder ausgeübt wurde, um sie zu entführen. Trotz eifrigster Recherchen und telegraphischer Benachrichtigung der Behörden der Grenzstädte wurde bisher keinerlei Spur von den Kindern entdeckt.

Die Opfer der Autoraserei haben sich Freitag wieder um einige vermehrt. Abgesehen von einigen kleineren Unfällen, bei denen Klembich, Bäume und sonstige Dinge überrollt wurden, meldet der Telegraph noch, daß bei Herzhausen ein Mann aus dem Publikum von einem Tourenwagen, der Doveschen beförderte, überfahren und sofort getötet. Schließlich wurde Freitag abend in der westlichen Außenstadt von Frankfurt a. Main von einem vom Lammusrennen kommenden Automobil, das nach Mannheim fahren wollte, ein siebenjähriger Knabe überfahren und getötet. Der Chauffeur wurde verhaftet, kam aber vorläufig ins Krankenhaus, da er selbst Verletzungen davongetragen hat.

Gerichtssaal.

Sirshberg, 15. Juni 1907.

1. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Lössau. Beisitzer: die Landgerichtsräte Bieter und Schmidt, die Landrichter von Rieck und Witte. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwaltschaftsrat Deutschländer.

Wegen Blutschande wird der wegen gleichen Verbrechens schon vorbestrafte Bahnarbeiter Alois Finger aus Liebau zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der 38jährige Angeklagte hat das Verbrechen fortgesetzt seiner 17jährigen Tochter gegenüber begangen.

Wieder ein Fürsorgerzögling! Der Diensthilfe Walter M. aus Liebau, der der Fürsorgerziehung des Michelsdorfer Rettungshauses untersteht, hat ein verschlossenes Kästchen seiner Dienstherrschaft entbrochen und 42 Mark daraus gestohlen. Dann verschwand M., wurde aber schließlich in Waldburg verhaftet. Wegen schweren Diebstahls wurde M. heute zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Mit dem Bütigungsrecht des Lehrherrn muß sich dann die Strafkammer beschäftigen. Bei dem Schornsteinschornsteinmeister Gustav Gr. in Schönbach war bis zum März ein Lehrling in Stellung, der in nach der Aussage seines Vormundes kein besonderer Eugendbold gewesen zu sein scheint. Andererseits soll der Lehrling aber auch von seinem Lehrherrn viel Prügel bekommen haben. Schließlich ist im März d. J. der Lehrling definitiv aus der Lehre entlaufen. Wegen zwei Fällen, wo G. sein gesetliches Bütigungsrecht überschritten haben soll, wurde gegen ihn Anklage wegen Körperverletzung erhoben. In dem einen Falle hat G. dem Burschen mit einem Rohrstock fünf Schläge auf den Rücken gegeben, wovon zwei Schläge auch auf den Kopf mit trafen. Das Letztere soll nach der Angabe des G. aber nur aus Versehen geschehen sein. In dem zweiten Falle, hat G. den Burschen zur Strafe für sein mehrmaliges Weglaufen über-

gelegt und mit einer Birkenrute etwa 15—20 Schläge auf das entblößte Gesicht gegeben. Einem Zeugen hat der Bursche wenige Tage später den gezeichneten Körperteil gezeigt und da hat der Zeuge gesehen, daß der Körperteil ganz blau und gelb und mit Blutkrusten bedeckt war. In dem Verfahren wurde der entlaufene Lehrling als Zeuge gesucht, er konnte aber nicht ermittelt werden. Das Schönbacher Schöffengericht hatte in beiden Fällen auf Einstellung des Verfahrens erkannt, weil in beiden Fällen einfache, aber keine gefährliche Körperverletzung vorliege und der in diesem Falle erforderliche Strafantrag nicht rechtzeitig gestellt war. Gegen dieses Urteil wurde von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt vertritt heute auch die Ansicht, daß in beiden Fällen gefährliche Körperverletzung vorliegt und beantragt 40 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkennt jedoch auf eine Verurteilung der Berufung. Im zweiten Falle, bezüglich der Rutenschläge, liege zwar eine Ueberschreitung des Bütigungsrechtes, aber doch nur eine einfache und keine gefährliche Körperverletzung vor. Da aber der in diesem Falle zur Bestrafung erforderliche Strafantrag nicht rechtzeitig gestellt ist, mußte das Verfahren eingestellt werden.

Ein Pferd gemißhandelt hatte der Pferdefleischhändler Johann S. aus Neu-Wirgendorf, Kr. Völkensheim. Das Völkensheimer Schöffengericht verurteilte ihn wegen Tierquälerei zu zwölf Mark Geldstrafe, event. zwölf Tagen Haft. Gegen dieses Urteil legte S. Berufung ein. Nachdem aber auch in der heutigen Beweisaufnahme festgestellt wird, daß S. ein Pferd wiederholt mit der Steuerkette so heftig in die Weine geschlagen hat, daß es Verletzungen davontrug, wird die Berufung verworfen.

Zum Schluß kamen zwei Privatklagen zur Verhandlung.

is. Leipzig, 15. Juni. Die Friedberger Eideshelfer vor dem Reichsgericht. Das Schwurgericht Sirshberg hatte im März den Härbermeister Kunkel aus Köhrsdorf gräflich wegen Anstiftung zum Meineid und Begünstigung zu 6 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und den Reisenden Müller aus Köhrsdorf gräflich wegen Begünstigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagte hatten gegen das Urteil Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes riigte und eine Reihe von Beschwerden erhob, z. B. wurde auch behauptet, einer der Geschworenen habe in der Hauptverhandlung geschlafen! Der vierte Straffenat des Reichsgerichts, welcher sich mit dieser Sache zu beschäftigen hatte, konnte jedoch keinen Rechtsirrtum in dem angefochtenen Urteil erkennen und erachtete die getroffenen Feststellungen als einwandfrei. Die Revision wurde deshalb verworfen und damit das Urteil bestätigt.

Königl. Preuss. Staatsmedaille

Seidenhaus Michels & Co.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 49-44
Deutschlands größtes Seidengeschäft

webt solide **Seidenstoffe**

in seiner Krefelder Fabrik und versendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten:

Glatte... Meter 1.- bis 850 M.
Gemusterte Meter 1.50 bis 15.- M.
sowie Katalog von Seidenen
Blusen, Jupons, Morgenröcken
umgehend und franko.

Beliebt, wirksam, billig im Gebrauch ist und bleibt:

M. Brockmanns echte Marke B. Zur Steigerung der Freiluft gibt es nichts Besseres. Nur echt mit dem Ziergl 5 Kilo 3,50 Mk., 12 1/2 Kilo 6,50 Mk., 25 Kilo 11 Mk., 50 Kilo 20 Mk., 100 Kilo 39 Mk. Alles franco. Illustrierte Proschüre gratis und franko.

M. Brockmann,
Chem. Fabrik,
Leipzig-Entritzsch
30a.



R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

14. Juni.	737 mm	Barometer	15. Juni.	741 mm
Thermometer	+ 17 °C.	Thermometer	+ 15 °C.	
Höchster Stand	+ 28 "	Höchster Stand	+ 17 "	
Niedster Stand	+ 15 "	Niedster Stand	+ 11 "	
Feuchtigkeit	100 %	Feuchtigkeit	100 %	

Das Riesengebirgs-Museum ist geöffnet Dienstag von 10—12 Uhr, Donnerstag von 10—12 Uhr und Sonntag von 11—12 Uhr vormittags.

Halte mich zur Anfertigung von **Möbeln** aller Art, **Innen-Dekorationen** bestens empfohlen. **G. Kallinich, Möbelfabrikant, Hirschberg i. Schl.**

Das Kuratorium der schlesischen Meisterkurse beabsichtigt Anfang Oktober je einen vierwöchigen Kursus für Schuhmacher, Was- und Wasserinstallateure, Elektroinstallateure, Schneider und Konstruktionschlosser abzuhalten, an welchem auch hiesige, sachgewerblich vorgebildete Handwerker teilnehmen können. Gesuche um Teilnahme sind unter Beifügung eines behördlichen Führungszeugnisses und der Zeugnisse über die praktische Tätigkeit an Herrn Handwerkerschuldirektor Heyer in Breslau zu richten. Zum Besuch dieser Kurse kann würdigen und bedürftigen in Hirschberg ortsangehörigen Handwerkern aus dem mit Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung dafür zur Verfügung gestellten Betrag von 200 Mark eine Unterstützung gewährt werden. Gesuche hierum sind baldigst bei uns einzureichen.

Hirschberg, den 12. Juni 1907.
 Der Magistrat.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß die in den gewerblichen, insbesondere auch in den handlungsgewerblichen Betrieb hies. Stadt befristigten Laufburschen (Hausknechte), soweit sie das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, der Fortbildungsschulpflicht unterliegen, also zum regelmäßigen Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet sind. Anscheinend wird dieser Pflicht noch nicht überall genügt.

Weiter weisen wir darauf hin, daß es unzulässig ist, Handwerkerschüler erst nach Ablauf der Probezeit zur gewerblichen Fortbildungsschule anzumelden, dieselben müssen vielmehr alsbald nach Eintritt in das Lehrverhältnis zur Schule angemeldet und zum Schulbesuche angehalten werden.

Wir werden nach Verlauf einiger Wochen durch eine Revision feststellen lassen, ob den vorstehenden Bestimmungen entsprechend von den gewerblichen Arbeitgebern und den Lehrmeistern verfahren wird.

Zu widerhandlungen werden bestraft.
 Hirschberg, den 11. Juni 1907.
 Der Magistrat.

Stadelholz-Verkauf

Die Stöcke auf den Nadelholz-Abtriebsflächen im hiesigen Stadtforst sollen parzellenweise zur Selbstrodung abgegeben werden und zwar:

- 1) am Dienstag, den 18. d. M., vormittags 8 Uhr, im Sechstatter Revier an d. goldenen Aussicht,
- 2) am Mittwoch, den 19. d. M., vormittags 8 Uhr, im Sattauer Revier.

Hirschberg, den 15. Juni 1907.
 Der Magistrat.

39. Dame sucht Privatmittagsmahl. E. B. Hirschberg.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Gemeinheit, am Johannisabende Feuer anzuzünden u. a., machen wir darauf aufmerksam, daß mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird: wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen mit Feuergewehr schießt oder Feuerwerk abbrennt.

Die Forst- und Polizeibeamten sind angewiesen, Uebertretungen zu verhindern und die Zuwiderhandelnden zur Bestrafung anzuzeigen.

Hirschberg, den 12. Juni 1907.
 Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am 18. d. M., vormitt. 10 Uhr, werde ich in Malwolden, Sammelort der Bieter in dem Gasthause des Herrn Friedrich, andersorts gesandt:

- 1 Glasfahrrad, 1 Kleiderfahrrad, 1 groß. u. 1 klein. Leiterwagen, 1 Schlitten, Wagenkasten mit Platte, 1 Säffelmachine, eine Partie Haferstroh, 1 Partie gebranchte Säbeldeln und 1 Dezimalwaage mit Gewichten

meistbietend versteigern.
 Hirschberg, den 15. Juni 1907.

Potrykus, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. d. M., vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Petersdorf i. R. im Gasthof „zum Kynast“ daselbst:

- 1) ein Pianino.
- 2) eine Nähmaschine.

Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. Juni, nachm. 5 Uhr, versteigere ich in Petersdorf i. R. im Gasthof „3. deutsch. Kaiser“:

- 1 Sofa (Mahagoni), ein Sofa mit Plüschbezug, 1 Kleiderfahrrad (Hirschbaum), einen Wandspiegel m. Untersatz (Hirschbaum), 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Schreibtisch (dunkel), 1 Glasfahrrad (hell), ein Regulator, 2 Beigen, 1 Guinotter u. a. m.

Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Freibank Hirschdorf.

Montag, d. 17. d. M., früh von 8 Uhr an: Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Nadelholz-Verkauf.

Montag, den 24. Juni cr., sollen im Restaurant des Herrn Kaufmann Andrae (früher Scholz) in Arnsdorf i. Rsgb. von vormittags 11 Uhr ab, die im Forstrevier Arnsdorf i. Rsgb. im Wirtschaftsjahr per 1. Juli 1907/08 zum Einschlag kommenden Nadelholz-Nadelholzer schlagweise, öffentlich meistbietend vor dem Abtrieb, unter Zugrundelegung der hiesigen Verkaufsbedingungen, verkauft werden, nämlich:

District	Va	b	(Gartel)	geschätzte Nadelholzmasse ca.	60 Festm.
"	31a	(Hofberg-Grad)	"	"	200 "
"	31a	(Hofberg-Mischgrund)	"	"	250 "
"	29c	(Wergühel)	"	"	300 "
"	6a u. 7a	(Forstühel)	"	"	280 "
"	19a	(Mordgrund)	"	"	360 "
"	27c u. 28a	(Schützenberg)	"	"	420 "

(Linie und Koppensteg)
 Die Herren Käufer können sich wegen Besichtigung zc. der Schläge an den Herrn Revierförster Niesel in Steinseiffen i. Rsgb. wenden, welcher Auskunft gibt und die Schläge anweist.
 Die Schläge liegen 1—2 Kilometer von den Bahnhöfen Arnsdorf und Krummhübel entfernt.
 Arnsdorf i. Rsgb., den 13. Juni 1907.

Gräfling Matuschka'sches Rentamt.
 gez. Runze.

Auktion.

Dienstag, den 25. Juni, von vormittags 9 Uhr an, verkaufe ich wegen Aufgabe der Pacht am Vorwerk Berghenberg mein sämtliches totes u. lebendes Inventar meistbietend geg. Barzahlung u. zwar: eine Stute mit Fohlen, 7 Kühe, 1 zweijährigen Bullen, 7 Stück Jungvieh,

an totem Inventar:
 eine Dreschmaschine mit Göpel, Wurfmachine, Schrotmühle, Patent-Breitsämaschine, Kartoffelgrüper, Kartoffeldämpfer, Buttermaschine, Centrifuge, ein guten Fensterwagen, sämtliche Wirtschaftswagen und Schlitten, Kutsch- und Arbeits-Pferdegeschirre, Federbetten, verschiedenes Handwerkszeug u. anderes Wirtschaftsgut.

Kauflustige laden dazu ein
W. Hoffmann

Vorwerk Berghenberg, per Bobben, Bezirk Liegnitz.

Gras-Auktion.

Im Auftrage des Herrn Konfuzverwalters Cassel werden wir Dienstag, den 18. Juni, nachmitt. 2 Uhr, den zur Leonhardischen Konfuzmasse gehör. ersten Grasschnitt von ca. 9 Morgen Wiese parzellenweise gegen gleich bare Bezahlung versteigern. Versammlungsort im Hotel Ransch.
 Hirschdorf, den 15. Juni 1907.
 Der Gemeindevorstand.
 Seifert.

Der erste Grasschnitt

auf Parzellen innerhalb des Birgitzbushes soll
 Montag, den 17. Juni 1907, von 2½ Uhr nachm. ab, nach Meistgebot und gegen Barzahlung verkauft werden. Versammlung an der Schöberbrücke.
Arnsdorfer Papierfabrik

Der 1. Schnitt von mehr. Morg. Wiese ist zu verkaufen Gundersdorf i. R., Friedrichstraße Nr. 12.

Wer sorgt für Sie,

wenn Sie stellenlos, krank oder alt sind?

Der Verein für Handlungs-Kommis von 1858

mit seiner einzig dastehenden Stellenvermittlung, seiner solid fundierten Krankenkasse, seinen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherungen etc.

Wer erstrebt für Sie

die Regelung der Arbeitszeit in den kaufmänn. Geschäften, die Schaffung obligatorischer Fortbildungsschulen, die Errichtung der staatlichen Pensionsversicherung für sämtliche Privatangestellte u. a. m.?

Der Verein für Handlungs-Commis von 1858

(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.

BOTEN-MAPPE

Erscheint — HIRSCHBERG — sonntäglich
16. Jani 1909.

Der Vierte.

Von

Paul A. Hirschberg.

„Sie will nicht! Nun was sagst Du bloß . . . sie will nicht!“
Kergerlich blieb der Bankier Hartung vor seiner Gattin stehen und blies den Rauch seiner schweren Zigarre mit so mächtigen Zügen vor sich her, daß er im Augenblick wie in eine Wolke eingehüllt erschien.

Die Frau erhob sich langsam. „Hast Du ihr denn auch alles erzählt?“ fragte sie mit müder Stimme. „Ich meine — die Dinge, wie sie nun einmal liegen? Ohne Vorbehalt?“

„Gewiß,“ gab er zurück, „ich hab' ihr gesagt: Du mußt es tun, Ella, um Dich und Deine Eltern zu retten! Ich habe ihr gesagt, daß sonst alles verloren ist. Daß ich mein Geschäft aufgeben mußte, daß ich noch einmal ganz von vorn anfangen mußte, und daß selbst sie sich dann dem nicht mehr entziehen könnte, irgendwie in Stellung zu gehen . . .“

„Und sie?“

„Sie!! — Sie hat's abgelehnt. Ganz langsam — und vornehm . . . hat sie mit dem Kopf geschüttelt. Ich würd's Euch gern ersparen, Vater, aber . . . der Preis ist zu hoch. Ich kann mein Leben nicht opfern. Ja . . . so 'ne dumme, neumodische Phrase. Als ob alle Menschen nur aus Liebe — er sagte es voll herber Ironie — sich heirateten!“

„Mein Gott, sie ist erst einundzwanzig, da hat das Herz noch keine Träume.“

„Ach Unsinn! die dumme Studiererei ist's — die hat ihr den Kopf verdreht. Da hören die unteifen Dinger was von „idealer Pflicht“ und „idealer Forderung“ — na und das legen sie sich natürlich auf die dümmste Weise aus. 'Ne ideale Pflicht ist, dafür zu sorgen, daß man gut zu leben hat. Weiter nichts. Aber nein, die heutige Jugend holt die Wolken vom Himmel und fährt darauf spazieren.“

Mit weiten Schritten durchmaß er wieder das Zimmer, die Hände tief in den Taschen vergraben.

„Ja — was machen wir nun?“ Noch im Gehen sagte er es, aber da er keine Antwort erhielt, blieb er ungeduldig stehen und sah seiner Frau scharf ins Gesicht: „Du sitzt und sitzt . . . als ob Dich die ganze Sache gar nichts angehe!“

„Was soll ich denn tun? Ich weiß doch keinen Rat!“

„Die Ausflucht ist leicht, wahrhaftig.“

„Nun ja, vielleicht überlegt sie sich's, wenn sie sieht, daß es wirklich ernst wird . . .“

„Ernst wird!“ unterbrach er sie. „Ich sage Dir, es ist ernst, es ist!! Wenn mir nicht bald Hilfe wird, dann gibt's keine Rettung mehr. Jede Stunde kann mein Geschick entscheiden.“

„Nein, nein. Nur bekannt soll es werden. Wenn es sicher ist, daß Franz Leuthold, der alleinige Inhaber von Leuthold u. Krieger, mein Schwiegersohn wird, dann geben sie mir Zeit; dann hebt sich mein Kredit wieder, und ich kann mich rangieren.“

Wieder entstand eine kleine Pause. Der Mann schritt noch immer durch das Zimmer; die Frau aber blickte sinnend vor sich hin. Und die schmalen Linien neben dem feingeschnittenen Mund weiteten sich zu tiefen Falten.

Nach einem Weilchen blickte sie auf. „Weißt Du's denn überhaupt gewiß, daß er unsere Ella nehmen will?“

„Ja.“

„Ja? — Ich meine . . . hat er bei Dir denn angehalten, in aller Form?“

„Herrgott, nicht so wie's bei Hofe Sitte ist! Er hat mir gesagt, daß er Ella entzückend findet, daß sie ein prächtiges Mädchen ist.“

und daß er sich freuen würde, wenn er mal so 'ne Frau in sein Haus kriegte.“

„Na und Du?“

„Ich hab' gelacht. Ich hab' ihm geantwortet: Versuchen Sie Ihr Glück! — Du brauchst gar nicht so verwundert dreinzuschauen. Ich konnte ihm doch nicht gleich um den Hals fallen.“

Er lachte wieder, als ob er sich noch nachträglich darüber amüsieren mußte.

Dann aber wurde er ernst. „Und jetzt?“ Er breitete die Arme weit. „Seht tut die Ella, als ob er gar nicht auf der Welt wäre. Weicht ihm aus, wo sie ihn nur erblickt, wendet sich ab, wenn er kommt, — es ist rein zum Tollwerden!“

Frau Frankius erhob sich mühsam: „Ich will's noch einmal versuchen, aber viel Hoffnung . . .“

„Du mußt es durchsehen, Du mußt!“ Und noch einmal begann ihr Gatte ihr zu erklären, daß er eigentlich an den ganzen unglückseligen Verhältnissen nicht schuld sei, daß er im Gegenteil die allergrößte Vorsicht angewendet habe, und daß eben nur, weil das alles anders gekommen sei, für den Augenblick gerade — —

Sie hörte nicht zu Ende. Sie kannte diese Spekulantentlogik schon vom ersten Tage ihrer Ehe. Sie war mit ihr niemals richtig fertig geworden. Sie hatte die Ruhe ihres Lebens darüber hinschwinden sehen — und noch so manches andere, was sie nicht Wort haben wollte.

Schwerfällig ging sie aus dem Zimmer. Noch einen Augenblick der Ruhe, des Alleinseins, der Sammlung bedurfte sie, ehe sie sich zu dem schweren Schritte entschließen konnte.

Denn was das kleine Zimmer, da hinten heraus nach den blühenden Gärten, umschloß, das war ihr wie ein Heiligtum. Dort lagerte der Frieden ihres Kindes. Und oft, wenn vorn in den großen Gemächern der Trubel gar zu gewaltig anschwellte, vergaß sie ihre Pflichten als Gattin und Hausfrau und rettete sich hierher. Und in den schweren Zeiten, wo Ehre und Ansehen ihres Namens zu schwinden drohten, wo der ganze Hausstand wankte, war nicht hier der Fleck gewesen, der sie wieder ruhig werden, der sie wieder Mut schöpfen ließ?!

Ihr Fuß zögerte an der Schwelle, als fürchtete er, diesen Frieden zu stören.

Dann aber raffte sie sich auf. Das Unglück, das verhütet werden sollte, es riß sie schließlich alle mit!

Ihre Tochter stand am Fenster und blickte regungslos vor sich hin. Erst ein Anruf der Mutter schreckte sie auf. Mit der feinen Hand strich sie sich über die Stirn und — lächelte.

„Ach, Mutter, Du! Ich dachte mir's bald.“

„Ja, Kind. Vater hat mich . . .“

„Na, dann komm' nur her! Und setz' Dich erst einmal.“ Bärtlich ergriff sie die Hand der Mutter und geleitete sie zu einem Sessel. Dann nahm sie ihr gegenüber Platz.

„Du weißt, Mutterchen,“ begann sie ruhig, „daß Vater schon des Rangen und Breiten mit mir gesprochen hat?“

Frau Frankius nickte zustimmend.

„Und weißt auch, was ich ihm für eine Antwort gab? — Nun, ich denke doch, in diesem Falle könnten wir uns eigentlich die Unterhaltung sparen. Aufregung . . . tut uns beiden . . . nicht gut.“

„Erlachen, glaubst Du, ich würde Dich in einer solchen Frage noch behelligen, wenn's nicht — wenn's nicht so ernst, so wichtig wäre?“

„Ich weiß, Mutterchen, ich weiß!“
 „Sagte Dir Vater nicht, wie — schlecht es um ihn steht?“
 „Ja, wieder einmal.“
 „Wieder einmal!“ Die Mutter erhob abwehrend die Hand.
 „Man muß auch nicht gleich gar zu schlecht denken. Die Zeiten sind wirklich schwer.“
 „Ich glaub' es wohl; allein . . . in schweren Zeiten muß man kleiner werden. Nicht weiter leben, als ginge uns die Not nichts an.“
 „Gewiß, gewiß, nur . . .“
 Ganz plötzlich brach sie ab. Es schien ihr in diesem Augenblick nicht passend, auch ihre Meinung zu sagen. Die Not ihres Mannes lag ihr auf dem Herzen und sie wünschte ihm zu helfen, nicht ihm extra noch zu schaden.
 Da rückte die Tochter ihren Stuhl ganz dicht an den der Mutter heran.

„Daß uns offen reden, Mädchen! Hier in diesem Zimmer haben wir beide schon so viele, lange Jahre hindurch mit einander alles besprochen, was uns plagte und drückte, laß es uns auch jetzt tun! Ich weiß ja, was Dich jetzt so bewegt, daß Du keine Worte mehr findest. Ich will Dir's erleichtern; ich will Dir gleich meine Gründe sagen.“

Wieder nahm sie der Mutter Hand. „Sieh, Du hast mir viel aus Deinem Leben erzählt. Ich weiß, daß Du einmal eine große Liebe begraben mußt, um meinen Vater zu heiraten.“

„Aber Ella!“

„Ach, Mutterchen, ich bin schon so alt, daß ich getrost einmal mit Dir davon reden darf. Großvater hat mir's erzählt — und ich glaube, an jenem Tage bist Du mir das Liebste geworden, was ich auf der ganzen Welt nur haben kann. Er sagte mir auch, warum Du's getan. Daß es sein Wunsch war, und daß er damit das alte Geschäft erhalten wollte, das schon durch vier Generationen in Eurer Familie war. Vater trat damals ein — und was wurde aus dem Geschäft? Was machte Großvater so frühzeitig alt und krank, daß er nur uns zwei beide und keinen Menschen auf der Welt mehr sehen wollte? — Ich glaube, ich brauche es Dir nicht erst zu sagen.“

Sie hielt ein wenig inne; dann fuhr sie fort: „Seitdem sind Jahre vergangen. Stets sind wir auf und ab gegangen in unserem Leben. Bald ganz oben auf der höchsten Höhe, bald wieder unten, dicht neben der Stelle, wo das Elend wohnt. Hätten wir die letzten Groschen unseres Großvaters nicht, wären sie mir nicht fest verbriebsen . . . wir wohnen dort selber schon. Die aber gebe ich ihm nicht! Die bleiben für Dich, als Deine letzte Rettung, als Deine Zuflucht — —“

„Ella, Ella — bedenke doch, Du sprichst von Deinem Vater!“
 „Ich bin schon wieder ruhig, Mutter. O, ich klagte ja auch Vater nicht an. Ich weiß ja, daß er nicht anders kann, daß er's im Grunde seiner Seele für uns tut, für Dich und mich, die er durchaus auf des Lebens Höhen erblicken will. Aber sag' mir, wo soll das hin? Segen hat es uns noch nie gebracht, und wenn ich nun denken soll, daß auch der — der andere . . . mit ihm, durch ihn — — nein! Nein, Mutter, sag' was Du willst . . . das kann ich nicht!“

Erregt sprang sie vom Stuhle auf und trat wieder an das Fenster. Ein feines Rot war ihr die Wangen heraufgetroffen. Das farbte ihr selbst Hals und Nacken.

Auch die Mutter stand auf. „Vielleicht, Kind, hast Du Recht . . .“ Und mit einem tiefen Seufzer: „So will ich's denn — will ich's denn . . . Vater sagen. Er muß dann sehen, wie — er fertig wird.“

„Aber nein doch, Mutter! Nicht doch! Ich tu's doch nur, weil ich denke, auch Du müßtest . . .“

„Ella — sag' mir nur eins: Liebst Du den Mann? Ober viel mehr, liebst Du ihn nicht mehr? Wenn wir früher sprachen, dann — dann war es doch . . .“

„Mutterchen, Mutterchen — das ist es doch gerade. Vor Wochen noch hätte ich mit Freunden ja gerufen, wenn er um mich angehalten. Aber gerade jetzt, wo sich das alles so verändert hat, gerade jetzt — kann ich es nicht. Jetzt darf ich es nicht!“

„Warum?“

„Mutter, einzig gute Mutter . . . soll er der vierte sein? Soll er auch so wie Großvater, Du und ich — —“

Da senkte Frau Frankius den müden, grauen Kopf und schritt hinaus.

Nach drei Tagen stellte Herr Frankius seine Zahlungen ein. An der Börse lächelten sie darüber und beglückwünschten Herrn Leuthold, daß er rechtzeitig noch davor schützt sei, im Gefolge dieses Unglücks, menschen der „vierte“ zu sein.

Der schüttelte den Kopf. „Der Vierte? Nein! Der Erste werde ich aber sein, der zweiten Menschen wieder das Glück bringt, das Glück, das sie sich ehrlich verdient. Und dem einen? Nun, die Ruhe kann man ja nicht schaffen, denn er gehört zu den Mitleidlosen.“ So will ich's wenigstens versuchen, ihn vor Sorgen zu schützen.“

Und er stand vor der Tochter des bankrotten Mannes und streckte ihr die Hand entgegen: „Einmal wiesen Sie mich ab, bevor die Wunde aufgebrochen. Wollen Sie jetzt mir helfen, wo es ans Heilen geht?“

Sie nickte leis. „Heilen? Es gibt ja kaum noch Wunderkuren. Aber vorbeugen, lindern will ich gern mit Dir und will als Arznei hingeben meine tiefe große, dankbare Liebe — —!“

Königin Luise und Napoleon in Tilsit.

Eine Hundertjahrerinnerung.

Von

Dr. S. Warnow.

Die Jahrhundertfeier, die wir diesen ganzen Sommer hindurch begehen können, vermag in dem Vaterlandsfreunde keine freundlichen Erinnerungen zu wecken, denn jeder Tag des Jahres 1807 brachte Preußen neue Demütigungen. Mit der unglücklichen Schlacht bei Jena begann das blutige Schauspiel, das die beiden Haupthelden schließlich an der äußersten Grenze des Reiches, in dem kleinen Tilsit, zusammenführte. Hier standen sie sich nun zum erstenmale gegenüber: der Sieger Napoleon und die besiegte Königin Luise, die immer die Seele des Kampfes gegen den „Mann des Schicksals“ gewesen war.

Unaufhaltsam rückten die französischen Heersäulen unter ihrem siegreichen Kaiser vor, und als die Schlacht von Friedland geschlagen war, schien der Staat des großen Friedrich verloren. Der wankelmütige Zar Alexander I., auf dessen Freundschaft und Beistand man solange gebaut hatte, war anderen Sinnes geworden und hatte mit Napoleon Waffenstillstand geschlossen. So stand Preußen allein und war dem unbezwinglichen Eroberer auf Gnade und Ungnade ergeben. König Friedrich Wilhelm III. mußte viel über sich ergehen lassen und die unwürdigste Behandlung erdulden. Als die beiden Kaiser auf einem Floß in der Memel am 25. Juni die erste Zusammenkunft hatten, stand der König von Preußen in strömendem Regen am Ufer und mußte den Zuschauer spielen. Am folgenden Tage wohnte er zwar der Begegnung der Kaiser bei, aber er war mehr zugelassen als eingeladen; der Pavillon, in dem die Zusammenkunft stattfand, war nur mit den Anfangsbuchstaben der Namen Napoleon und Alexander geschmückt; der französische Herrscher unterließ es, seine Umgebung dem König von Preußen vorzustellen, und Friedrich Wilhelm wurde von der Tafel ausgeschlossen. Auf welche Friedensbedingungen mußte man sich nach diesen Beweisen von Nichtachtung und Härte gefaßt machen! Gab es kein Mittel, den unbeschränkten Herrn der Welt zur Milde zu stimmen, das Herz des Allmächtigen zu rühren?

Am 30. Juni kam ein Brief an die Königin Luise nach Memel, der die Reise nach Tilsit empfahl, wo Napoleon sein Hauptquartier

aufgeschlagen hatte, und wenige Tage später, am 3. Juli, folgte bereits der Befehl des Königs. Luises Entschluß war gefaßt; aber wie schwer ward er ihr! Sie sollte als Wittstatterin vor den Mann treten, der ihr, ihrem Gatten, ihren Kindern, ihrem ganzen Hause so unendlich viel Leid zugefügt, der sie aus ihrem Lande getrieben und an die russische Grenze gejagt hatte! Sie mußte sich demütigen vor diesem Manne, der ihr als der „Feind alles Guten“, als das „Prinzip des Bösen“, als die „Geißel der Welt“ erschien! Aber was half ihre persönliche Empfindung, ihr innerer Widerstand? Man verlangte dieses Opfer von ihr, und sie gehorchte. „Wenn irgend Jemand glauben kann“, sagte sie vor ihrem Gang nach Tilsit, „daß ich durch diesen Schritt dem Vaterland auch nur ein Dorf mehr erhalten könnte, so bin ich schon allein durch diese Meinung unwiderruflich verpflichtet.“

So nahm sie denn in der Frühe des folgenden Tages Abschied von Memel, „als ginge sie in den Tod“, und bestieg den Reisewagen. Nach zehnstündiger Fahrt kam sie in dem kleinen Flecken Püttupönen an, der am rechten Ufer der Memel gelegen, keine Meile von Tilsit entfernt ist, und nahm in dem Pfarrhaus Wohnung. Noch am selben Abend hatte sie eine Unterredung mit dem Minister Hardenberg, dessen Entlassung Napoleon unweigerlich verlangte, und um 11 Uhr kam ihr Gemahl, der König, der in einem anderen Häuschen des Ortes wohnte, von Tilsit zurück. Am Vormittag des folgenden Tages sprach der Zar Alexander I. vor, und nachdem der Oberstallmeister Cailincourt die Königin Luise im Namen seines Herrn begrüßt hatte, wurde die Fahrt nach Tilsit beschlossen.

So brach der denkwürdige Tag an, der den Mann des Glücks und die Königin des Unglücks zusammenführen sollte. Von einem Zug der Gardes du Corps geleitet, langte Luise mit ihrem kleinen Gefolge um 5 Uhr nachmittags in Tilsit an und stieg im Quartier des Königs ab. Schon eine Viertelstunde später kam Napoleon. „Ist die Königin oben?“ rief er und trat ins Haus, am Fuß der Treppe von der Oberhofmeisterin Gräfin Woz und der Gräfin Tatenzen empfangen. Einen Augenblick später standen sich die beiden Menschen

von Angesicht zu Angesicht gegenüber, die sich bisher todsfeind gewesen waren. Nach ihrem unglücklichen Schicksal konnte die Königin von Preußen nur ein Gefühl des Abscheus gegen den französischen Kaiser hegen, der ihr außerdem von allen Seiten in den abscheulichsten Farben geschildert war; selbst der König hatte ihr gesagt, daß er etwas Gemeinsames an sich habe. Nun sah sie den gewaltigen Eroberer mit eigenen Augen und sah ihn mit anderen Augen. Sie fand einen Kopf von schöner Form, das Antlitz eines denkenden Herrschers; an der ganzen Erscheinung erkannte sie den Typus der Caesaren. Und sie selbst strahlte in ihrer ganzen bezaubernden und herzzugewinnenden Schönheit. Alle, die sie an diesem verhängnisvollen Tage gesehen, sind einstimmig darin, daß sie selten so bezaubernd ausgesehen habe, und der König selbst sagte später, daß sie nie so schön gewesen sei. Frei und unbefangen trat sie Napoleon gegenüber, der zuerst überrascht, ja verwirrt von ihrem Anblick gewesen sein soll. Die Königin aber zauderte nicht, sondern brachte nach den ersten höflichen Worten ihr Anliegen vor: sie bat um milde Friedensbedingungen, für die linkselbischen Lande, namentlich um Magdeburg. Wer kennt nicht die berühmte Geschichte von der Mose? Napoleon soll der Königin eine Rose angeboten haben: „Aber nur mit Magdeburg!“ Das ist eines jener vielen geschichtlichen Märchen, die sehr hübsch, aber nicht wahr sind, denn die Worte finden sich nirgends glaubhaft verbürgt.

Napoleon versuchte mehr als einmal abzulenken, aber Königin Luise vergaß nicht, was sie zu diesem schweren Gang bewogen hatte; immer wieder kam sie auf ihr Anliegen zurück. Und es schien fast, als ob dieser harte Mann, der sich rühmte, „ein ehernes Herz“ zu haben, dem Zauber weiblicher Anmut erliegen sollte, denn er wurde wartend und versprach, zu überlegen; er wollte sehen, was

er tun könne. Da trat unversehens der König ein — die Unterredung hatte schon eine Stunde gedauert — und sofort änderte sich das Benehmen des Kaisers. Er wurde kühl und gemessen und brach bald das Gespräch ab. Klein Luise war doch zufrieden mit ihrem Erfolg, und zuversichtlich kehrte sie in ihr Quartier zurück. Aber wie bald sollten all ihre Hoffnungen zu Schanden werden! Wohl herrschte bei dem folgenden Mahl, das der Sieger den Besiegten gab, eine lebhaftere Unterhaltung, und nach der Tafel sprach die Königin noch einmal mit Napoleon. Aber schon am Vormittag des folgenden Tages ließ der französische Kaiser den Nachfolger Hardenbergs, Graf Goltz, rufen und ihm die harten Friedensbedingungen, wie Talleyrand sie ausgearbeitet hatte, ohne Aufschub und Verhandlung zur Annahme unterbreiten. Königin Luise erfuhr diesen Umschwung, als sie nachmittags von Bittupöhlen wieder in Tilsit eintraf. Zweimal ritt Napoleon an ihrem Haus vorüber, aber er machte keiner Besuch. Nach der Tafel, die wieder beim Kaiser stattfand, machte die Königin noch einen Versuch, den Sieger für sich zu gewinnen und zur Milde zu stimmen, aber sie erhielt nur eine unvorsichtige Antwort: „Sire, wie bitter haben Sie mich enttäuscht!“ Das waren die letzten Worte, die die schwergeprüfte Frau dem Unversöhnlichen zurief.

So gingen Luise und Napoleon auseinander, und sie haben sich nicht wiedergesehen. Den einen führte das Schicksal über Höhen und Tiefen nach dem einsamen Felsen im Atlantik, wo er langsam verblutete, und die andere nach wenigen Leidensjahren in die medienburgische Heimat zurück, wo sie in den Armen ihres geliebten Vaters ihre Seele ausschüttete. Sie sollte die Befreiung des Vaterlandes nicht mehr sehen; aber ihr Geist lebte fort, und als die Verbündeten vor Paris standen, da stieß der alte Blücher seinen Degen in die Erde und rief: „Nun ist Luise gerächt!“

Von alter Gartenkunst.

Wir stehen im Zeichen der Gartenbau-Ausstellungen. Nicht nur die großen Veranstaltungen in Dresden und Mannheim sind jetzt eröffnet, sondern auch in einer Reihe von kleineren Ausstellungen führen die Gärtner vor, was ihre Kunst Neues und Schönes erschaffen. Gerade die letzten Jahre haben hier einen großen Fortschritt gebracht; der besseren Erkenntnis über die wirklichen Schönheiten der Gartenkunst ist die praktische Tat gefolgt. Wir suchen uns heute eigentlich erst die alte Gartenkunst wieder zu erobern, von der Joseph August Zug in einem hübschen kleinen Buche „Schöne Gartenkunst“ (Erlangen 1907) anziehend zu plaudern weiß. Bei allen Völkern findet man im engsten Anschluß an ihre Architektur-Entwicklung auch eine reiche Entfaltung des Gartensinns. Man hat sich solche ägyptische Gärten rekonstruiert, die in einem idealen Einklang mit dem Hause standen und sich in schattigen Laubengängen, in schönen Blumenbeeten und Teichen ausbreiteten. Noch reicher war die Gartenkultur in den fruchtbaren Geländen Mesopotamiens entwickelt, wovon noch die feenhaften hängenden Gärten der Semiramis zeugen, Anlagen, die in Wirklichkeit Nebutadnezar für seine Gattin Amythis erbauen ließ. Es war das ein gewaltiger Terrassenbau, 125 Meter breit, der sich auf säulengestützten Bögen an der Stadtmauer entlang zog und dessen mit Steinen belegter Boden fruchtbares, von blühenden Bäumen und Pflanzen übergrüntes Erdreich trug. Die Gärten der Perser mit ihren weiten Rasenflächen und Wasserwerken galten den Griechen als wahre Wunder, die sie nur in beiseideinem Maße nachahmten. Sie begnügten sich mit stilleren, innigeren Wirkungen in ihren heiligen Götterhainen, wo weiblich umfriehter Delbäume und Lorbeerbäume standen und das tiefe Grün den weißleuchtenden Marmor der herrlichen Bildwerke unterbrach. Das Ideal des Kunstgartens, der jede Nachahmung der Natur vermähmt, vielmehr eine künstlerische Eigenform, eine geistliche Stimmung durch eine architektonische Gliederung zum Ausdruck bringt, war hier erreicht. Die grandiosen und phantastischen Anlagen der römischen Kaiserzeit, Neros Schöpfung einer künstlichen Wüste mit Wiesen, Seen und Wäldern zerstörten diese stille, feine Umrahmung des Tempels und des Hauses, in der der Grieche alle Andacht und Grazie seiner so innerlich belebten Gebäudeformen noch einmal zusammengefaßt und gleichsam in die Natur ausgestrahlt hatte. Dem Mittelalter war der Hiergarten nur ein süßes buntes Spiel, in dem es eine möglichst reiche Pracht von Rosen oder Lilien entfaltete. Sein mystisches Ideal war der Garten des Paradieses, den seine Dichter so oft geschildert, ein funkelnd lichter Teppich gewebt aus unzähligen Blüten, seine Hecken voll reichen Schmuckes, das Ganze etwas Leinwand und primitiv, mehr ein Rosenhag, ein Heilighaus voll wunderbarer Pracht, als ein nach künstlerischen Prinzipien geformtes Stück der Landschaft. Erst die Renaissance unterwarf sich wieder der Natur und schuf sie zu gewaltigen, von Menschenhand geordneten und gepflegten Massen um. Alle durch die Landschaft dargebotenen Motive wurden nun systematisch ausgenutzt, die Hebungen des Terrains, der Baumschlag, das Wachsen. Alles wurde stilisiert und mit der Architektur in einen festen Zusammenhang gebracht. So entstanden stolze, reichgegliederte Terrains, die aber keine innere Einheit untereinander hatten, keinem höheren, zwingenden Gesetz gehorchten, sondern Zeugnis ablegten von der stolzen Macht des Menschen und seiner Willkür, die die Natur aus ihren Bahnen zwingt und allenthalben sie zu Schmuck und Zier benützt. Das Barock brachte die Vollendung der neueren Gartenkunst, indem sie aus der Natur große selbständige Kunstwerke schuf und die Architektur

mit der Landschaft zu einer einzigen phantastisch-grandiosen Wirkung vereinigte. Aus den Baummassen entstehen plastische gedrungenen mächtige Formen. Bildwerke, die dem Ganzen eine architektonische Stütze geben, wechseln mit Rasenflächen und Beeten, auf die das Auge von oben herablickt. Gewaltige Wasserfluten strömen um hochaufgetürmte Flußgruppen und ergießen sich in riesige Bassins. Natur und Kunst sind hier in eins verschmolzen und zu einem ganz neuen Wunderwerk geworden. In niedlicheren, krauseren Anlagen, die mit Nymphen und Satyr, Putten und Vasen geschmückt und zu zärtlichen intimen Gruppen umgewandelt waren, haben sich diese Gärten bis ins Rotondo erhalten, aber mit der neuen Kultur kam auch dann ein neuer Gartenstil. Rousseau hat seine Stimme erhoben und die Schönheiten der Wildnis gepriesen. Ein leicht romantisches Naturempfinden sehnte sich nach ungekünstelten und doch wieder erotischen, unregelmäßigen Formen, der Nationalismus tadelte die „unnatürlichkeit“ der alten Gärten. Wie man in der Pädagogik die Kinder frei ihre Triebe entfalten ließ, so wollte man auch der allmächtigen Mutter Natur ein ruhiges, ungestörtes Wachstum gestatten. Statt der bizarren Verschnörkelungen, die besonders der holländische Garten übertrieben hatte, verlangte man nach Aufhebung aller Kunst. In England, wo die eifrigsten Verfechter der Natürlichkeitslehre waren, wurde zuerst der Naturgarten begründet, auch durch den einheimischen Garten beeinflusst, der auf engem Gebiet eine Häufung erotischer und romantischer Szenarien versucht hatte. In diesem sog. „englischen Garten“ herrschte jedoch statt der Natürlichkeit ein wildes Durcheinander von bizarren Felsen und einsamen Höhlen, idyllischen Gaischen und freundlichen Wiesen, unordentlichem Baumbestand und tausend Einzelheiten persönlichen Geschmacks. Hier spiegeln sich alle literarischen Strömungen mit klassischen Tempeln, sentimentalen Trauerweiden und Aschenurnen; man täuschte sich, heutzutage die schaurige Einsamkeit der Wildnis und des Hochgebirges, wie die idyllische Heiterkeit der schäferlichen Hütte und des murmelnden Quells vor. Jean Pauls worttrunkene Schilderungen geben am besten ein Bild jener längst dahingefunkenen Gärten, von denen einige, wie der Park Bückler-Mustaus, Weltruf hatten. Während so die stolzen „Naturparks“ die Mode nicht überlebten, hat der schlichte Hausgarten als ein schön bescheidenes Weichen bis heute geblüht und gelangt nun heute wieder zu Ehren. In Goethes Gesprächen kommt im Jahre 1825 die Rede darauf, daß Parkanlagen, die einst, besonders durch Hirschfelds allgemein verbreitete „Theorie der Gartenkunst“, in ganz Deutschland eifriges Bestreben gewesen wären, völlig aus der Mode seien; „man höre und lese nirgend mehr, daß jemand einen trummen Weg anlege, eine Tränenweide pflanze“, vielmehr sind festgemauerte Rabatten mit geraden Wegen und einer Fülle blühender duftender Blumen beliebt. In bunten Glaskugeln spiegeln sich Himmel und Welt gar wunderbar, in schlichten ephemerumponnenen Lauben und Baumgängen schlummert friebvoller Schatten. Schon im 18. Jahrhundert waren diese lieben alten Gärten gepflegt worden, die man heute noch „Wiedermeiergärten“ nennt und aus denen Moeride und Storm ein gut Teil ihrer Poesie gezogen haben. Sie haben gar manches mit den Bauerngärten gemein, deren Schönheit man ebenfalls wieder entdeckt hat, die feste Gliederung in den gemauerten Umfriedungen und Gärten, die Punttheit und Fülle der Blumen, den Zusammenklang von Laube, Hecke und Beeten. Nur sind sie intimer, träumerischer, zarter angelegt, mehr Ort der Ruhe und des Behagens, als des Arbeitens und Hastens, sie sind wieder die Sehnsucht unserer Zeit, die das Alltägliche lieblich weniggleich fähne Geister auch nach einer Erweckung des monumental-gewaltigen Barockgartenstils verlangen.

Blätter und Blüten.

— (Ideal.) Im Juniheft der „Neuen Rundschau“ (Verlag S. Fischer in Berlin) veröffentlicht Oskar A. S. Schmidt eine Anzahl Glossen über das viel mißbrauchte Wort „Ideal“, von denen folgende hier wiedergegeben seien:

„Ideal ist ursprünglich ein philosophischer Terminus technicus für eine Weltanschauung, deren Hauptvertreter Plato und Kant sind. Man soll den Fachphilosophen diesen Ausdruck nicht streitig machen.“

Ideal nennt sich die Weltanschauung der Gebildeten, die das Christentum als Dogma fallen gelassen haben, aber den christlichen Geist festhalten wollen oder auf die Wissenschaft schwören, oder auf die Schönheit, die Menschheit, den Fortschritt, oder auf Goethe, Beethoven oder Mrs. Blavatsky.

Ideal nennt sich ein Mensch, der, statt das tüchtig zu tun, was er vielleicht könnte, sich nach etwas „Höherem“ seht oder darin dilettiert, der, statt zu arbeiten, von seiner „Mission“, seiner „Lebensaufgabe“ spricht.

Ideal nennt sich ein Künstler, der sich nicht in den Rahmen seines Talents zu fügen vermag, sondern „titanische Ideen“ in das gebulbige Material zwingen möchte.

Ideal nennt sich das Mißtrauen gegen sich selbst, der innere Banfrott, die seelische Falschmünzerei, das geistige Parvenutum, das den guten Willen zur Tat für die Tat genommen haben will.

Ideal nennt sich die Glorifizierung aller untauglichen Versuche.“

— (Der „Mann, der Spinnen aß“.) Der berühmte französische Astronom Lalande, dessen man an seinem 100. Todestag am 4. April in der Pariser Gelehrtenwelt gedachte, galt seinen Zeitgenossen als einer der bizarrsten Gelehrten seiner Zeit. Er war populär, aber keineswegs als der Verfasser der „Astronomie“ oder der „Histoire céleste française“, oder als der Mann, „der von den Sternennelten uns die Geschichte gab“, wie Pujas unter sein Porträt des Astronomen schrieb. In den Pariser Salons jener Zeit, in den Kreisen, in denen Lalande verkehrte, war er berühmt und fast berüchtigt, als „der Mann, der Spinnen aß“. In der Tat vollbrachte Lalande zum Entsetzen seiner Freunde das Unfassbare; wo er ging und stand, immer trug er eine reizend gearbeitete kleine Bonbonnière bei sich, und wenn er den Deckel löste, so gewahrte man im Innern die schönsten, fettesten Spinnen, sauberlich getrocknet. Lalande machte sich ein besonderes Vergnügen daraus, in allen Salons seine Bonbonniere hervorzuholen, und von Zeit zu Zeit wie ein echter Gourmet eine Spinne zu verzehren, und nicht selten machte er sich den Spaß, den Damen seine Lederbissen anzubieten und amüsierte sich königlich über die entsetzten Mienen der schönen Frauen. Niemand ahnte es, daß der Gelehrte seine Freunde mit seinen Spinnen zum Beissen hielt. Schließlich beriet er der Gräfin de Perthuis sein Geheimnis. Er hatte nie im Leben eine echte Spinne gegessen, weder eine lebendige noch eine getrocknete. Die reizenden Tierchen, die seine Bonbonniere zierten, waren kunstvoll und täuschend naturwahr aus einer Schokoladenorte imitiert, und während er mit dem größten Behagen seine Schokolade genoß, amüsierte er sich königlich über die entsetzten Mienen der Gesellschaft, die an die Echtheit seiner Spinnen glaubte. . .

Man sagt, die Liebe sei blind; allein in den meisten Fällen schließt sie freiwillig die Augen, denn sie weiß, daß sie an der Erkenntnis sterben müßte, und gegen die Vernichtung kämpft sie verzweifelter noch, als das Leben.

E. Marlitt.

Zum Zeitvertreib.

Wort - Rätsel.

Zu suchen ist das Wort Spargel.

Gegeben sind 7 Worte mit folgender Bedeutung: 1. Galmspflanze. 2. Schiffsteil. 3. Weiblicher Personennamen. 4. Schmutz. 5. Täuschung. 6. Gruß. 7. Stadt in der Schweiz.

Von rückwärts gelesen ergeben diese Worte alsdann andere Worte, die folgende Bedeutung haben: 1. Totenschrein. 2. Papp. 3. Männlicher Personennamen. 4. Lodung. 5. Breites Band. 6. Weiblicher Personennamen. 7. Bezeichnung für Körper und Leben.

Sind diese Worte richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben, aneinander gereiht, das gesuchte Wort.

Rätsel.

Fügt Du einen Körperteil
Einem deutschen Flusse an,
So ergibt dies, was ein jeder
In der Zeitung finden kann.

Buchstaben - Rätsel.

Wenn man die Mittelbuchstaben nachstehender Worte in eine andere Reihenfolge bringt, nennen uns diese, aneinander gereiht, den Beginn eines neuen Jahresabschnittes.

Ala Aga Amt At Bai Don Eins Ena Erz Des Jun Ost Ufa.

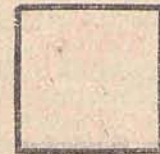
Verantwortlich: Redakteur Paul Berth in Girsberg.
Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Rote aus dem Riesengebirge“ (A. G. Lein) in Girsberg.

Problem „Geheimbuch“.



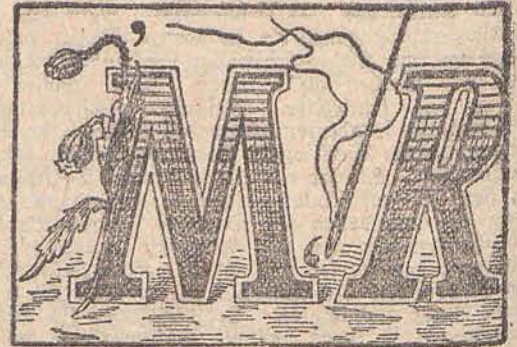
Der Schlüssel zu der Schrift liegt in der oben befindlichen Zahl.

Mathematische Aufgabe.



Eine Stadt beabsichtigt einen vorhandenen, quadratisch angelegten See um den gleichen Inhalt zu vergrößern. Sie stößt aber dabei auf Schwierigkeiten, denn an den vier Ecken befindet sich je ein Baumriese, und diese sollen erhalten bleiben. Wie ist eine Vergrößerung dennoch möglich, und zwar ohne daß die Bäume entfernt werden müssen, vielmehr auch nach der Vergrößerung außerhalb des Sees stehen?

Bilder - Rätsel.



Blumen - Rätsel.

Man winde die nachfolgend aufgeführten Blumen zu einem Strauß, doch müssen diese in bestimmter Reihe aneinandergefügt werden; wir erhalten dann einen der schönsten Abschnitte des Jahres: Dahlie Edelweiß Enzian Erika Immortelle Nelke Orchidee Reiseda Rosamarin Schlüsselblume Tulpe Zinnia.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Stat - Aufgabe: Im Stat lagen e K und rK.

A hatte: s W, e D, g 9, g 8, g 7, r 9, r 8, r 7, s 10, s O;

C hatte: r W, e 10, g 10, g K, g O, r 10, s K, s 9, s 8, s 7;

1. Stich: g 7, g D, g O; 3. Stich: e W, e 10, e D;

2. Stich: g W, r W, s W; 4. Stich: e 7, r 10, g 8.

Auch die folgenden Stiche macht B; die letzten Stiche sind:

9. Stich: r D, s K, s O; 10. Stich: r O, g 10, s 10.

Fisch - Karte: Hal in Aspiz - Ungarisch Gullasch - Erbsen

Ragout fin - Goppelpoppel - Ananas - Girscheber - Rubeln

- Johannisbeeren - Arrat-Mehlspeise - Geflügel - Desserts

Brezeln. - Auerhahnjagd.

Begier - Bild: Bild auf den Kopf stellen; zwischen Ufer und gegen

überliegenden Bäumen ist dann der Zulufänger zu sehen.

Tier - Kapsel - Rätsel: Hering - Meise - Schlange - Tiger -

Däse - Taube.

Scherz - Rätsel: Unsinn.

Wissensarten - Rätsel: Sommerzienrat.